

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen Bringerlohn 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:  
Leipzig, Laubacher Straße 19/21.  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 13 008.

Inserate kosten die 7 gespaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Laubacher Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Tageskalender.

In dem Ermittlungsverfahren gegen die Genossen Peiner und Borchardt wurde der Erstgenannte gestern vor dem Amtsgericht Hannover erstmalig vernommen.

In Rütlich wurden aus Anlaß der Erregung über den Wahlausfall 4 Personen von der Bürgergarde erschossen und 15 schwer verletzt. Auch aus anderen Orten Belgiens werden ähnliche Vorfälle gemeldet.

Die ungarische Regierung hat die Vorschläge der Opposition zur Wahlreform abgelehnt.

Zwischen türkischen Truppen und Anauten kam es bei Ispet zu einem heftigen Kampfe.

In den letzten Kämpfen bei Sez hatten die Franzosen angeblich 12 Tote und 81 Verwundete; die Marokkaner sollen dagegen 400 Mann verloren haben.

## Ein Gewaltstreich.

Leipzig, 4. Juni.

Aus Württemberg wird uns geschrieben: Nach den förmlichen Vorgängen des letzten Jahres schienen sich — jedenfalls nach außen hin — die Wirren in der württembergischen Sozialdemokratie zu legen. Zwar blieb die Kluft zwischen der Mehrheit der Stuttgarter Organisation und dem Landesvorstand offen, zwar war die Stuttgarter Arbeiterschaft dadurch nicht befriedigt, daß die Schwäbische Tagwacht, das Landeszentralorgan, von Zeit zu Zeit Artikel über Reichs- und auswärtige Politik radikalen Korrespondenzen entnahm, und die Frage der Neubesehung der Stuttgarter Redaktion blieb schwer zu lösen. Aber nach außen hin gab es Ruhe, die nur durch Auseinandersetzungen zwischen der revisionistischen Presse und dem radikalen Organ des 10. Wahlkreises, der Freien Volkszeitung in Göppingen, unterbrochen wurde. Die Volkszeitung nützte jeden Anlaß aus, um durch aufklärende Artikel für die prinzipielle und taktische Durchbildung der Genossen zu sorgen, was sehr oft zu einer direkten oder indirekten Kritik des Kurzes führte, den der Landesvorstand verfolgte. Das Blatt war im ganzen Lande gelesen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß es seine Wirkung ausübte. Der radikal gestimmten Arbeiterschaft verhalf es zur Klärung der Unklarheiten, wodurch die Kämpfe an Schärfe, aber auch an Inhalt gewannen. Dem Landesvorstand und der Landtagsfraktion war die Zeitung ein Dorn im Auge. Nach außen hin hielten sie die Sache so dar, als handle es sich dabei um den „Ton“, die „persönlichen Angriffe“ usw. In Wirklich-

keit handelte es sich um etwas anderes: um die Tatsache, daß der württembergische rechte Flügel, und besonders seine Führer, keine theoretischen Revisionisten, sondern praktische Opportunisten sind, die jede sachliche prinzipielle Auseinandersetzung vermeiden wollen. Denn während der theoretische Revisionist eine Diskussion über prinzipielle Fragen sucht, weil er eine allgemeine Theorie zu haben vermeint, verpönt der praktische Opportunist jede prinzipielle Diskussion, weil sie nur das Fehlen irgendwelcher Durchsichten allgemeinen Grundlagen seiner Praxis aufdecken und ihn in tausend Widersprüche verwickeln müßte. Es hagelten also Angriffe auf das Göppinger Parteiblatt: sein Redakteur Genosse A. Th a l h e i m e r wurde in der Ulmer Donauwacht und dem Heilsbronner Redaktionsblatt nicht nur als total unfähiger Kerl, sondern als ein Streber usw., in persönlicher Weise angegriffen. Aber das half nicht. Jeder Angriff prallte ab an der Standhaftigkeit, mit der die Göppinger Arbeiter an der Zeitung festhielten und die sich dadurch erklärt, daß in dieser fast rein proletarischen Kleinstadt seit Jahren ein reges Interesse für das Geistesleben der Partei bestand und die Führerschaft sich seit jeher in Händen bewährter radikaler Genossen befand. Auf jeden Angriff antwortete die Göppinger Parteileitung damit, daß sie an die Masse appellierte, was ein inniges Band zwischen der Zeitung und der Organisation schuf. So haben die Göppinger Parteigenossen nach den radikalen Angriffen der revisionistischen Presse auf ihr Blatt in einer außerordentlichen Kreisparteiversammlung am 17. März mit allen gegen 8 Stimmen beschlossen:

Die heutige Generalversammlung spricht dem Kreisvorstand und der Freien Volkszeitung für ihre tatkräftige Führung des Wahlkampfes ihre volle Anerkennung aus. Sie erachtet es als vornehmste Aufgabe der Partei, ihre Ideen in völliger Ueber-einstimmung mit dem Programm überall zum Ausdruck zu bringen.

Aber die Sache hatte einen Haken. Das Göppinger Parteiblatt hatte eine zu schmale finanzielle Basis. Obwohl die Arbeiterschaft wacker für die Verbreitung der Zeitung sorgte — die Schwäbische Tagwacht hatte im 10. Wahlkreise etwas über 1000 Abonnenten, das neue Blatt noch vor seinem Erscheinen 3000, jezt 5000 Abonnenten —, obwohl von der Arbeiterschaft 30 000 Mk. ausgebracht worden sind, mußte das Unternehmen eine breitere Grundlage bekommen, und es erforderte für die nächsten Jahre einen Zuschuß. Die Göppinger Parteinstanzen wandten sich an den Parteivorstand in Berlin, in dem Bewußtsein, daß die Göppinger Arbeiterschaft stets ihre Pflichten gegen die Gesamtpartei erfüllt hat, ein Anrecht auf Hilfe in einer schweren Situation befaß, selbst wenn sie diese Situation durch eine Ueber-schätzung der eignen finanziellen Kräfte verschuldete. Der Parteivorstand lehnte die Sanierung des Geschäfts ohne Mitarbeit des Landesvorstands ab, was statutarisch darin begründet ist, daß totale Organisationen ohne Mitwirkung

des Landesvorstands keine finanzielle Hilfe vom Parteivorstand bekommen dürfen. Wenn man in Würdigung dieses Sachverhalts die Haltung des Parteivorstands verstehen muß, so liegt die Sache ganz anders, was die Bedingungen betrifft, die der Parteivorstand den Göppingern machte, und die Tatsache, daß er dem Landesvorstand gegenüber keinerlei Bedingungen aufstellte. Um den nötigen Zuschuß zu vergrößern, regte der Parteivorstand die Verschmelzung mit der Ulmer Donauwacht an, dem bisherigen Kopfblatt der Tagwacht, die technisch für Ulm sehr günstig war und die bessere Ausnützung der Göppinger Druckerei erlaubte. Indem er von der Verschmelzung der beiden Blätter die Sanierung des Unternehmens abhängig machte, mußte der Parteivorstand sich die Frage von den politischen Folgen einer solchen Verschmelzung vorlegen. Ulm gehört zu den treuesten Knappen des Landesvorstands, was der Redakteur der Donauwacht, Genosse R o h m a n n, beständig durch die heftigsten persönlichen Angriffe auf das Göppinger Organ zum Ausdruck gebracht hat. Erst am 6. Februar schrieb die Ulmer Donauwacht:

Die eiternde Wunde am württembergischen Parteikörper muß mit sicherem und kühnem Griff beseitigt werden. Wenns nicht anders geht, mit außerordentlichen Mitteln.

Der Parteivorstand mußte die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß bei der Verschmelzung der beiden Parteiblätter zu solchen außerordentlichen Mitteln gegriffen wird und, wenn er aus finanziellen Gründen diese Verschmelzung für absolut notwendig hielt, so mußte er sich die Teilnahme an den Verschmelzungsverhandlungen bis zu ihrem Ende sichern, damit allgemeine Parteinteressen bei ihr nicht Schaden litten. Das tat der Parteivorstand nicht, und die Ulmer, deren Wortführer, Genosse Göhring, schon durch den Antrag auf die Entfernung Westmeyers aus der Schwäbischen Tagwacht auf der letzten Landesversammlung bewies, welcher Helfer der Landesvorstand in ihm befaßt, gingen zum Aufstecken der „Eiterbeule“. Sie erklärten klipp und klar: Wir willigen in die Verschmelzung nicht ein, wenn der Redakteur der Freien Volkszeitung nicht auf der Strecke bleibt. Diese Erklärung war ein Ultimatum. Der Landesvorstand seinerseits erklärte, auf die Ulmer in keinem Falle einwirken zu wollen. Ein Vertreter des Parteivorstands war aber nicht da, und ihn herbeizurufen war unmöglich angeichts der Kürze der Zeit, die zur Verfügung stand und seiner festen Erklärung: mit Ulm, oder es wird nicht saniert. Die Göppinger Parteinstanzen konnten die Redaktion nicht opfern. Hand aber die Verschmelzung nicht statt, so konnte die Göppinger Arbeiterbewegung durch finanzielle Schädigung von 1100 Mitgliedern der Druckerei-Genossenschaft und vieler kleiner Unternehmer, die die Arbeiten ausführten, auf Jahre hinaus zerrüttet werden. In dieser Situation erklärte sich Genosse Thahheimer nicht nur bereit, zu gehen, sondern, um die Annahme der notwendig gewordenen Ver-

## Feuilleton.

### Safenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

[Nachdruck verboten.]

#### Zwölftes Kapitel.

Eine Zeitlang blühte Herr Wilkens auf die unerwartete Erscheinung und versuchte, seine zerfahrenen Gedanken zu sammeln. Ihr Gesicht war bleich und schlaff, während die von roten Augenlidern umrahmten, wässerigen Augen all-mählich unverkennbare Zeichen von Verdacht und Wut aus-drückten. Der Schreck kam so plötzlich, daß der Steward nicht einmal zusammenhängend denken konnte. War der Kapitän noch oben? Und wenn das der Fall war, in welcher Ver-fassung? Wo war Nathan Schmidt? Und wo waren die hundert Mark?

Eine heisere und miktönende Stimme unterbrach seine Erwägungen; auch Max Schumann war neugierig.

„Was hat das alles zu bedeuten?“ fragte er ärgerlich. „Wie kam ich hierher?“

„Sie — Sie kamen die Treppe herunter,“ stammelte Herr Wilkens, der sich immer noch das Hirn in der vergeb-lichen Anstrengung zermarterte, zu entdecken, wie die Dinge lagen.

Herr Schumann wollte weitersprechen, überlegte es sich aber anders und stolperte in die Küche. Von dort her kamen bald plätschernde und prustende Laute, und als der Steward nach der Tür ging, sah er ihn mit dem Kopf unter der Wasser-leitung dastehen. Er ging ebenfalls in die Küche und über-gab ihm zur rechten Zeit ein Handtuch. Trotz des unordent-lichen Zustandes der Haare war die Besserung in Herrn Schumanns Aussehen so in die Augen fallend, daß der Ste-

ward, auf ähnliche Resultate hoffend, den Wasserleitungs-hahn wieder aufdrehte und seinem Beispiel folgte.

„Ihr Kopf wird wohl eine Abkühlung nötig haben,“ sprach der junge Mann und gab ihm das Handtuch zurück.

„Was ist nun eigentlich los?“

Herr Wilkens zögerte. Ein leuchtender Gedanke durch-zuckte ihn, und er eilte die enge Treppe zu seinem Schlaf-zimmer hinauf, nachdem er etwas von einem trockenen Hand-tuch gemurmelt hatte. Der Kapitän war nicht da. Er stieß das kleine Gitterfenster auf und schaute nach der Allee hin-aus, aber weder von dem Kapitän noch von dem ingeniosen Herrn Nathan Schmidt war irgend etwas zu sehen. Schweren Herzens stieg er die Treppe wieder hinauf.

„Nun,“ empfing ihn Herr Schumann, der mit den Hän-den in den Taschen dasaß, „vielleicht sind Sie jezt so gut, mir zu erklären, was das alles bedeutet.“

„Sie sind letzte Nacht hier gewesen,“ fing Herr Wilkens an, „Sie und der Räppen.“

„Das weiß ich,“ versetzte Schumann. „Aber warum ging ich nicht nach Hause? Ich hatte keine Ahnung, daß es eine Einladung für die ganze Nacht war. Wo ist mein Vater?“

Der Steward schüttelte hilflos den Kopf. „Er war hier, als ich vergangene Nacht ausging,“ sprach er langsam, „und als ich zurückkam, war das Zimmer leer und mir wurde gesagt, er sei oben in meinem Bett.“

„Ihnen wurde gesagt, er sei in Ihrem Bett?“ wiederholte der andere. „Wer sagte Ihnen das?“

Herrn Wilkens stockte der Atem. „Ich meine, ich sagte mir selber, daß er in meinem Bett sei,“ stammelte er, „weil ich, als ich hereinkam, dieses Bettzeug auf dem Fußboden liegen sah, und da dachte ich mir, der Räppen habe es für mich dorthin gelegt und hätte sich selbst in mein Bett gelegt.“

Herr Schumann betrachtete den Hausen Bettzeug, als ob er hoffte, dasselbe würde ein wenig Licht auf die Sache werfen; dann sah er mit einem verwirrten Blick auf Herrn Wilkens.

„Weshalb dachten Sie, daß mein Vater Ihr Bett ge-brauchen sollte?“ fragte er.

„Das weiß ich nicht,“ war die Antwort. „Ich dachte, vielleicht könnte er etwas mehr getrunken haben, als ihm gut täte. Aber es ist mir alles unklar. Ich bin noch ver-wunderter als Sie.“

„Na, ich kann nicht Hand noch Fuß daraus machen,“ meinte Schumann, erhob sich und schritt durch das Zimmer. „Ich kam hierher, um meinen Vater zu treffen. Soweit ich mich erinnere, nahm ich einen Schlud Rognak — von Ihrem Rognak — zu mir, dann wachte ich in Ihrem Schlafzimmer auf mit rafendem Kopfweh und einer Junge wie ein Stück Leder. Können Sie mir das erklären?“

Wieder schüttelte Herr Wilkens den Kopf. „Ich war nicht hier,“ erklärte er, seinen Mut zusammen-nehmend. „Warum gehen Sie nicht zu Ihrem Vater? Mir scheint, er ist derjenige, der am meisten davon wissen wird.“

Herr Schumann überlegte eine Minute, dann ergriff er die Klinke der Tür, öffnete diese langsam und atmete die kühle Morgenluft ein. Ein feines köstliches Aroma von Kaffee und Heringen, das von nachbarlichen Frühstückszim-mern herüberkam, erfüllte das Zimmer und erinnerte ihn an seinen Appetit. Er wandte sich zum Gehen, hatte aber kaum die Stufen verlassen, als er Frau König und seine Schwester in die Allee einbiegen sah.

Auch Herr Wilkens erblickte sie und begab sich, noch um einen Schatten bleicher werdend, zur Tür. Käthe Schumann beschleunigte ihren Schritt, als sie die beiden sah und unter-richtete, nachdem sie überrascht ihren Bruder begrüßt hatte, denselben atemlos davon, daß man den Kapitän vermissen.

„Er ist die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen,“ schludzte Frau König hinzutretend. „Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“

Sie bildeten eine erregte kleine Gruppe vor der Tür des Stewards, und Herr Wilkens veranlaßte sie daher, da er das instinktive Gefühl hatte, daß die Sache besser weniger öffentlich besprochen würde, ins Haus zu treten. Er versuchte sich wegen des unordentlichen Aussehens des Zimmers zu

Schmelzung zu erleichtern, erklärte er sich auch bereit, in der Parteiverammlung zu verschieben, daß er gemahregelt ist. Seine Erklärung, die er der Parteiverammlung vorlegte, lautete:

Ansichts dessen, daß infolge Aufgabe der finanziellen Selbstständigkeit der Freien Volkszeitung und ihrer Verschmelzung mit der Donauwacht auch eine Kenderung der Faktoren zu erwarten ist, die über die politische Haltung der Freien Volkszeitung zu bestimmen haben, sehe ich mich außerstande, weiter in der Redaktion der Freien Volkszeitung zu verbleiben.

Dadurch wurde den Göttinger Arbeitern die Vollziehung der Verschmelzung mit Ulm möglich. Aber der Landesvorstand begnügte sich nicht mit diesem Erfolg. Thalheimers Rücktritt bedeutete die Entfernung des Genossen, der den Ansichten der Radikalen Ausdruck gab. Es galt noch, Vorkehrungen zu treffen, daß die Göttinger sich nicht allmählich erschließen und dem Blatte trotzdem den Rücken stärken. So forderte der Landesvorstand eine solche Zusammensetzung der Preschkommission, daß der 10. Wahlkreis in die Minderheit gedrängt wird. Obwohl der 10. Wahlkreis 5000 Abonnenenten besitzt und Ulm nur 3000, delegieren beide Kreise eine gleiche Anzahl von Vertretern in die Preschkommission (je drei) und der Landesvorstand ebenfalls drei. Natürlich behauptet der Landesvorstand, daß er sich bei seiner Forderung nur von geschäftlichen Gründen leiten ließ, aber diese Behauptung ist ebenso fadenscheinig, wie das frühere Versteckspiel mit Ulm: da die Geschäftsleitung sich gänzlich in den Händen der Gesellschaft Schwäbische Tagwacht befinden soll, hat die Teilnahme des Landesvorstands an der Preschkommission nur die Bedeutung einer politischen Vorsichtsmaßregel für den Fall, daß in Ulm bei einem Teile der Genossen ein Umschwung nach links eintreten sollte, wofür schon Anzeichen bestehen. Den Göttinger Parteigenossen war der Zweck dieser Werbung klar, aber sie hatten keine Wahl. Für sie war es klar, daß man die Bewegung retten muß, wenn man seinen Standpunkt durchsetzen will. Wo die Bewegung desorganisiert ist, da kann sie nicht die Basis einer radikalen Organisation bilden. Die Göttinger leerten also den Kelch bis zur Reize und nahmen die Forderungen des Landesvorstands mit allen gegen 6 Stimmen an (unter denen, die dagegen stimmten, befand sich Genosse Christian Scheppele, der Vorsitzende des Kreis Ausschusses), nachdem vorher einstimmig folgende Resolution angenommen worden war:

Die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Göttingen nimmt mit dem größten Bedauern den Rücktritt des Genossen Thalheimer von der Redaktion der Freien Volkszeitung zur Kenntnis. Sie spricht ihm den wärmsten Dank für seine Tätigkeit aus, mit der sie in prinzipieller und taktischer Beziehung völlig einverstanden war.

In ihr kam zum Ausdruck nicht nur die politische Solidarität mit dem ausscheidenden Redakteur, sondern — wie Scheppele unter Zustimmung der Versammelten betonte — auch das Gefühl, weiter auf organisatorischem Wege dafür zu sorgen, daß mit der Zeit das Göttinger Blatt die Ansichten der Göttinger Genossen zum Ausdruck bringt.

Die Haltung der Versammlung sagte den anwesenden drei Mitgliedern des Landesvorstands klar und deutlich, daß es ein kurzlebiger Triumph ist, den sie über die radikalen Göttinger davontragen. Wie auch die organisatorischen Fesseln sind, die sie den Göttingern in der Ausübung ihrer mäßigen Lage auferlegt haben, sie werden auf die Dauer dem Drängen der Arbeiterschaft Göttingens, die geschlossen auf dem Boden des Parteiprogramms und der Dresdener Resolution steht — diese wurde in der Versammlung vom Vorsitzenden vorgelesen — nicht standhalten. Und die Göttinger Arbeiter waren radikal, bevor sie ein radikales Blatt hatten.

Aber diese Zuversicht enthebt uns nicht der Pflicht, das Fazit dieses in der Geschichte der Partei einzig dastehenden Ereignisses zu ziehen. Und das in zweifacher Richtung. Erstens muß die Gesamtpartei vom Parteivorstand fordern, daß er in ähnlichen Angelegenheiten, wo aus geschäftlichem Wege politische Ziele erreicht werden sollen, sich nicht nur als Verwalter der Parteigelder fühlt, sondern als Vertreter der Parteilehre, als Vertreter der Lebensinteressen der Gesamtpartei, die nicht dulden kann, daß einer Parteioffiziation gegen ihren Willen eine ihre fremde politisch-taktische Auffassung ausgebrängt wird.

Zweitens muß die Gesamtpartei mit den revisionistischen Terroristen abrechnen, die Zeter und Mordio schreien, wenn einem Revisionisten nahegelegt wird, die Meinung der

Parteioffiziation zu respektieren, die aber kühl und ohne irgendwelche Rücksichten finanzielle Schwierigkeiten einer Parteioffiziation auszuweichen, um sie politisch zu fesseln.

Der Redakteur der Freien Volkszeitung ist zurückgetreten, weil er auch nicht den geringsten Teil der Verantwortung für den Ruin der Bewegung tragen wollte. Es handelt sich also nicht mehr um seine Person. Aber die Tatsache bleibt, daß einer radikalen Organisation Zwang angetan worden ist. Ueber diese Tatsache darf die Gesamtpartei nicht zur Tagesordnung schreiten. Hier muß sie sprechen.

Ueber diesen in seiner Art einzig dastehenden Vorgang hatten wir bereits vor einigen Tagen Mitteilungen erhalten. Wir haben sie aber auf Ersuchen von betheiligter Seite zugunsten der oben abgedruckten ausführlicheren Darstellung, die uns heute erst zugeht, zurückgestellt. Inzwischen hatten andre Parteiblätter — Vorwärts, Elberfelder Freie Presse, Bremer Bürgerzeitung — schon Meldungen über die Sache veröffentlicht und die Mitteilung des letzteren Parteiblattes hat der Parteivorstand zum Anlaß folgender Erklärung genommen:

#### Zur Klarstellung.

Unter der Ueberschrift: Ein Parteiskandal bringt die Bremer Bürgerzeitung vom 1. d. M. eine Notiz, in der folgendes behauptet wird:

Der Parteivorstand und der württembergische Landesvorstand versprachen nun, da unbedingt Hilfe kommen mußte, zu helfen, wenn der bestgehächte Redakteur des Göttinger Parteiblattes, Gen. Thalheimer, aus der Redaktion, die er allein besorgte, ausscheidet und dafür der Genosse Erich Rohnmann, ein junger, strebsamer Mann, der früher ein genau so hartnäckiger Gegner der württembergischen Opportunisten war, wie er jetzt ihr Freund und Stütze ist, die Redaktion übernehme. Der Parteivorstand hat seine Hilfe davon abhängig gemacht, daß das Ulmer Parteiblatt, das Rohnmann, der früher Mitglied der Redaktion der Schwäbischen Tagwacht war, bisher redigierte, fortan in der Druckerei in Göttingen gedruckt werde.

Diese Behauptungen widersprechen der Wahrheit. Die Vorgänge, die in der Notiz behandelt werden, haben sich wie folgt zgetragen:

Die Freie Volkszeitung in Göttingen, die früher als Kopfblatt erschien, machte sich im Jahre 1911 selbständig, erwarb zu diesem Zweck ein eigenes Grundstück und errichtete eine eigene Druckerei, besah die finanziellen Grundlagen für ein solches Unternehmen selbst und deshalb der Parteivorstand, mit dem vorher keine Fühlung genommen war, entschieden Widerspruch erhob, als er davon erfuhr. Wie vorausgesehen war, geriet das Geschäft bald in Zahlungsschwierigkeiten, die die Geschäftsleitung veranlaßten, die Hilfe des Parteivorstands in Anspruch zu nehmen. Der Parteivorstand setzte sich darauf, wie immer in solchen Fällen, mit dem zuständigen Landesvorstand in Verbindung, und verhandelte sodann in Stuttgart mit dem Landesvorstand, dem Landesausschuß und den Vertretern des Göttinger Geschäfts und den Vertretern des Ulmer Parteivorstands, um dessen Druck die Göttinger Geschäftsleitung sich schon vorher aus eigenem Antriebe bemüht hatte, darüber, ob und wie das Göttinger Geschäft saniert werden könne. Alle Beteiligten kamen dahin überein, daß der Parteivorstand und der Landesvorstand dem Göttinger Geschäft gemeinsam finanzielle Hilfe leisten sollten. Der Landesvorstand, die Göttinger und die Ulmer Genossen wurden beauftragt, die zur Sanierung geeigneten Maßnahmen im einzelnen zu beraten, insbesondere auch zu erwägen, ob der Druck des Ulmer Parteiblattes, der jetzt in der Stuttgarter Druckerei ausgeführt wird, sich nicht in Göttingen ausführen ließe. Genosse Thalheimer, der bei dieser Konferenz zugegen war, erklärte, daß eine Regelung mit Ulm sich sehr schnell würde herbeiführen lassen. Am 12. Mai ist uns dann ein Zwischen dem Landesvorstand, der Gesellschaft Schwäbische Tagwacht und den Vertretern der Göttinger Freien Volkszeitung vereinbarter Vorschlag über die geschäftliche Regelung zugegangen, ohne daß der Druck des Ulmer Blattes erwähnt wurde. Bei den großen Zuschlüssen, die uns für das Göttinger Unternehmen erforderlich sein werden, war diese Frage für uns unbedingt die wichtigste von großer Bedeutung. Auf unsere Frage, wie es damit stehe, teilte der Verleger der Göttinger Freien Volkszeitung uns am 24. Mai mit, daß die Verhandlungen mit den Ulmer Genossen noch nicht abgeschlossen seien, jedoch begründete Ansicht auf eine Einigung bestehe. Weitere Verhandlungen sind mit uns nicht geführt worden. Wir haben jedoch inzwischen dem Göttinger Geschäft die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Damit haben wir eine Ausnahme von der Regel gemacht, daß Geschäften, die ohne genügenden finanziellen Rückhalt gegen den Willen des Parteivorstands gegründet werden, Unterstützung aus allgemeinen Parteimitteln nicht gewährt wird. In diesem Ausnahmefall war die Hilfeleistung nach Meinung aller Beteiligten im allgemeinen Parteinteresse aber geboten.

Wir müssen mit aller Entschiedenheit die Behauptung als unwahr zurückweisen, daß der Parteivorstand an die Unterstützung des Göttinger Geschäfts die Bedingung geknüpft habe, daß der Genosse Thalheimer aus der Redaktion austrete. Bei den Verhandlungen in Stuttgart hat der Parteivorstand vielmehr ausdrücklich

erklärt, und auch später keinen Zweifel darüber gelassen, daß die wirtschaftliche Beherrschung des Göttinger Geschäfts nicht etwa dazu angesehen werden dürfe, die politische und parteitaktische Haltung des Göttinger Organs zu beeinflussen. Wir bebauern es im Interesse der Partei, wie unfrei Göttinger Geschäfts, daß wir durch den unwarharen Bericht in der Bremer Bürgerzeitung gezwungen worden sind, interne geschäftliche Angelegenheiten eines Parteivorstands öffentlich zu erörtern. Bemerken wollen wir noch, daß wir von der weiteren Entwicklung der Angelegenheit erst jetzt durch den nachfolgenden Bericht des Göttinger Parteivorstands vom 1. d. M. Kenntnis erlangt haben. Der Parteivorstand.

#### Die Fusion der Freien Volkszeitung und der Donauwacht.

Donnerstagabend fand die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Göttingen statt. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Erweiterung der finanziellen Basis der Freien Volkszeitung. Zu diesem Zweck wurde von den betreffenden Parteinstanzen die Fusion der Ulmer Donauwacht und unfres Blattes angeregt, zu der der Berliner Parteivorstand und die Gesellschaft der Schwäbischen Tagwacht die finanzielle Grundlage geben. Genosse Hinkel, der über die in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen berichtete, legte im Namen des Kreis Ausschusses eine Resolution vor, in der die Göttinger Genossen fordern, daß die Redaktion des Blattes durch die Genossen Thalheimer und Rohnmann geleitet wird.

Daraufhin gab Genosse Dr. H. Thalheimer folgende Erklärung ab:

Ansichts dessen, daß infolge Aufgabe der finanziellen Selbstständigkeit der Freien Volkszeitung und ihrer Verschmelzung mit der Donauwacht auch eine Kenderung der Faktoren zu erwarten ist, die über die politische Haltung der Freien Volkszeitung zu bestimmen haben, sehe ich mich außerstande, weiter in der Redaktion der Freien Volkszeitung zu verbleiben.

Ansichts dessen brachte Genosse Scheppele, Vorsitzender des Kreis Ausschusses, folgende Resolution ein, die einstimmig angenommen wurde:

Die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Göttingen nimmt mit dem größten Bedauern den Rücktritt des Genossen Thalheimer von der Redaktion der Freien Volkszeitung zur Kenntnis. Sie spricht ihm den wärmsten Dank für seine Tätigkeit aus, mit der sie in prinzipieller und taktischer Beziehung völlig einverstanden war.

Daraufhin wurde eine längere Debatte geführt über die praktische Durchsührung der Fusion, die mit der Annahme folgender Resolution (mit allen gegen sechs Stimmen) endete:

Die beiden Parteioffiziationen Freie Volkszeitung und Donauwacht werden verschmolzen und die geschäftliche Leitung der Gesellschaft Schwäbische Tagwacht übertragen.

Die beiden Parteioffiziationen werden unter eine Redaktion gestellt. Ueber die taktische und prinzipielle Haltung des Blattes, sowie über die Besetzung der Redaktion entscheidet eine Preschkommission, die aus je drei Genossen vom Landesvorstand, aus dem 10. und dem 14. Wahlkreis gewählt wird.

Falls in dieser Preschkommission eine Einigung nicht erzielt wird, entscheidet endgültig der Parteivorstand.

Die Erklärung des Parteivorstands bestätigt im wesentlichen, was ihm der Artikel unserer Württemberger Zeitschrift vorkam. Er hat dem württembergischen Landesvorstand völlig freie Hand gelassen und so die Presse auf die Göttinger ermächtigt. Das ist ein Verfahren, das die allerschärfste Kritik verdient. Der Parteivorstand mußte wissen, daß es sich hier nicht nur um eine geschäftliche Angelegenheit handelte, sondern daß die Sache auch große parteipolitische Bedeutung hatte. Er hätte sich das sofort sagen müssen, als er den unglücklichen Vorschlag machte, Ulm und Göttingen zu verknüpfen. Ist ihm das Bedenkliche dieses Verfahrens gar nicht aufgefallen, oder glaubt er, daß der skandalöse Geschäftsgang nicht ändern vorsteht, glaubt er wirklich, daß vor allem der Geldschrank der Partei geschützt werden muß und die idealen Interessen der Parteimitgliedschaften sich dem unterzuordnen haben? Aber wenn er trotz aller Bedenken, die ihm aufsteigen mußten, die Verschmelzung für unbedingt nötig hielt, weshalb überließ er die Göttinger einfach dem Landesvorstand und den Ulmern? Hat er nicht gehut, daß diese Angelegenheit nicht nach dem Schema F zu erledigen ist, daß die saubersten Akten ihm die Verantwortung vor der Gesamtpartei nicht erleichtern werden, wenn die formale Korrektheit zum materiellen Unrecht gegen die Göttinger Genossen wird? Wir fürchten, daß wir dem Parteivorstand Unrecht tun, wenn wir behaupten wollten, er habe eine politische Angelegenheit wie ein Kalkulator erledigt. Wir vermuten vielmehr, daß er besonders Lust zu handeln gedachte, als er die heisse Affäre den Württembergern unter sich zur Regelung überließ, nachdem er das Geld bewilligt und die Verschmelzung der beiden Blätter durchgeführt hatte. Und in der Tat, eine angenehme Aufgabe wäre ihm bei dem Versuch, zu einer andern Regelung der Affäre zu kommen, als sie nun stattgefunden hat, nicht geworden. Aber der Partei-

entschuldigen, aber Max Schumann unterbrach ihn brüsk und begann seine eigenen Abenteuer während der letzten, wenigen Stunden zu erzählen.

Frau König hörte dieser Erzählung mit unerwarteter Ruhe zu. Sie kannte die Ursache für den Verdruß ihres Neffen. Es war das Glas Cognac, welches seine Wirkung auf seine nicht an Alkohol gewöhnten Nerven ausgeübt hatte. Sie gab ihrerseits eine lebhaft und rührende Erzählung der Wirkungen eines Glases steifen Grogs zum besten, den sie einst gegen eine Erkältung zu sich genommen hatte. Es war ihr ganz klar, daß der Kapitän seinen Sohn zu Bett gebracht hatte, es blieb nur noch übrig, nachzuforschen, wohin er selbst geraten war.

„Peter weiß etwas davon,“ sagte der Neffe düster, „da ist nicht alles in Ordnung.“

„Ich weiß nicht mehr, als ein neugeborenes Kind,“ erklärte Herr Wilkens. „Als ich den Rappen zuletzt sah, sah er an diesem Tische Ihnen gegenüber.“

„Peter würde keiner Fliege etwas zuleide tun,“ erklärte auch Fräulein Schumann mit einem freundlichen Blick auf ihren Liebhaber.

„Na, wo ist denn der Alte?“ fragte ihr Bruder. „Warum kam er vergangene Nacht nicht nach Hause? Er ist doch früher nie ausgeblieben.“

„Doch ja,“ erwiderte Frau König und faltete die Hände in ihrem Schoß. „Als ihr noch Kinder wart. Da kam er einmal am nächsten Morgen um halb zwölf nach Hause, und als ich ihn fragte, wo er gewesen sei, sah er mir beinahe den Kopf ab. Ich war die ganze Nacht im Zimmer herumspaziert und ich werde niemals seine Bemerkungen vergessen, als er dem Polizisten die Tür öffnete, der hergekommen war, um zu melden, daß man ihn nicht finden könne. Niemals!“

Ein geipenitliches Grinsen flog über Herrn Wilkens Gesicht, aber er strich sich mit dem Rücken der Hand über den Mund und wurde wieder ernst, als er an seine Lage dachte. Er tanzte beinahe vor Verlangen, zu Herrn Nathan Schmidt zu gehen und diesen um eine Erklärung der Vorfälle in der vergangenen Nacht zu bitten.

„Ich will fortgehen und mich einmal nach dem Rappen umsehen,“ sagte er eifrig. „Er kann nicht weit weg sein.“

„Ich werde mitkommen,“ bemerkte Schumann. „Ich möchte ihn auch gern sprechen. Da sind ein paar Dinge, die aufgeklärt werden müssen. Rätche, Du bringst Tante nach Hause und ich komme euch nach, sobald ich irgendwelche Nachrichten habe.“

Während er sprach, öffnete sich die Tür ein klein wenig, und ein Kopf erschien, aber nur, um sich beim Anblick so vieler Leute sofort zurückzuziehen. Eilig schritt Herr Wilkens nach vorn, machte die Tür weit auf und enthielt damit das interessante Gesicht des Herrn Nathan Schmidt.

„Wie geht es Ihnen, Herr Wilkens?“ fragte dieser Ehrenmann sanft. „Ich komme eben herum, um zu sehen, ob Sie zu Hause wären. Ich habe Ihnen eine Bestellung zu machen. Ich wußte nicht, daß Sie Besuch hatten.“

Er trat ins Zimmer, klopfte dem Steward mit dem Finger vertraulich auf die Brust, zog ihn in eine Ecke, und nachdem er ihn dort hatte, gab er ihm mit einem Auge einen ausdrucksvollen Wink, während er mit dem andern ins Leere starrte.

„Ich dachte, Sie wären allein,“ begann er, sich umblühend, „aber vielleicht ist es ebenlogut so, wie es ist. Erfahren werden sie es doch, also können sie es ebenlogut jetzt, als später erfahren.“

„Was erfahren?“ fragte Max Schumann hastig. „Warum schneiden Sie sich ein Gesicht, Peter?“

Herr Wilkens murmelte etwas von einem hohlen Zahn, und um dieser Mitteilung mehr Nachdruck zu geben, schnitt er eine Reihe von Grimassen, die seinem Gesicht große Schmerzen bereiteten.

„Sie sollten etwas gegen diesen Zahn tun,“ riet der Schlafbas mit großer Besorgnis. „Was sagen Sie zu einem Glas Cognac?“

Er deutete auf die verhängnisvolle Flasche, die noch auf dem Tische stand; dem Steward stockte der Atem, dann aber zeigte er sich der Sachlage gemachsen und erwähnte,

daß er schon ein paar Gläser getrunken habe, daß sie ihm aber nicht geholfen hätten.

„Wie lautet Ihre Bestellung?“ fragte Max Schumann ungeduldig.

„Ich bin gerade dabei, sie zu machen,“ antwortete Herr Schmidt. „Ich war schon früh heute morgen ausgegangen und spazierte etwas unten am Hafen entlang, um mit ein bißchen Appetit zum Frühstück zu holen; wen anders sehe ich da auf mich zukommen, als Kapitän Schumann. Er sah aus, als ob er eben von einem Begräbnis käme. Ich wollte an ihm vorbeigehen, aber er hielt mich an und bat mich, eine Bestellung an seinen alten, getreuen Steward, Herrn Wilkens, zu übernehmen.“

„Wie, ist er fortgegangen?“ rief Frau König aus.

„Für seinen alten, getreuen Steward,“ wiederholte Herr Schmidt und bedeutete ihr, zu schweigen. „Sagen Sie ihm, sprach er, daß ich mich von ganzem Herzen dessen schäme, was in der vergangenen Nacht vorgefallen ist. Sagen Sie ihm, daß ich, da der Kummer für mein väterliches Herz zu groß war, die ganze Nacht in den Straßen herumgewandert bin; und jetzt kann ich meinem heileidigen Sohne und meiner Familie noch nicht ins Gesicht sehen. Ich gehe nach Hamburg, bis der erste Sturm vorüber ist.“

„Aber was ist denn los?“ fragte Schumann. „Warum kommen Sie nicht zur Sache?“

„Soviel ich herausbekommen konnte,“ erwiderte Herr Schmidt mit der wohlbedachten Sorgfalt eines Menschen, der genaue Auskunft zu geben wünscht, „hatten Kapitän Schumann und Herr Wilkens einen kleinen Plan entworfen, Sie an die Seelust zu bringen.“

„Ich?“ unterbrach ihn der unglückliche Steward. „Aber erlauben Sie mal, Nathan Schmidt —“

„Das wären des Kapitans Worte“ erklärte der Schlafbas, ihm einen sehr bedeutungsvollen Blick zuwerfend, „wollen Sie von dem, was der Kapitän sagt, etwas fortnehmen oder ihm hinzufügen?“

(Fortsetzung folgt.)

vorhand darf sich eben nicht von unangenehmen Sachen drücken; der Partei ist nicht damit gebient, wenn er jetzt seine Hände in Unschuld wäscht. Vom Parteivorstand muß man die Entschlußkraft fordern, die dazu gehört, in ein Wespennest zu greifen. Das heißt nicht, daß er als Diktator wirtschaften soll, aber daß er einzugreifen hat, wo eine Vergewaltigung einer Richtung in der Partei durch eine andre, wo die gewaltsame Unterbindung der freien Entwicklung in der Partei droht! Das ist die Pflicht, die er unbedingt zu erfüllen hat und die im Öppinger Fall von ihm sträflich veräußert wurde, wie seine eigene Erklärung zeigt.

## Die Wahlen in Belgien.

Am Sonntag wurden in Belgien, wie schon kurz berichtet, die Wahlen zum Senat und zur Kammer vorgenommen. Es waren 93 Senatoren und 188 Deputierte zu wählen. Die Zahl der Deputierten hat sich nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung um 20 erhöht. Leider ist es nicht gelungen, die liberale Kammermehrheit zu brechen. Die Katholiken hatten bisher in der Kammer eine Mehrheit von 8 Stimmen; diese Mehrheit ist nicht nur erhalten geblieben, sondern sie ist noch gesteigert worden, von 6 auf 16 Sitze. Von den 20 neuen Mandaten gewannen die Katholiken 15, die Sozialdemokraten 4 und die christlichen Demokraten 1. Allgemein kann eine Zunahme der sozialistischen Stimmen über die prozentuale Zunahme der Stimmen überhaupt festgestellt werden; dagegen blieben die liberalen Stimmen überall im Rückstand, da der rechte Flügel diesmal sicher für die Reaktion gestimmt hat.

Band der vieldie kündigt bereits eine neue Wahlrechtsbewegung zugunsten der Beibehaltung des Mehrstimmrechts an, das den abermaligen Sieg der liberalen Regierung herbeiführt hat, obwohl die Mehrheit der Wählererschaft sich gegen sie erklärt hat. Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, Le Peuple, spricht von einem Siege der Korruption und des Schwindels. Der schlimmste Antagonismus und der gefährlichste Widerspruch in dem Konflikt besteht zwischen der gesetzgeberischen Gewalt und dem festen nationalen Willen, ein andres Regime herbeizuführen. Diese Worte, so berechtigt sie sein mögen, können aber doch nicht über die Tatsache hinweghelfen, daß der mit so vielen Hoffnungen von unsern Genossen aufgenommen und mit Bravour geführte Wahlkampf nicht das Resultat gezeitigt hat, das allgemein erwartet wurde. Bei aller gebotenen Vorsicht im Urteil, die einem fern vom Kampfschauplatz erscheinenden Blatte zusteht, scheint uns doch schon jetzt als wichtigste Lehre des belgischen Wahlkampfes festzustellen, daß die von der Mehrheit der belgischen Arbeiterpartei gebilligte Politik der Kompromisse mit den Liberalen zu einem völligen Fiasko geführt hat. Was von den Gegnern dieser Kompromisspolitik vorausgesagt wurde, ist eingetreten: die „liberalen“ Wahlrechtskämpfer haben, getrieben von ihrem Klasseninstinkt, in Massen das Lager der Verbündeten verlassen und sind zu der liberalen Reaktion hinüberdefertiert. Die Folge davon ist, daß die Mehrheit der bisherigen liberal-konservativen Regierung stärker ist als vor den Wahlen.

Der belgischen Arbeitererschaft hat sich wegen des Wahlausfalls eine große Enttäuschung bemächtigt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der vorgezogene Wahltag zum Ausgangspunkt weittragender Ereignisse wird. In mehreren Orten ist bereits Arbeiterblut geflossen, und die Regierung der Schwarzen rüstet sich, ihren Sieg, wenn es sein muß, durch weitere Maßnahmen zu sichern.

Die Telegramme melden:

Brüssel, 3. Juni. Die genauen Ergebnisse der Kommunalwahlen mit Stimmengahl dürfen erst nach der amtlichen Feststellung des Resultats bekannt werden. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen werden die Kammermitglieder wie folgt auf die Parteien verteilt: Die Liberalen erhalten zwei Sitze in Brüssel, einen in Gent, einen in Tongres, einen in Brüssel, einen in Antwerpen, einen in Roulers, einen in Turnhout und einen in Antwerpen. Die Opposition erhält drei in Brüssel und je einen in Ostende, Antwerpen, Mecheln, Soeven und in Mons und zwei in Charleroi. Die Verlustlisten von weiteren fünf Sitzen dürfen den Voraussetzungen des Ministers des Innern entsprechen. In Brüssel wurde durch die Liberalen der demokratische Abgeordnete gewählt. Von den Resultaten der Senatswahlen verläuft im Augenblick noch nichts. Das Wahlergebnis dürfte erst in einigen Tagen feststehen, da in verschiedenen Wahlkreisen nachträgliche Abstimmungen stattfinden müssen. Das Ergebnis dürfte im Verhältnis zu den Kommunalwahlen eine bedeutend verstärkte Mehrheit der Liberalen bringen.

Brüssel, 3. Juni. In der Vorlage sowie im Zentrum des Landes hat sich in der letzten Nacht unter der sozialistischen Bevölkerung eine bedeutliche Erregung bemerkbar gemacht. Zahlreiche Grundbesitzer sind heute morgen nicht eingefahren. Es wird sogar berichtet, daß sämtliche Vergleiche für morgen den Generalstreik erklären werden. Die Behörden rechnen für die heutige Nacht mit großen Unruhen und treffen Vorbereitungen, um solche im Reime zu verhindern. Alle Truppen werden in Bereitschaft gehalten. An die Soldaten wurden 6 Waizen Stielpatronen und 6 Waizen Stielpatronen verteilt. Es ist dies das erste Mal, daß Waizenpatronen in Friedenszeiten verausgabt worden sind. Drei Waizenpatronen sind heute morgen unter die Fahnen gerufen worden. Unter den Eingezogenen befinden sich zahlreiche Studenten, die im Juli ihr Examen machen wollten, durch die Einberufung daran aber gehindert werden. Unter der gesamten Studentenschaft herrscht darüber große Erbitterung und sie beabsichtigen, gegen die Einberufung Protest bei der Regierung zu erheben.

Brüssel, 3. Juni. Wegen des Wahlstreiks der Regierung haben heute die Arbeiter im Gebiet Charleroi die Arbeit niedergelegt. Aus Verweis wird ein gleicher Protest gemeldet. Da dort die Arbeiter trotz des Verbots Unruhe veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und der Gendarmerie, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Brüssel, 4. Juni. Am Montag abend kam es zu schweren Zusammenstößen und Krawallen vor dem Rathaus und dem Volkshaus. Die Menge versuchte verhaftete zu befreien. Die Bürgergarde und die Gendarmerie schritten ein und gaben Salven ab. Die Erregung in der Stadt ist sehr groß. — Nach einer späteren Meldung wurden durch die Salven der Bürgergarde drei Personen getötet und 15 schwer verletzt. Die Straßen im Zentrum der Stadt wurden von 10 Uhr ab von der Bürgergarde, vom Militär und der Gendarmerie besetzt.

Brüssel, 4. Juni. Die einige Morgenblätter melden, sollen bei den Unruhen in Brüssel vier Personen getötet worden sein. Auf die Gendarmen sei aus dem Volkshaus geschossen worden und deshalb sei der Befehl gegeben worden, daß die Gendarmen ihrerseits zum Angriff übergehen. Auch in Verweis kam es zu heftigen Zusammenstößen. Auch dort wurde eine Person getötet. Ferner werden aus Brügge Unruhen gemeldet. Ebenfalls kam es in Brüssel

abends wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Gendarmen und dem manifestierenden Publikum. Mehrere Personen sollen verwundet worden sein.

Brüssel, 3. Juni. Die einberufenen Reservisten sind bereits vollständig verammelt, so daß von Mittag ab dem Kriegsminister 40 000 Mann zur Verfügung stehen, da für den Abend Unruhen befürchtet werden.

Der gestern in Huy gewählte Katholik Bischof ist heute vormittag, vermutlich infolge der Aufregung, gestorben.

## Der marokkanische Aufstand.

Nach dem Eintreffen von Verstärkungen ist es den Franzosen dem Anschein nach gelungen, die Entsehung der Hauptstadt Fez durchzuführen. Ein schon gestern mitgeteiltes Telegramm des Oberbefehlshabers Blautes an die französische Regierung berichtete, daß eine von dem Obersten Gouraud befehligte Kolonne die Aufständischen im Nordosten der Stadt angegriffen und zerstreut hat. Die Operationen sollten am Montag fortgesetzt werden. Offenbar haben sich die französischen Streitkräfte hierzu aber zu schwach gefühlt, denn ein späteres Telegramm meldet ihre Rückkehr nach Fez.

Die heute vorliegenden Depeschen berichten:

Fez, 3. Juni. Die Kolonne des Obersten Gouraud ist zurückgezogen und während der Nacht bei Scharfane gelagert. Nachdem Genietruppen den Aufmarschplatz für schwere Artillerie besetzbar gemacht hatten, sind diese und die Verwundeten durch den Aufstand gezwungen, um nach Fez zurückzuziehen, während eine starke Abteilung mit Bergartillerie an den Abhängen im Norden von Fez entlang marschierte und den Vernissage benutzte. Seit gestern mittag ist kein Schuß gefallen. Der Feind scheint vollständig zerstreut zu sein. Die Generale Chautes, Moliner, Brulard sowie El Mokri kamen der Kolonne entgegen, die mit Mäusen die Hauptstraße durchzog. Die Verluste der Franzosen betragen nach neueren Feststellungen 12 Tote und 31 Verwundete.

Fez, 4. Juni. Nach den letzten Feststellungen sollen auf Seiten der Marokkaner, die nimmehr gänzlich zerstreut sind, bei den jüngsten Kämpfen etwa 600 Mann gefallen sein. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, werden der Sultan und der Gesandte Regnault unter dem Schutz zweier Bataillone in vier bis fünf Tagen zusammen abziehen.

Paris, 3. Juni. Generalresident Chautes hat wegen der Haltung der Bewohner von Fez während der letzten Ereignisse die Absicht, der Stadt die auferlegte Kriegskontribution zu erlassen. Die Bevölkerung ist darüber sehr erfreut.

Paris, 3. Juni. Der vorgestern aus Masagan gemeldete Angriff der Araber richtete sich nicht gegen eine Sanitätsabteilung, sondern gegen eine Erkundungstruppe, sechs Kilometer von dem Lager der Sanitätsabteilung entfernt. Der Kampf war sehr heftig, die Goumiers hatten einen Toten und zwei Verletzte. Die letzten Meldungen besagen, hat sich die Lage gebessert.

## Aus der Partei.

Ein christlich-sozialer Schurkenstreich entlarvt.

Vor Monaten, zu Beginn des vergangenen Winters, kam aus Oesterreich die Trauerkunde, daß der Genosse Reichsratsabgeordneter Silberer von einer Stieflast in die Alpen nicht wieder zurückgekehrt und allem menschlichen Ermessen nach wohl verunglückt sei. Die Leiche des Vermissten konnte trotz größter Anstrengungen nicht geborgen werden. Dies magte sich das christlich-sozialen Leuzenburger Komitee, das das Wiener Rathaus und den niederösterreichischen Landtag noch immer beherrscht, zunutze und es verbreitete die hundsgemeine Behauptung, Silberer habe ihm anvertraute Gelder der Vätergenossenschaft unterschlagen und sei damit nach Amerika durchgekommen. Als die Verleumder darauf zur Rechenschaft gezogen wurden, suchten sie mit allerhand Kniffen das gerichtliche Urteil zu verschleiern und trieben die Infamie sogar so weit, daß sie mit gefälschten Zeugenaussagen operierten, wonach der vermiste Genosse in Amerika von Bekannten gesehen worden sein sollte. Jetzt wird durch all diese Erfindungen einer verlumpten Reichenshändlerbande ein dicker Strich gemacht: die Leiche des Vermissten ist nach dem Wegschmelzen des Schnees in den Alpen aufgefunden worden, worüber die Wiener Arbeiterzeitung folgende Meldung bringt:

Saalfelden, 3. Juni. Der Gemeindefeldwart und Oberlehrer Radner aus Alm bei Saalfelden teilt folgendes mit:

Silberer wurde heute um 8 Uhr früh von dem Tischlergehilfen Johann Bernhardt, bei Silberermeister Saagen in Saalfelden bedienstet, aufgefunden. Silberer lag in einem Rinnsal in knieender Stellung, an einem Baumstamm geklebt. Seine Ober waren zehn Meter weit entfernt und zusammengeschnitten, außer Gebrauch. Silberer hat die Kammdöhe, das sogenannte Grünkar, von Thumersbach überschritten und ist beim Abstieg verunglückt. Der Hundort liegt vom Dorfe Alm zweieinhalb Stunden weit entfernt. Die Bezirkshauptmannschaft und die Gendarmerie sind sofort verständigt worden. Eine Expedition in Begleitung der behördlichen Organe geht heute mittag auf den Fundort. Die Leiche wird heute in die Totenkammer von Alm gebracht.

Von der Parteipresse. Eine Landeskonferenz der Parteigenossen der drei weimarischen Kreise beschloß die Gründung eines gemeinsamen Parteiorgans für die weimarischen Kreise. In Jena erschien bisher ein Kopfblatt der Reichstags- und Provinzialblätter für den weimarischen Kreis; der erste und zweite weimarische Wahlkreis hatte ein Kopfblatt der Erlanger Tribune. Die drei Blätter werden vom 1. Januar d. J. ab durch ein Organ ersetzt, das in einer neu zu errichtenden Parteidruckerie in Jena erscheinen soll.

## Von Nah und Fern.

Töbliche Missethäter.

Bremen, 2. Juni. Bei der Abfahrt zum nordwestdeutschen Rundflug, die heute früh stattfand, hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Buchstätter, der kurz nach 7 Uhr mit Leutnant Stille vom 2. Hannoverischen Infanterieregiment Nr. 77 aufgestiegen war, stürzte beim Nehmen einer Kurve plötzlich ab. Der Apparat überschlug sich und begrub beide Vorfassen unter sich. Der Apparat überschlug sich und beide aus den Trümmern befreit. Buchstätter gab noch einige Lebenszeichen von sich, verstarb aber bald darauf. Leutnant Stille war sofort tot. Die Veranstaltung wurde sofort unterbrochen.

Paris, 1. Juni. Als heute nachmittag der Flieger Colardeau mit seinem Begleiter Robi auf einem Zweiflügel auf dem Flugplatz Port-Aviation in Juvisy flog, schlug infolge eines Sturms der Apparat um. Robi brach die Wirbelsäule und war sofort tot, Colardeau erlitt einen Wadenbruch.

Neuport, 2. Juni. Als der Kwatiker Parnelee gestern in North Yalima einen Ausflug unternahm, wurde der Apparat plötzlich von einem Windstoß erfasst und zur Erde gedrückt. Der Apparat

wurde vollkommen zertrümmert. Parnelee war sofort tot. Erst am letzten Donnerstag verunglückte der Kwatiker, indem er mit seiner Maschine in die Zufahrtswegenge stürzte, wobei eine Person getötet, eine andre tödlich verletzt wurde.

Schreckliches Eisenbahnunglück.

Paris, 3. Juni. In Beauvois bei Charres an der Orleans-Bahn ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Eine Bahnarbeiterin, die mit einer Nachbarin in einem Gespräch begriffen war, hatte vergessen, die Schranke herunterzulassen. Die Tochter der Nachbarin sowie ein unvertrautes Pflefind spielten auf dem Bahngleis. Plötzlich brauste ein Schnellzug heran. Die beiden Frauen wollten die Kinder retten, wurden jedoch samt den Kindern von der Lokomotive erfasst und getötet.

Paris, 3. Juni. Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich heute auf der Linie Choisy-le-Roi ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 25 Personen verletzt wurden. Zwei von ihnen schwer.

Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 3. Juni. Seit 10 Uhr vormittag wütet in der Nähe des Justizpalastes ein großer Brand.

Pulverexplosionen.

Ottawa, 4. Juni. Bei einer furchtbaren Explosion von Sprengpulver beim Bau einer Linie der Canadian-Northern-Railway in Kingston (Ontario) wurden acht Personen getötet und sechs erheblich verletzt.

Stuttgart, 4. Juni. In Adolzfurt bei Dehringen hat in der Pulverfabrik, die zu den Adol-Nottweiler Pulverfabriken gehört und in der hauptsächlich Sprengpulver fabrikt wird, eine schwere Explosion stattgefunden, durch die die ganze Anlage bis auf das Magazin in Trümmer gelegt wurde. Die Arbeiter kamen ohne Verletzungen davon. Da Gefahr für das in der Nähe liegende Dorf bestand, mußten die Einwohner des Ortes von der Polizei zum Verlassen ihrer Häuser aufgefordert werden. Durch einen starken Regen wurde aber jede weitere Gefahr beseitigt. Das Feuer wurde im Laufe der Nacht gelöscht. Die Pulverfabrik ist im Jahre 1871 schon einmal niederbrennt.

Blitzschlag.

Friedrichshafen, 4. Juni. Wie ein Telegramm des Grafen Zeppelin aus Hamburg berichtet, hat während der Fahrt des Luftschiffes nach Bremen der Blitz in die Hamburger Luftschiffhalle eingeschlagen.

Ein Totschützer?

Paris, 4. Juni. In Oyonnax (Ain-Departement) drang ein Arbeiter namens Comte während einer Verhandlung vor dem Friedensrichter in den Gerichtssaal ein und verlangte ungestüm ein Urteilstück. Als ihm dies verweigert wurde, feuerte er auf einem Anwalt, töte einen Gerichtsaktuar und verwundete den Friedensrichter. Der Mörder wurde festgenommen.

## Beste Nachrichten u. Depeschen.

Gera, 4. Juni. Im reichlichen Landtage sollte heute die endgültige Abstimmung über eine Aenderung des Landtagswahlgesetzes erfolgen. Für den Inhaber des Rösttrier Majorats sollte eine parlamentarische Stellvertretung geschaffen werden. Die Abstimmung darüber wurde durch Obstruktion der sozialdemokratischen Abgeordneten verhindert. Morgen soll eine neue Sitzung zur Abstimmung stattfinden. Der gegenwärtige Inhaber des Rösttrier Majorats ist zur Ausübung des Mandats, das ihm auf Grund der Verfassung zusteht, noch nicht alt genug. Aus diesem Grunde sollte die Stellvertretung geschaffen werden.

Washington, 4. Juni. Das Staatsdepartement hat das Kriegsministerium ermächtigt, der Bitte Kubas um 5000 Gewehre und 1 Million Patronen zur Bewaffnung von Freiwilligen stattzugeben.

Boston, 4. Juni. Daily Chronicle weist die Behauptung unionistischer Blätter zurück, daß die Regierung gezwungen sein werde, die Bill betreffend die Entstaatlung der englischen Kirche in Wales fallen zu lassen, da die Zeit zur parlamentarischen Verhandlung nicht ausreichte. Das liberale Blatt stellt in Aussicht, daß die Herbstsession bis nächsten Januar verlängert werden würde.

London, 4. Juni. Die Morningpost meldet aus Schanghai vom 4. d. M.: Der Vizepräsident Lihuanung hat gestern mit der American Robert Dollars-Company einen Vertrag über eine Anleihe von drei oder vier Millionen Pfund Sterling unterzeichnet. Die Anleihe ist für den Straßen- und Häuserbau und für den Bau von Straßenbahnen in Hankau bestimmt. Hankau soll außerdem eine Holzpflanzung erhalten. Die American Robert Dollars-Company wird das Material dazu liefern.

Brüssel, 4. Juni. Der Ministerpräsident erklärte heute in dem Regierungsgremium, daß er entschlossen sei, seine Schulpolitik durchzuführen. Es ist dies ein Kampfruf der Regierung, die gestärkt aus den Wahlen hervorgegangen ist. Bis jetzt ist alles ruhig, doch ist das Militäraufgebot enorm. Das königliche Schloß und die Ministerien sind von Truppen besetzt.

Paris, 4. Juni. In der Senatskommission für öffentliche Arbeiten erklärte der Bauminister Dubois, daß die Durchführung der zur Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Frankreichs fortan erforderlichen Häfen, Kanäle und Flußregulierungsarbeiten an zwei Milliarden Kosten werde, die sich auf eine Reihe von Jahren verteilen würden. Die Beiträge des Staates zu dieser Summe werden verschieden sein, je nachdem es sich um Unternehmen allgemeinen Charakters oder um solche handle, die nur engbegrenzten Gegenden zugute kämen.

Brüssel, 4. Juni. Gestern spät abends begab sich ein Zug von mehreren hundert Manifestanten vor das katholische Vereinshaus. Als die Polizei die Menge zurücktreiben wollte, kam es zu einem Handgemenge, bei dem ein Unteroffizier der Gendarmerie durch einen Steinwurf Verletzungen im Gesicht davontrug. Die Gendarmerie mußte mehrere Verhaftungen vornehmen. Die sozialistischen Zeitungen bringen heute morgen längere Artikel, in denen sie ihrer Mißbilligung über den Ausfall der Wahl Ausdruck geben. Peuple sagt: Die Situation ist sehr bedenklich. Nichtsdestoweniger behaupten wir trotz der Niederlage, daß es der liberalen Macht unmöglich sein wird, ihre Unterrichts-methode durchzubringen. Selbst die Pflastersteine werden sich diesem Vorhaben widersetzen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Liebmann in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Piller in Vordorf-Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Wittengelsch.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

## Vielen Kranken ein grosser Segen!

H. A., not. cand. in Stuttgart, schreibt: Solange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets milde und abgepasst gewesen, hatte, obgleich ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Ich nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Lamischeider Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr zu Bett legte, war ich nicht so müde, als früher, wenn ich morgens aufwachte.

Fr. D. in Klausthal: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß mich Ihre berühmte Kur Lamischeider Stahlbrunnen von meinem mich seit langen Jahren quälenden Herdenleiden befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung; meine Gesundheit hat sich nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt.

Scheintrat Prof. Dr. med. E.: Deutschland besitzt in dieser Eisenquelle einen Heilschatz ersten Ranges, der es verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugänglich gemacht zu werden.

Ausführliche Mitteilungen über Kurserfolge, Anwendungsgebiete und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamischeider Stahlbrunnen in Völpard a. Rh. SO. 40.

## Sozialdemokrat. Verein 12 Kreis

Bereinskalender

**Der Hauskassierer** kassiert 5.-12. Juni äußeren Säden bis mit Körnerstraße.

**Partei-Beiträge** sowie sämtliche An- und Abmeldungen werden vom Hauskassierer Paul Holes, Hospitalstr. 18, IV. L., sowie jeden Tag (außer Sonntag), von abends 1/9 bis 10 Uhr, im Volkshaus, Saalgebäude Zimmer Nr. 13, angenommen.

**Bezirk Zentrum.** Freitag, den 7. Juni: Bezirks-Applbaum, Burgstraße 7. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vertrauensmann.

**Bezirk Osten.** Freitag, den 7. Juni, abends 1/9 Uhr: Sitzung der Funktionäre im Restaurant Heinrich, Johannisgasse 19/21.

**Sonntag, den 8. Juni, abends 1/9 Uhr: Sitzung der Gruppen 5, 6, 7 und 8 im Pantheon, Dresdner Straße 20.**

**Dienstag, den 11. Juni, abends 1/9 Uhr: Sitzung der Gruppen 13, 14, 15 und 16 im Restaurant Heinrich, Johannisgasse 19/21.**

**Bezirk Norden.** Freitag, den 7. Juni, abends 1/9 Uhr: Ausserordentliche Bezirksversammlung im Hotel zum Stern, Berliner Straße 3. Tagesordnung: Bericht und Neuwahl der Vertrauensleute und Funktionäre. — Zu dieser wichtigen Versammlung ist allgemeines Erscheinen unbedingt nötig. Der Vertrauensmann.

**Westen II.** Freitag, den 7. Juni: Bezirksversammlung im Restaurant Däberitz, Kuchstraße 40. Franz Böschel, Vertrauensmann.

**Frauen-Diskussionsabend** 6. Juni, abends 1/9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer Nr. 1. Wir bitten alle Genossinnen, zahlreich zu erscheinen.

**Jeden Mittwoch, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, finden unsere Kinderspiele im Volkshausgarten statt.** Alle Kinder unserer Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. [12420]

## Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands

Ortsverwaltung Leipzig  
Donnerstag, den 6. Juni 1912, abends 8 Uhr

## Verbands-Versammlung

im Volkshaus (Zimmer Nr. 1). Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

## Baugenossenschaft L.-Lindenau

ARBEITER! PARTEIGENOSSEN! Werdet Mitglieder!  
Auskunft erteilt HERM. EIDNER, Ind., Calvisiusstr. 26, I.

## Der Verein der erwerbtreibenden Blinden

empf. dem geehr. Publikum als Vorsteher: H. Maul, Vign. Str. 55, pt.; als Vorwähler: H. Schulze, Kirchstr. 25-27, als Nachwähler: H. Wed. Nitschstr. 11, M. Kaminke, Brodhausstr. 52, D. Ulrich, Melandthofstr. 3, H. P. Muhe, Poststr. 10, S. H., P. Hensel, Schönauer Weg 42, pt., P. Drehsche, Meisdorfer Str. 53, III; G. Werthold, Döllh. Giebnersstr. 11, III; als Klavierstimmer: H. Schulze, Bayerische Str. 44, S. II., D. Dittmar, Albertstraße 27, IV. Als Klavierstimmer und Salonpianist: J. Gebert, Petersstraße 28, S. IV. [24678]

## Zahllos wie der Sand am Meer

sind die Nachahmungen, die unser „Palmin“ gefunden hat. Unter allen möglichen Namen und in jeder Verpackung werden sie angeboten.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das echte Palmin nur in Paketen (niemals lose!) verkauft wird und daß jedes Paket den Namenszug „Dr. Schlink“ in roter Schrift trägt.

H. Schlink & Cie. A.-G.  
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

## Ehe Sie Ihren Bedarf decken

besuchen Sie bitte meine dauernde Ausstellung in

Blumen Dekoratonsplakaten Fächer Gesellschaftsspiele Girlanden Hüte und Mützen	Japanschirme Laternen Trinkgefäße mit Abzeichen Masken Polonäsensätze Postkarten	Metallnadeln Schärpen Tanzabzeichen Tombolagegegenstände Vereinsabzeichen Vereinsstempel
--	--	--

Neu! Büsten naturgetreu, von Bebel, Liebknecht u. Lassalle.

### Richard Lipinski

Versandhaus, Leipzig, Königstr. 12. :: Tel. 2309.

## Schmerel's

Monats-Garderobe nur Plauensche Str. 3, I.

Große Auswahl in eleganten, von Kavallieren getragenen Anzügen, Paletots, Hütern, Hosen, Jacketts, Gehrock, Frack u. Smoking-Anzüge, auch sehr. Militärmäntel, Röcke u. Hosen bekannt bill.

Nur Plauensche Str. 3, I. Telefon 10528.

## Urin-Untersuchungen

von Krankheiten

Man bringe oder sende (per Post) 1/2 Liter Morgen-Urin

Laboratorium Timmler, Altenburg S.-A. Marktstr. 1 (am Schloß). Sprechtag: Mittwoch, Sonntag abend bzw. Sonntagvormittag.

## Gardinen

Rester, 1-5 Fenster pass sowie Stores, Vitragen wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben [1776]

Schützenstr. 15, I.

## Teppiche

mit klein. Beschlern wegen Aufgabe des Geschäfts spottb. zu verl. Schützenstr. 15, I.

## Jede Frau

wendet sich bei Bedarf in Hygienisch. Bedarfsartikeln vertrauens- Frau M. Dehler Leipzig 8, Markt 4/5, Tel. 19149.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 3. Juni 1912.

a) Auftrieb:

625 Rinder u. zwar 204 Ochsen, 127 Bullen, 11 Kalben, 242 Kühe, 11 Fresser, 304 Mälder; 530 Schafe; 3715 Schweine; zusammen 5264 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Markt:

Kategorie	Bezeichnung	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwert bis zu 6 Jahren	—	94-98
	2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, — ältere ausgewästete	—	87-93
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	78-86
	4. gering genährte jeden Alters	—	70-77
	1. vollfleischige ausgewästete, höchsten Schlachtwertes	—	85-88
Bullen	2. vollfleischige jüngere	—	81-84
	3. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	—	77-80
	4. gering genährte	—	74-76
	1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	89-94
Kalben	2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	87-92
	3. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	77-86
	4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	—	67-76
	5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	58-66
	1. Doppelländer	—	70-74
Fresser	2. beste Mast- und Saugkälber	65-68	—
	3. mittlere Mast- und gute Saugkälber	58-64	—
	4. geringe Kälber	48-57	—
	1. Mastlämmer und jüngere Mastlamm	42-46	—
Mälder	2. ältere Mastlamm	43-44	—
	3. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	34-41	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	58-60/73-75	—
Schafe	2. Fetttschweine	59-61/74-76	—
	3. fleischige	50-57/70-72	—
	4. gering entwickelte	52-55/60-69	—
	5. Saunen und Eber	48-59/60-67	—

c) Ueberhand: Rinder 24, davon Ochsen 22, Bullen —, Kühe 2, Kalben —, Mälder 1, Schafe 114, Schweine 101.

d) Geschäftsgang: Rinder mittel, Kalben mittel, Schafe mittel, Schweine mittel.



## Globus Putzextrakt

putzt alle Metalle am besten.

## Der Rechtsanwalt im Hause!

I. Praktisches Rechtsbuch, unentbehrlich für jedermann, vork. Ratgeber i. Gerichts- u. Prozesssachen m. viel. Besp. z. selbständ. Klagen in Miets-, Pacht- u. Gesindeangelegenh., Geschäftsklag. v. Kaufleut., Gastgeb., Handwerk., Selbstenzieh. v. Forder., allg. m. viel. Musterformularen z. Abschreib., Rat u. Ansk. i. Wechsel-, Konkurs- u. Gewerbeangelegenh., schiedsrichterl. Vert., Bürgschaften, Pfändung-, Versteigerung-, Armenrecht, Eing. v. Gesuchen etc. etc. II. Praktischer Steuerreklamant u. Ratg. f. steuerzahl. Bürger, m. Must. v. Eink. u. Vermög., Berechn. v. Eingab. all. Art f. Steuererkl. u. Reklam., beide Büch. Ab. 500 Bsp. stark, zus. z. Ausnahmepreise v. nur 2 Mk. Nachn. o. Vorauszahl. von Gebrüder Rauh, Versandhaus, Gräfrath bei Solingen.

## Leipziger Beerdigungs-Anstalt, Pietät

Teleph. 532 Feuerbestattung Teleph. 532  
28 Mathäikirchhof 28  
Zweiggeschäfte: Lind., Odermannstr. 10. Tel. 17410.  
L.-Gohlis, Eisenacher Str. 8. L.-Volk., Konradstr. 41. Tel. 532.

## Familien-Nachrichten

### Otto Kölgner und Frau

L.-Kleinzschocher zum 25jährigen Ehejubiläum die besten Glückwünsche. Die Schönfelder. [12427]

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für den herrlichen Blumenschmuck anlässlich des Hinscheidens unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen, der Frau Marie Thiele geb. Wroesmann sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Dank Herrn Pastor Dr. Liebster für die trostreichen Worte und Dank meinen lieben Sängern für den erhabenen Gesang am Grabe. Dies alles hat unseren schwergeprüften Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Marie, rufen wir ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.

Der tieftrauernde Gatte im Namen aller Hinterbliebenen. [12486]

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau Marie Laue geb. Skurt sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank. L.-Stöttgen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und unvergesslichen Schwester Anna sagen wir allen Bekannten, Freunden und ihren Mitarbeitern unsern herzlichsten Dank. L.-Stöttgen, den 3. Juni 1912. Familie Rossner. [12444]

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau Emma Joh. Wilh. Bammes geb. Keinicke nach langem schwerem Leiden heute nacht gestorben ist.

L.-Schleußig, den 3. Juni 1912 Könnertstraße 49, III. [12458]

U. Bammes und Kinder.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr, statt. Fröhl. zugeordnete Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Hedwig Martha Becker geb. Rese nach längerem schwerem Leiden im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen ist. [12426]

L.-Kleinzschocher, Würzburger Str. 75.

In tiefem Schmerz Der trauernde Gatte Ernst Becker nebst Kindern-Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Juni, auf dem Friedhof Kleinzschocher statt.

Politische Uebersicht.

Ein Block der Reaktion.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Selbst in jenen Kreisen, die den ungarischen Machthabern, mögen sie nun zur Regierungspartei oder zur Opposition gehören, nicht über den Weg zu trauen pflegten, wurde dem Zusammenschluß der Oppositionsparteien ein außergewöhnliches Vertrauen entgegengebracht. Von der einfachen Tatsache, daß diese Parteien eine angeblich demokratische Wahlreform zu ihrem Aktionsprogramm machen wollten, glaubten sie schon den Anbruch eines demokratischen Zeitalters in Ungarn verkünden zu müssen, ohne sich zu überlegen, daß ein Aktionsprogramm der Opposition an sich dessen Gesetzgebung noch lange nicht sichert, insbesondere aber, ohne zu fragen, ob auf diese Parteien überhaupt ein Verlaß ist. Und die Frage scheint uns doch von einiger Wichtigkeit zu sein. Wer sind denn die Herren, die sich jetzt zu einem Block vereinigt haben? Es sind die reaktionärsten Elemente, die es in Ungarn gibt: die Grafen Karolyi, Apponyi, Zichy, der Deputationsminister Kossuth und, last not least, der notorische Schwindler und ehemalige Justizminister von Ungarn, Bela Polonyi. Indessen, der überwältigende Eindruck des Massenstreiks läßt diese Vertrauensseligkeit einigermaßen begreifen. Man dachte sich: die Machtentfaltung des Proletariats war so gewaltig, daß nun selbst die reaktionärsten Politiker einsehen müssen, daß man dem Volke seine Rechte nicht länger vorenthalten kann. Wenn diese Herren selber erklären, daß sie ein demokratischer Wahlrecht wollen, so ist es ihnen damit gewiß ernst, und weil sie eine sehr bedeutende Minderheit im Parlamente bilden, so wird es ihnen auch gelingen, ihren Willen durchzusetzen, zumal jetzt auch die Regierung dem Proletariat Zugeständnisse machen muß, wozu sie früher nicht bereit war.

Indessen, wenn sich je gezeigt hat, daß den Versprechungen der Machthaber dann erst recht nicht zu trauen sei, wenn sie sich in bedrängter Lage befinden, so war dies jetzt der Fall. Mit jedem Tage wird es klarer, daß der Zweck des Zusammenschlusses der oppositionellen Parteien auf nichts anderes hinausgeht, als den Wahlrechtskampf der Arbeiter abzurufen, die so herrlich emporgelohnte Bewegung zu korrumpieren, um dann die Arbeiter um so leichter andspielen zu können.

Der Block sollte angeblich ein Kampfblock werden: an Stelle der bisherigen Zersplitterung sollte der einheitliche Kampf gegen die Regierung treten. Und was geschah bis jetzt in dieser Beziehung? Seitdem die Opposition beisammen ist, hat die Regierung einen Sieg nach dem andern zu verzeichnen. Seit Dezember des verfloffenen Jahres konnte die Wehrvorlage wegen der technischen Obstruktion — Geschäftsordnungsdebatten, namentliche Abstimmungen über Urlaubsgesuche, Anberaumung von geschlossenen Sitzungen — gar nicht verhandelt werden. Nachdem aber die Verhandlungen der Oppositionsparteien untereinander eingeleitet hatten, wurde die technische Obstruktion abgerufen, und seit acht Tagen wird über die Militärvorlagen verhandelt, als wäre nichts geschehen. Ferner: die Mehrheit hat einen oppositionellen Abgeordneten, der gegen die ungesetzliche Wahl Tiszas zum Präsidenten in erregter Weise sich auflehnte, für die Dauer von dreißig Sitzungen ausgeschlossen. Der Abgeordnete wollte sich dem Beschlusse nicht fügen und die ganze Opposition oersprach ihm Beistand zu leisten. Es hätten sich Szenen im Parlamente abgespielt, für die sich die Regierung gewiß nicht zu bedanken gehabt hätte. Was geschah aber? Als die Beratungen zum Zusammenschluß der Oppositionsparteien einsetzten, wurde dieser Abgeordnete gebeten, sich dem Mehrheitsbeschlusse zu fügen, was denn auch geschah. Und zum Schluß: in der Hitze der letzten Parlamentskämpfe ließ der gewesene Staatssekretär Déry, ein führendes Mitglied der Opposition, das Wort fallen: die Mehrheit hätte ihre Mandate aus Staatsgeldern erworben, und er brachte auch eine Interpellation ein, worin er die Regierung zur Verantwortung zog, woher sie die 4 1/2 Millionen genommen hat, die sie für die Erwerbung von Mandaten verausgabte hatte. Als sich dann aber die oppositionellen Parteien zum „Kampfe“ vereinigten, ließ der gewesene Staatssekretär seine Interpellation streichen. So hatte die Regierung einen vorläufigen Sieg auf der ganzen Linie zu verzeichnen — zur selben Zeit, wo sich die Opposition zum „Kampfe“ zusammenschloß.

Inzwischen wurde das Wahlrechtsprogramm des Blocks fertiggestellt, das in seinen Grundzügen durch die Depeschenbüreaus inzwischen bekannt gegeben wurde. Wenn man alle Persönlichkeiten dieser „demokratischen“ Wahlreform aufzählen wollte, so reichte der uns zur Verfügung stehende Raum nicht aus. Es seien nur hervorgehoben: Die Herren wollen den Zensus aufrechterhalten für Analphabeten, sie treten für einen Wohnungszensus ein, den sie für industrielle Arbeiter unter gewissen Umständen erlassen wollen, wenn sie nämlich in zwei Jahren zwölf Monate hindurch Mitglieder der Krankenkasse waren; sie sind für die öffentlichen Wahlen auf dem Lande, ferner soll jeder, der wegen Aufreizung gegen den Nationalstaat — das ist die magyarische Hegemonie — einmal bestraft wurde, sein Wahlrecht auf die Dauer von zehn Jahren, wenn er aber eine zweite Strafe wegen eines solchen Delikts erhält, für immer verlieren. Und was schließlich das Schönste ist: die Zahl der Wähler wird mit 2 400 000 fixiert; sollte trotz der Beschränkungen eine höhere Zahl herauskommen, so treten weitere Beschränkungen ein. Nach diesem Wahlrecht würden also ungefähr 1/4 der jetzt Rechtlosen ohne Wahlrecht bleiben.

An und für sich ist dieses Wahlrechtsprogramm ein niederträchtiges Machwerk, das aber so elastisch hergestellt wurde, daß selbst die wenigen liberalen Bestimmungen über Vorrat geworfen werden können, ohne daß man dem Block den Vorwurf machen könnte, er hätte sich von den Grundlagen des Projekts entfernt. Wenn man im Prinzip den Zensus anerkennt, die öffentlichen Wahlen aufhebt, der ungeheuerlichen Bestimmung zustimmt: politische Delikte sollen mit dem Verlust des Wahlrechts bestraft werden, und wenn man sich gleichzeitig auch dazwischen fügt, daß weitere Beschränkungen vorgenommen werden können — wer garantiert dann, daß diese nicht gerade das Proletariat treffen werden, daß in dem Wahlrechtsentwurf nicht auch noch ein Paragraph wegen Aufreizung zum Klassenhaß aufgenommen wird?

Es ist nach alledem klar, daß der Block nichts anderes bezweckt, wie den Wahlrechtskampf zu korrumpieren, und daran würde auch die Tatsache nichts ändern, wenn er jetzt, nachdem er den Kampf gegen die Regierung auf der ganzen Linie abgerufen hat, einige Scheingefechte zugunsten dieser „Wahlreform“ durchführen sollte. Die Wahlrechtsfrage ist in den Händen dieser Schwindler noch schlechter aufgehoben, als sie bei der Justizpartei war, die gerade dann ihren Kampf abkürzte, als es im Parlamente am heißesten zuging: am Tage, bevor der Generalstreik ausbrach. *Mit dem consules* — die Führer der Massen sollen auf der Hut sein! Als sie sich vor einem Jahre mit der Justizpartei verbündeten, hatten sie noch keinen 23. und 24. Mai hinter sich. Es sind diese Tage ein kostbares Gut, das auch in richtiger Weise verwaltet werden muß. Sie werden es nicht verantworten können, wenn sie den Block der ärgsten Reaktionäre zu ihren Bundesgenossen annehmen, sich für ihre Forderungen ins Jenseitige legen — wir wollen es vorläufig als eine gelegentliche Enttäuschung ansehen, was das deutsche Organ der Parteileitung in seiner letzten Nummer schreibt: die Arbeiter würden für diesen Entwurf auf die Strafe ziehen! — und so die wiedererwachte Bewegung demoralisieren würden.

Der vorstehende Artikel unseres Korrespondenten war bereits abgedruckt, als sich in Budapest Ereignisse abspielten, die die Situation im Wahlrechtskampfe wieder wesentlich verschoben. Der Ministerpräsident Tisza hatte die Wahlreformvorschläge der Opposition entgegengenommen und eine Mitteilung über seine Stellungnahme hierzu in Aussicht gestellt. Diese ist inzwischen erfolgt; das Volkssche Telegraphenbureau berichtet darüber:

Budapest, 3. Juni. In einer ausführlichen Abhandlung hat Ministerpräsident v. Tisza die Wahlreformvorschläge der Opposition beantwortet. Den Vorschlag, daß an Stelle der definitiven Wahlreform ein Provisorium mit erhöhtem Rekrutenkontingent bewilligt werde, lehnt er ab. Die Anträge der Opposition zur Wahlreform unterzieht der Ministerpräsident einer eingehenden Kritik und weist darauf hin, daß die vorgeschlagene Erhöhung der gegenwärtigen Wählerzahl von 1,2 Millionen auf 2,9 Millionen für eine ruhige Entwicklung nicht unbedenklich sei, da dies eine Vermehrung um 150 Prozent bedeute. Er verpflichtet sich neuerdings feierlich zur Vorlage einer Wahlreform in der Herbstsession. Dieser Gesetzesentwurf werde auf den Prinzipien eines allgemeinen gleichen Wahlrechts, jedoch mit gewissen Einschränkungen, aufgebaut sein. Der Regierungsentwurf werde den Intelligenzgenuss einführen, und nur für Analphabeten ausnahmsweise einen sehr geringen Vermögensgenuss zulassen. Demgegenüber sollen sich die oppositionellen Parteien verpflichten, an der raschesten Erhebung der Wehrgelese mitzuwirken und dann ein erhöhtes Rekrutenkontingent von 130 000 Mann bewilligen. Auch soll im Zusammenhang mit der Wahlreform die Hausordnung des Abgeordnetenhauses revidiert werden. Diese Anträge werden als unabänderlicher Standpunkt der Regierung bekanntgegeben.

Derr v. Tisza verlangt also nicht mehr und nicht weniger, als daß die Opposition alle ihre Trümpfe, die sie zurzeit in Händen hat, hergeben soll, um sich dafür mit dem mehr als problematischen Versprechen einer Wahlreform im kommenden Herbst abfinden zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß die ganze Geschichte auf einen frechtlichen Schwindel hinausläuft; so wenig die vereitelte Opposition an eine wirkliche Wahlreform denkt, so hat doch die Regierung, der Tisza und Konform noch viel weniger Interesse an einer solchen. Eine Konferenz der vereinigten Opposition hat deshalb auch bereits erklärt, daß sie die Vorschläge der Regierung, da diese sie als ein Ultimatum betrachte, ablehne und sich volle Aktionsfreiheit vorbehalte. Inwiefern hinter diesem Beschlusse der Wille zu einem entschiedenen Kampfe mit der Regierung stehe, ist noch nicht abzusehen, jedenfalls scheint aber das eine sicher, daß es in den nächsten Tagen zu wichtigen Ereignissen kommen dürfte. Aus der ungarischen Hauptstadt kommen allerhand alarmierende Nachrichten, wonach insbesondere die sozialdemokratische Arbeiterpartei entschlossen sein soll, den Wahlrechtskampf energisch bis zum Ende durchzuführen. Für heute abend sind angeblich bereits verschiedene Volksversammlungen einberufen, und man rechnet mit der Wiederholung der Straßenemonstrationen, eventuell auch des Generalstreiks. Die herrschende Regierungselite rüft sich offenbar auch schon auf kommende Kämpfe; sie zieht aus allen Teilen des Landes Truppen nach der Landeshauptstadt und läßt Polizei und Gendarmen Vorbereitungen zu neuen Blutorgien treffen. Die Gewaltmenschen Tisza und Tisza schenken nach dem Blute des entrechteten Volkes...

Deutsches Reich.

Preussische Schande.

Die Tragikomödie des preussisch-deutschen Parlamentarismus nimmt ihren Fortgang. Gestern konnten wir das Kulturdokument im Wortlaut mitteilen, das der Oberstaatsanwalt am Berliner Landgericht I dem Genossen Vorchardt auf die von ihm erstattete Anzeige gegen die fünf zu Hausrechtsdiensten im Abgeordnetenhause herangezogenen Polizisten zugehen ließ, und heute teilt uns unser hannoverscher Parteiblatt mit, daß am Montag der Genosse Leinert vor dem Amtsgericht in Hannover erscheinen mußte, um sich in dem gegen ihn wegen angeblichen Widerstands gegen die Staatsgewalt eingeleiteten Verfahren vernehmen zu lassen. Genosse Leinert erklärte aber, sich über die Vorkommnisse an dieser Stelle nicht erklären zu wollen. Was er getan habe, habe er nach seinem pflichtgemäßen Ermessen getan. Er verzichtete demzufolge auch auf die Verlesung des von dem berühmten gewordenen Polizeileutnant Kolb verfaßten Berichts über die Behandlung des Genossen Leinert.

Die beiden Justizaktionen ergänzen einander wunderbar, um ein Bild der preussisch-deutschen Kulturzustände von unübertrefflicher Frische und Anschaulichkeit zu geben. Auf der einen Seite lehnt es die Anklagebehörde ab, dem klaren Wortlaut der Reichsgesetze folgend die großlich verlesene Abgeordnetenimmunität zu schützen und ihre Verleider der Bestrafung zuzuführen. Dafür leitet sie aber auf Befehl des obersten preussischen Justizbeamten gegen die betroffenen Abgeordneten, die die Rechte und Würde des Parlaments vor junkerlicher Vergewaltigung zu schützen suchten, ein hochnotpeinliches Verfahren wegen Hausfriedensbruchs und Beamtenwiderstandes ein, und wenn alles gut geht, erfolgt zu guter Letzt auch noch eine Verurteilung. Und das alles, damit erneut die Wahrheit des Bülowischen Weisheitspruches erhärtet werde: Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran!

Milde Richter.

Vor dem Schöffengericht Eisleben gab es am Sonntagabend den zweiten Teil des Seehausener Wahlstundal-Prozesses. In Seehausen, Kreis Mansfeld, sind bekanntlich die sozialdemokratischen Kontrollreue bei der Reichstagswahl sowohl am Haupt- wie am Stichwahltag mit Gewalt aus dem Wahllokal hinausgeworfen worden. Diese unter wüsten Schimpereien begangenen Gewaltakte hatten zwei Klagen gegen Wahlvorstandsmitglieder im Gefolge. Am Sonntagabend verhandelte das Schöffengericht Eisleben gegen den Gutsbesitzer Kambohr, der als Wahlvorstandsmitglied unsern kontrollierenden Genossen einfach kurzerhand ins Genick gepackt und mit einem Fuhrtritt zur Tür hinausgeschoben hat. Der Beklagte erklärte im Vergleichswege, 125 Mk. in die sozialdemokratische Parteikasse zahlen zu wollen, was natürlich nicht angenommen wurde.

In der Verhandlung wurde nun durch Zeugen die grobe Mißhandlung und die Beschimpfung unser Genossen durch Ausdrücke wie „rote Bande“ und „Lumpen“ nachgewiesen. Der Herr Gutsbesitzer erhielt für diese Mißtaten eine Geldstrafe von 100 Mk. judiziert. Der Schriftführer deselben Wahlvorstands, Gutsbesitzer Oberleutnant Rath, war schon vorher wegen der Beschimpfungen unser Genossen zu 75 Mk. Strafe verurteilt worden.

Der Staatsanwalt hatte es abgelehnt, gegen die beiden Gutsbesitzer Anklage zu erheben, trotzdem ein Antrag unser Genossen vorlag. Nach Ansicht des Staatsanwalts lag kein öffentliches Interesse vor! Konservative Terroristenstreiche sind Privatangelegenheit. Aehnlicher Ansicht scheint das Gericht gewesen zu sein, denn die Strafe ist von unverhältnismäßiger Milde, wenn man bedenkt, daß der Herr Gutsbesitzer seine Tat sozusagen in amtlicher Eigenschaft, unter größlichem Mißbrauch der ihm übertragenen öffentlichen Gewalt verübt hat. Der Herr war als Wahlvorstandsmitglied verpflichtet, die Bestimmungen des Wahlgesetzes und des Wahlreglements, die die Öffentlichkeit der Wahl vorschreiben, zu schützen. Er hat sie im Gegenteil großlich verletzt und Leute, die die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen forderten, obendrein großlich mißhandelt und beschimpft. Wenn solche Ausschreitung einer zur Ausübung einer öffentlich-rechtlichen Funktion bestellten Person so milde bestraft wird, so deutet das auf einen schweren Mißstand unser Justiz hin. Noch toller ist es freilich, daß die Staatsanwaltschaft in der Verfolgung solcher Geschehnishandlung durch quasi behördliche Organe kein öffentliches Interesse entdecken kann. Dem Herrn Juristen, der diesen Bescheid gab, ist wohl gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er im Volke als eine arge Mißachtung seines Rechts auf Schutz des Wahlrechts wirken muß, als eine Ermütigung jener Elemente, die das gleiche und geheime Wahlrecht durch Terrorismus und Fälschung zunichte zu machen suchen.

Der Standal von Essen.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Essen richteten die sozialdemokratischen Stadtverordneten an den Oberbürgermeister die Anfrage, ob ihm der mehrfache Amtsmißbrauch von Essener Polizeibeamten bekannt geworden sei, der darin bestand, daß sie sich die Namen von Mitgliedern gewerkschaftlicher Organisationen auf ungehörlichem Wege beschafft und Interessenten mitgeteilt haben. Bejahendenfalls wurde weiter gefragt, ob der Oberbürgermeister bereit sei, für die dadurch brotlos gewordenen Bürger einzutreten und bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Beamten zur Rechenschaft gezogen und zur Beachtung der Gesetze angehalten werden. Nach einer längeren Aussprache, in der der Oberbürgermeister zunächst befrüht, daß diese Angelegenheit zur Kompetenz der Stadtverordnetenversammlung gehöre, lehnte er es rundweg ab, irgendwelche Schritte zugunsten der geschädigten Mitbürger zu unternehmen oder bei der Regierung über die Beamten Beschwerde zu führen. Bemerkenswert ist, daß das Zentrum sich völlig ausschweig, während ein den Gelben nahestehender liberaler Stadtverordneter dem Oberbürgermeister zu Hilfe eilte.

Eine Kundgebung gegen den Junkerpräsidenten.

Im Wahlkreis des Freiherrn v. Erffa, des Präsidenten des preussischen Dreiklassenhauses, fand am Sonntag nachmittag eine Protestversammlung gegen die Ausweisung des Genossen Vorchardt statt. Der Landtagswahlkreis Erffa bildet einen Teil des Reichstagswahlkreises Erfurt-Schleusen-Weimar. Erffa selbst bewirtschaftet ein Rittergut im Kreise Jena; sein Sohn ist dort Landrat. Dem Druck der maßgebenden Kreise ist es zu danken, daß die Landarbeiter des Kreises Jena in wirtschaftlicher Beziehung zu den schlechtbezahltesten Arbeitern ganz Deutschlands gehören; in politischer Beziehung wird ein solcher Terrorismus gelibt, daß kein Wirt des ganzen Kreises seinen Saal zu einer Versammlung hergibt. Nur einem besondern Umstande war es zu danken, daß am vergangenen Sonntag in einem der größten Orte, in Rüpa, eine Versammlung stattfinden konnte. In hellen Sälen waren die Arbeiter von fern und nah herbeigeströmt, um dem Genossen Julian Vorchardt über die Vorgänge im Landtage und über den Wahlrechtskampf in Preußen zu hören. Mit brausenden Hochrufen wurde Genosse Vorchardt im Wahlkreis des Herrn v. Erffa empfangen, mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Versammlung seinen Ausführungen und durch stürmischen Beifall gab sie zum Schluß zu erkennen, daß sie entgegen Herrn v. Erffa und entgegen der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses auf Seiten des Genossen Vorchardt steht. Nach dem Genossen Vorchardt ergriff noch der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Genosse Heinrich Schulz, das Wort; er wies darauf hin, daß im Landtagswahlkreis Erffa bei der letzten Reichstagswahl 9000 sozialdemokratische Stimmen und insgesamt 6000 bürgerliche, darunter 2400 konservative, gegenüberstanden. Erffa könne sich nicht als Vertreter des Volkes betrachten. Nur dem Dreiklassenwahlrecht, diesem Geld- und Privilegienwahlrecht habe er seine Wahl zu verdanken. Der Aufforderung des Redners, die Vorbereitungen zur nächsten Landtagswahl noch intensiver als früher zu betreiben, um durch den erziehten Nachweis der aufrechten Ungerechtigkeit des Dreiklassenwahlrechts um so mehr zu seiner Beseitigung beizutragen, stimmte die Versammlung mit brausendem Beifall und unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie zu.

Derr v. Erffa, dem volle Redefreiheit und volle Freiheit zu Zwischenrufen eingeräumt war, war in der Versammlung natürlich nicht erschienen.

Berlin, 4. Juni. Der Reichstagspräsident Kaempf wird nach der Meldung einer parlamentarischen Nachrichtenstelle sein angefordertes Mandat für den Reichstag nicht niederlegen, sondern das Resultat der Beweiserhebungen abwarten. In der Nacht zum Montag wurde in das Artilleriedepot zu Spandau ein Einbruch verübt, wobei es den Dieben gelang, hundert Zeichnungen mit wichtigen Konstruktions einzelner Geschützteile zu entwenden. Die Diebe, die mit den Zeichnungen gut Bescheid wußten, erbrachen einen Schrank, der die fraglichen Zeichnungen enthielt, und ließen alles andre unberührt. Die Angelegenheit wird, wie das Berliner Tageblatt bemerkt, mit einer Spionageaffäre in Verbindung gebracht.

Zum Deutscher Landfriedensbruchprozeß wird gemeldet, daß der Antrag des Verteidigers auf Wiederaufnahme des Verfahrens, der unter Verbringung neuer Tatsachen und Beweise gestellt war, von dem Landgericht Köln abgewiesen worden ist. — Der Genosse Fröhlich, der als angeblicher Künstler das Opfer der Klassenjustiz wurde, muß also seine harte Strafe weiter verdrösen.

Amstisches Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Saarburg-Merzig-Sarrelouis am 30. Mai wurden 25 410 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Amtsinhaber Dr. Werr-Merzig (Zentr.) 15 874, den Vergemann Stauch-Pons (Zentr.) 7130, den Grubenschlosser P. A. Fischbach (nat.-lib.) 1544 und den Gewerkschaftssekretär Kramer-Sulzbach (Soz.) 788 Stimmen. Zersplittert waren 115 Stimmen. Gewählt ist Dr. Werr.

Sie vertragen sich. Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin telegraphiert: In einer Korrespondenz wird behauptet, daß zwischen dem Reichsminister und dem preussischen Landwirtschaftsminister Unstimmigkeiten beständen, die sich namentlich auf den Vorstoß des Herrn v. Schorlemer gegen das Zentrum bezögen. Da Senatsnachrichten dieser oder ähnlicher Art seit einiger Zeit mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit aus dem Boden schießen, so dürfte es vielleicht angebracht sein, festzustellen, daß nach unseren Erkundigungen das Gerücht von Unstimmigkeiten zwischen den Herren v. Bethmann und v. Schorlemer jeder Grundlage entbehrt, ebenso wie die auch schon in ausländische Blätter übergegangene Ankündigung eines in Kürze bevorstehenden Besuchs in den höchsten Staatsämtern.

Ältere politische Nachrichten. Die spanische Regierung hat allen Provinzregierungen Anweisungen zugehen lassen, alle Klubs, die sich vorläufig auf strengste zu untersuchen, bis die Kammer das Spielgesetz neu geregelt hat. Der Direktor der Spielklubs in San Sebastian hat diese daraufhin sofort schließen lassen. — Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nahm die Humpfregebill an, die die amerikanische Schifffahrt gegen die fremden Schifffahrtsprivilegien schützt. Unter den Strafbestimmungen für Verletzung des neuen Gesetzes befindet sich Verweigerung der Zollschneide, empfindliche Geldbußen und Annullierung der Frachtverträge. — Vor dem Gerichtshof in Tunis begannen die Verhandlungen über die Aufhebungen auf dem mohammedanischen Friedhof im November letzten Jahres. Es wurden damals gegen mehrere Europäer Klagen verübt, 72 Personen sind angeklagt; die Verhandlungen werden ungefähr einen Monat dauern. — Bei einem Ueberfall auf ein Dorf gerieten Schachswenen mit Helfern des Gouverneurs von Serab (Verden) in einen Kampf, der fünf Stunden dauerte und bei dem sie 60 tote verloren. Ein Telegramm des Gouverneurs an Schachswenen und Vanke meldet, daß die Schachswenen zum Angriff auf Serab anrückten.

## Frankreich.

### Ein betrügerischer Priester?

Paris, 3. Juni. Gegen den Bischof Castellan von Digne (Departement Nieder-alpen) hat die Staatsanwaltschaft Klage erhoben, daß er die den Seminaren und verschiedenen Bistumsanstalten des Bistums gehörigen Wertpapiere in Höhe von 600 000 Franc ihrem Zweck entzogen habe. Der Bischof hat gestern während des Gottesdienstes die Beschuldigungen von der Kanzel herab mit Entrüstung zurückgewiesen. Er wird am 18. d. M. vor dem Justizpolizeigericht erscheinen.

## Italien.

### Ein Ministerium der Kolonien.

Am 1. Juni hat die Kammer einen Beschlusseckentwurf für die Einrichtung eines Ministeriums der Kolonien vorgelegt. Bis jetzt sind die Kolonien Italiens noch vollständig von dem Kriegs- und dem Marineministerium verwaltet worden, aber in Erwartung besserer Tage gründet man einstweilen ein Kolonialministerium. Von dem Ministerium soll außer den Kolonien auch das Auswanderungswesen und das italienische Schulwesen im Ausland abhängen. Das Gesetz soll noch vor den Sommerferien angenommen werden. Die Abgeordneten sind natürlich dazu bereit, denn sie sind immer froh, die Zahl der Ministerposten zu erhöhen. Vorläufig werden alle möglichen Voraussetzungen über den zu erwartenden Minister gemacht. Man spricht von dem konservativen Bertolini, weiter von dem früheren Gouverneur von Cremona, dem Abg. Martini, und schließlich auch von Enrico Ferri, der sich die nötige Kompetenz durch seine Reise nach Amerika erworben hätte.

## Türkei.

### Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 3. Juni. Der Minister des Innern legte dem Ministerrat einen auf Grund der Ergebnisse seiner Reise ausgearbeiteten Reformentwurf für Albanien und Mazedonien vor. Fadhil Pascha ließ die in der Umgebung von Djatova noch verammelten Arnauten auffordern, ihre unbotmäßige Haltung aufzugeben und in ihre Dörfer zurückzukehren. Er bewilligte ihnen dazu eine Frist von 48 Stunden, nach deren Ablauf gegen die Widerspenstigen gewaltsam vorgegangen werden soll.

Saloniki, 3. Juni. Fadhil Pascha berichtet, seit gestern hätten sich große Arnautenhäufen in der Umgebung von Ipek zusammen und zeigten eine außergewöhnliche Bewegung. Völkchen rüdten sie, angeblich 4000 Mann stark, von verschiedenen Seiten gegen Ipek vor, durchdrangen die Stellungen der vorgeschobenen Truppen und umzingelten einzelne Abteilungen. Es entbrannte ein heftiger Kampf, der bis gegen Morgen anhielt, wo es den Truppen gelang, die Arnauten teilweise zurückzudrängen und Ipek zu retten. Fadhil Pascha war genötigt, von Djatova in größter Eile zwei Bataillone nach Ipek zu entsenden, damit die Truppen neuen Angriffen gewachsen seien. Die Verluste sind noch nicht festgestellt.

## Kuba.

### Ausdehnung des Negeraufstands.

Neuport, 3. Juni. Nach einer Depesche aus Havanna hat der General der Revolutionäre, Estenoz, die Stadt Samana, 30 Meilen von Santiago, eingenommen, geplündert und dann niedergebrannt. Abdann zogen sich die Aufständischen auf die Berge zurück. Die Neger haben Hameau bei San Luis angegriffen, Kaufhäuser geplündert und Gewalttätigkeiten gegen Frauen verübt. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung soll der Angriff auf den kleinen, in der Nähe von Guantanamo gelegenen Ort Camaya durch die Aufständischen erfolgt sein, weil dessen Bewohner nicht mit ihnen gemeinsame Sache machen wollten. Auch in der Provinz Savanna gibt es unter den Negern, die sich bewaffnen.

Washington, 3. Juni. Der kubanische Gesandte hat das Staatsdepartement um die Erlaubnis ersucht, 10 000 Gewehre zur Bewaffnung von Freiwilligen kaufen zu dürfen. Die Erlaubnis wird wahrscheinlich erteilt werden.

## Mexiko.

### Ein Deutscher in Mexiko ermordet

Mexiko, 3. Juni. Der Deutsche Hugo Veel ist am 30. Mai in San Miguel am Rio Temascalquil von Banditen ermordet worden. San Miguel ist ein abgelegenes Städtchen von 4000 Einwohnern im gefährlichsten Aufstandsgebiet. Es war hier bekannt, daß gegen Veel im Februar eine Erpressung verübt worden war, und daß er sich danach, entsprechend der Warnung des Gesandten, nicht in schlecht garnisonierten und abgelegenen Orten zu bleiben, mit seiner Familie nach der Gouvernementsstadt Durango begeben hatte. Von seiner Rückkehr in das gefährdete San Miguel hat man hier keine Kenntnis gehabt. Seine Frau mit zwei Kindern befindet sich noch dort. Auf Antrag des Gesandten sind die mexikanischen Behörden bemüht, die Familie in Sicherheit zu bringen. Ein Rural-Korps befindet sich auf dem Marsch nach San Miguel.

### Die Flucht der Ausländer.

Neuport, 3. Juni. Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist heute das Ergebnis einer amtlichen Zählung bekanntgegeben worden, aus dem sich ergibt, daß die Flucht vor einem Angriff der sibirischen Truppen die Stadt von Ausländern entvölkert hat, und zwar sind von der in normalen Zeiten aus 2000 Köpfen bestehenden ausländischen Bevölkerung nur 100 zurückgeblieben, worunter sich 26 Personen englischer und 33 Personen deutscher Abstammung befinden.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Das Feld- und Forstpolizeigesetz als Hindernis für die nationale Jugendpflege.

In der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung klagt der Oberlehrer am Realgymnasium zu Chemnitz, K. Krause, daß durch die vielfachen Waldverbote aus Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes eins der Hauptmittel der nationalen Jugendpflege, das Wandern, erschwert werde. „Zu den wichtigsten Veranstaltungen,“ so schreibt Oberlehrer Krause, „gehören die Wanderungen hinaus in die freie Natur. Aber nicht auf staubigen Landstraßen, sondern auf schönen Feld- und Waldwegen sollen unsere Jungen wieder das Wandern lernen. Doch da stoßen wir auf eins der größten Hindernisse der Wanderbestrebungen. Von Jahr zu Jahr wird die Auswahl der Spazierwege geringer, da immer mehr Feldwege von den Besitzern verboten werden. Nach dem neuen Feld- und Forstgesetz hat es der Bauer gar nicht mehr nötig, durch eine Verbotstafel den Weg zu schließen, er kann den Wanderer ohne Grundangabe einfach von seinem Feldweg verweisen. Eine Abänderung des neuen Feld- und Forstgesetzes ist dringend nötig. Weider machen auch die Behörden vom Wegeverbot einen sehr ausgiebigen Gebrauch. In staatlichen Waldungen werden die strengen Bestimmungen des neuen Forstgesetzes vorläufig noch nicht gehandhabt, desto rücksichtsloser in Gemeinde- und Privatwaldungen. In manchen dieser Waldungen findet man mehr Verbots- und Warnungstafeln als Wegweiser. Auf der einen Seite öffnet man der wandernden Jugend Schulen und andre öffentliche Gebäude als Nachherbergen, stellt bedeutende Summen als Reiseunterstützungen zur Verfügung, und auf der andern Seite erschwert man durch Wegeverbote den Zutritt zur freien Natur.“

Der Schreiber hofft von der deutschen Heeresverwaltung, die jetzt auch ihr Augenmerk auf die jungen Schulentlassenen Leute richtet, um sich in ihnen für später brauchbare Glieder des Heeres zu sichern, daß durch ihre mächtige Fürsprache etwas mehr erreicht werde, als durch die vielen Eingaben und Klagen von Privatpersonen. In dieser Hoffnung dürfte sich der Schreiber täuschen, denn unsere Agrarier und Waldbesitzer werden auch der nationalen Jugendpflege wegen, für die nach ihrer Meinung noch lange nicht genug getan wird, auf die entsprechenden Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes nicht verzichten. Im allgemeinen aber schließen wir uns dem Klagerufe des Oberlehrers Krause nach einer Aenderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes an, denn was den nationalen Jugendorganisationen recht sein soll, muß doch auch den Arbeiterjugendorganisationen billig sein.

### Ein interressanter Neuentwurf.

Ein Prozeß um Hinterbliebenenrente, der in seinem Ausgange allgemein das größte Interesse finden wird, der aber auch in seinen Einzelheiten aufsehen erregen dürfte, ist kürzlich nach fast 1 1/2-jähriger Dauer beendet worden. Der Jüngerler Rosenkranz in Deuben bei Dresden starb am 7. Juli 1910 nach 30-tägigem Krankenlager, nach Ansicht des behandelnden Arztes Dr. Kr. an Lungentzündung, die auf Erkältung zurückzuführen wurde. Der Verstorbene hatte aber auf seinem Krankenlager geäußert, daß er durch Einatmung von Schwefeläureddämpfen erkrankt sei. Er war in der Glasfabrik von Siemens in Döbeln beschäftigt und hatte am 5. Juli Wänder von Zimmedel mit Säure abbeizen müssen. Während der Arbeit hatte er Hustenanfälle bekommen. Nach Beendigung der Arbeit mußte er das Bett aufsuchen, welches er lebend nicht wieder verlassen sollte. Die Witwe führte den Tod auf das Einatmen der Dämpfe während der Betriebsarbeit zurück und stellte Anspruch auf Hinterbliebenenrente. Vom Arbeitersekretariat Plauenischer Grund wurde zunächst die Seigerung der bereits vorliegenden Zeuge veranlaßt. Das Ergebnis der Sektion sagte Professor Dr. W. in folgendem Schlusse zusammen:

Die Stellung einer genauen Sektionsdiagnose ist durch die fortgeschrittenen Fäulnis unmöglich gemacht. Immerhin ist als Todesursache eine Lungentzündung im linken Unterlappen anzunehmen. Gestützt wird dieser Befund durch das Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung, welche in dem erwähnten Lappen eine ausgedehnte Füllung der Lungenbläschen mit einer zelligen Ausfüllung ergab. Die mikroskopische Untersuchung der Luftwege ergab nirgends eine Verengung oder Zerstörung der Schleimhaut, ein Anlaß für eine Vergiftung durch ätzende Säuren ist demnach nicht zu erbringen. Der Tod steht demnach mit größter Wahrscheinlichkeit mit dem angegebenen Unfall in keinem Zusammenhang.

Die Glasverursachung lehnte den Anspruch der Witwe und ihrer zwei kleinen Kinder ab. Gegen den Bescheid wurde Berufung mit sehr eingehender Begründung eingelegt.

In der Verantwortung der Berufung sprach die Berufungsgenossenschaft von der Sucht der Klägerin, die von ihr zunächst natürlich erklärte Krankheit auf den Unfall zurückzuführen. Das Schiedsgericht in Dresden kam am 8. Dezember 1910 zu einer Verwerfung der Berufung, ohne dem Antrage der Klägerin, ein Obergutachten einzuholen, entsprochen zu haben.

Gegen das Urteil des Schiedsgerichts wurde Rekurs eingelegt. Auf die Rekurschrift hatte die Berufungsgenossenschaft weiter nichts zu erwidern, als daß die weitgehende Rekursbegründung nichts enthalte als offensichtlich unberechtigte Angriffe gegen den behandelnden Arzt, den Professor und das Schiedsgericht. Es gelang aber ein weiteres Gutachten des Dr. J. einzuholen. Dieser Gutachter gelangte in eingehender Begründung zu dem Schlusse, daß die Lungentzündung von Rosenkranz in einem zweifellosen zeitlichen und höchstwahrscheinlich ursächlichen Zusammenhang mit dem angeblichen Betriebsunfall, der Einatmung giftiger Dämpfe, steht. Da die Lungentzündung als Todesursache anzusehen ist, so folgert daraus, daß der Tod des Rosenkranz mit einer an Gewißheit gren-

zenden Wahrscheinlichkeit durch den Betriebsunfall verursacht worden ist.“

Nunmehr wurde die Berufungsgenossenschaft ungenügend. Die sprach von einer „völlig aussichtslosen“ Sache. Im Schrifttag vom 26. April 1911 heißt es wörtlich:

In Deuben und Umgebung, wo eine von gesinnungstüchtigen Arbeitern unterstützte Arbeitervereinerbewegung so wird das dortige Arbeitersekretariat veräußert genannt. In letzter Zeit niedergelassen hat, wird sonst nächsten Überhaupt kein Arbeiter mehr sterben, für dessen Witwe eine Rente herauszuschlagen nicht wenigstens der Versuch gemacht wird. In solchen Versuchen zeigen leider dieselbe Entscheidung, bei welchen bloßen Vermutungen tatsächliche Bedeutung beigelegt wird und die lediglich deshalb aus sogenannten Wohlwollen heraus zu Ungunsten der Berufungsgenossenschaft ausfallen.

Dabei nennt die Berufungsgenossenschaft in einem Atem das Winkelkonsulententum im Zusammenhange mit den „geschäftsmäßigen“ Arbeitervertretern, die in ihrer Mehrheit dafür sorgen, daß die Arbeiter „nur noch durch Betriebsunfälle aus der Welt scheiden“, und in ihrer Empörung läßt sich die Berufungsgenossenschaft zu einem Ausfall gegen ein Gewerkschaftsorgan hinreißen. Es heißt da:

Und unser Fachgenosse, das gewerkschaftliche Blatt der Glasarbeiter, welches den 1. Oktober 1911 mit einem Leitartikel „25 Jahre Mut und Leiden“ feierte, wird neuen Stoff zu ihrem vergebenden Artikel gegen das gewinnstüchtige Unternehmertum geliefert erhalten, welches zum Tragen der alljährlich auch ohne Erweiterung des Begriffs des Betriebsunfalls wachsenden Lasten, zu den sich immer mehr und mehr häufenden Beitragsaufwendungen, Abverlangung des Offenbarungselbes u. a. m., noch den Spott und Spott gratis erhält.

Schließlich bekommt auch noch das Reichsversicherungsamt den Unmut der Berufungsgenossenschaft zu fühlen. Sehr bezeichnend heißt es nämlich weiter:

Die... Rechtsprechung aus einzelner Senate des Reichsversicherungsamts wird, wie der Herr Präsident des Reichsversicherungsamts dem Verband der Berufungsgenossenschaften hat mitteilen lassen, keineswegs von der Gesamtheit des Reichsversicherungsamts geteilt, deshalb behalten wir uns schon jetzt vor, in der etwa noch erforderlich werdenden Begenerklärung den Antrag auf Verweisung der Sache vor den erweiterten Senat zu stellen, falls der 3. Rekurssenat nicht schon den Schutzwall bildet, der uns gegen unberechtigte Ansprüche der Versicherer von Rechts wegen schützt. Das liegt sich gerade so, als ob der Präsident den Verband der Berufungsgenossenschaften habe um Entschuldigung gebeten, daß einige Senate gegen den Wunsch der Berufungsgenossenschaften geurteilt haben.

Nachdem sich Dr. W. und auch Dr. J. nochmals über einige kritische Punkte geäußert und beide schroff auf dem von ihnen eingenommenen Standpunkte beharrten, nachdem über den Gesundheitszustand Rosenkranz bis auf seine Schulzeit zurück Nachforschungen ange stellt und über den Betrieb und die Betriebsweise der betreffenden Glasfabrik Befragungen beigebracht worden waren, erstattete Prof. Dr. Kr. unter Hinweisung Prof. Dr. L. ein 19 Seiten umfassendes Obergutachten. In diesem wird nicht nur nachgewiesen, daß Rosenkranz mit großer Wahrscheinlichkeit, sondern mit absoluter Sicherheit an den Folgen einer Vergiftung gestorben ist. Es ist unmöglich, dieses umfangreiche Obergutachten auch nur im Auszuge wiederzugeben. Wir verweisen auf die Rechtsbeilage des Korrespondenzblattes, welches jedenfalls das Gutachten im Auszuge bringen wird. Nur eine Stelle sei hier wiedergegeben, um darzutun, wie sich sogar erfahrene Ärzte wie Professor Dr. W. selbst über die einfachsten Symptome einer Krankheit hinwegtäuschen können. In dem Obergutachten heißt es:

Der vorliegende Erkrankungsfall ist von den bisherigen Gutachten, der nächsten Ursache nach, verkannt worden. Es handelt sich um eine Vergiftung durch nitrore Gase, und zwar um einen Fall, der so zustande kam und verlief, daß man ihn in der Vorlesung als schuldig vorzutragen könnte, sowohl bezüglich der chemisch-technischen als auch der klinischen Verhältnisse. Reinerlei Möglichkeit besteht, chemisch-technisch eine andre Auffassung über die Bildung dieser giftigen Gase unter den angegebenen Arbeitsbedingungen, nämlich dem Metallbetzen, zu geben.

Der Senat konnte demnach keinen „genügenden Schutzwall“ gegen die „unberechtigten Ansprüche“ der Hinterbliebenen abgeben und verurteilte die Berufungsgenossenschaft zur Zahlung der Hinterbliebenenrente und der den Klägern erwachsenen Kosten.

Wangen. Hier wurde ein Tischler, der von einer Patrouille in dem sogenannten Offizierspark angetroffen wurde, als Spion verhaftet. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Mann nicht um zu spionieren dort hingegangen war, sondern um sich mit seiner Angebeteten ein Stelldichein zu geben. Trotzdem hat er am abends 10 Uhr bis zum andern Nachmittag 8 Uhr im Polizeigenwähraum zubringen müssen.

Döbeln. In der Schlegel'schen Erbschaftsache haben die städtischen Kollegen in gemeinschaftlicher nichtöffentlicher Sitzung nunmehr endgültig Stellung genommen. Sie haben beschlossen, auf alle weiteren Ansprüche an die Testamentvollstreckung zu verzichten, nachdem diese, Bürgermeister Müller und Professor Dr. Kr. die strittigen Beträge von je 12 500 Mk. zurückerhalten haben. Herrn Bürgermeister Müller wurden die ihm zugewilligten 2500 Mk., auf die er ebenfalls verzichten wollte, zur freien Verfügung überlassen.

Bergringwalde. Die hartnäckig bürgerliche Gemeindevertreter zuweilen die Wünsche der Arbeiterchaft selbst dann auf die Seite schieben, wenn es sich um Forderungen von der Hygiene handelt, hat man hier wieder einmal gesehen. Die zahlreiche Industriearbeiterschaft fordert schon seit langen Jahren die Einrichtung eines Bades. Man ist auch davon überzeugt, daß ein solches Bad notwendig ist, denn schon vor zehn Jahren hat man einen Plan dazu zur Verfügung gestellt. Jedoch bis auf den heutigen Tag ist man noch nicht an den Bau herangegangen, obwohl die städtischen Kollegen ein einmal in der Anwendung einer bewilligungsfreien Stunde einen dahingehenden Beschluß faßten. Der letzte Stadtverordnetenversammlung lag eine Eingabe der Gewerkschaftsartells vor, dem 900 gewerblich tätige Arbeiter angegeschlossen sind, mit der Bitte, der Arbeiterchaft doch eine Billige Badegelegenheit zu schaffen. Der Bürgermeister trat warm für die Eingabe ein und teilte mit, daß der Dispositionsfonds jetzt circa 80 000 Mk. betrage, die Stadtkasse schätze mit 10 000 Mk. Mehreinnahmen ab, auch seien zu diesem Zweck wieder wie alljährlich 5000 Mk. im Haushaltsplan eingestellt, so daß annähernd 100 000 Mk. zur Verfügung stünden. Indes keiner der bürgerlichen Herren ergriff das Wort, um dafür oder dagegen zu sprechen. Man übte so eine Art passive Resistenz. Erst als der Bürgermeister die Frage an sie richtete, ob sie dem Antrag des Gewerkschaftsartells zustimmen wollten, erhoben sich die Herren wie ein Mann und stimmten dagegen, ohne auch nur ein Wort dazu geäußert zu haben. Diese Tatsache stellte der Bürgermeister auch andrücklich fest. Daß die Angelegenheit aber auch schon weitere Kreise gezogen hat, geht daraus hervor, daß der Bürgermeister auf Grund von Notizen in der Presse von der Amtshauptmannschaft aufgefordert worden ist, über die Angelegenheit von Anfang an Bericht zu erstatten.

Wauen. Einen scharfen Kampf führen die Haus- und Grundstücksbesitzervereine und der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe sowie die Maurer- und Zimmermannung gegen den Stadtrat, weil dieser vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten mit dem gemeinnützigen Wohnungsbauverein einen Vertrag abgeschlossen hat, durch den der genannten Bauverein eine ungenutzte 15 000 Quadratmeter großes städtisches Bauareal in der Dorfstraße zum Preise von 1 Mk. pro Quadratmeter, also für 15 000 Mk. überlassen wird. Die genannten Korporationen behaupten, daß der Kaufpreis ein Schandenpreis sei, da das Baugelände den ortsüblichen Wert von 15 Mk. pro Quadratmeter, also insgesamt von 225 000 Mk. habe, mithin die Stadt dem gemeinnützigen Wohnungsbauverein ein Geschenk von rund 200 000 Mk. mache.

In der Presse ist schon durch Eingekaufte und Proteste für und wider den Verkauf gestritten worden. Die Stadtverordneten werden sich wohl auf die Seite der Protestler werfen. Man sieht hier wieder, wie schwer es ist, gegen die Wohnungsnot etwas durchzuführen, weil die Hausagrarier davon nichts wissen wollen.

Das Unwetter am Sonntag wütete besonders heftig in Chemnitz und hat dort in fast allen Stadtteilen großen Schaden angerichtet. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden, da die Bewohner nicht des Wassers Herr werden konnten. So mußte die Feuerwehr zum Beispiel in der Pölkerschen Gasse in Gabeln, in die das Wasser von dem hochgelegenen Gießereisloche in Strömen rann, einen Damm zum Schutz des Gießereisloches ziehen, und weiter mußte sie im Sonnenviertel in tiefergelegenen Häusern und Kellern, die unter Wasser gesetzt wurden, Hilfe leisten. Der Bernsbachplatz, die Dresden- und Palmstraße sowie der Wilhelmplatz wurden vollständig überschwemmt und bildeten Seen, wodurch die Straßenbahnlinien erhebliche Verspätungen erlitten. Auf der Fischpauer Straße wurden Mietsgärten ebenfalls überschwemmt und auf der Planitz- und Sonnenstraße wurden von der Gewalt des Wassers Schleufendeckel ausgehoben, so daß das Wasser an diesen Stellen mächtige Springbrunnen bildete. In der Vorstadt Altendorf schlug der Wind in eine Föhnenstange und an der Plantenauer Straße wurden einige starke Bäume geknickt.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Dresden hielt kürzlich ein Mann, der einen kleinen Wagen hinter sich zog, an, feuerte drei Schüsse aus einem Revolver auf sich ab und stürzte sich über die Steinbrüstung in die Elbe. Er trieb etwa 20 Meter auf der Oberfläche und versank dann in den Fluten. Die von mehreren Schiffen unternommenen Rettungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Selbstmörder wurde als der 1890 geborene, in Vorstadt Bismarckstraße Arbeiter Theodor Friede festgestellt. — In Weeane fiel das im dritten Lebensjahre stehende Söhnchen eines Einwohners beim Spielen in einen Bottich mit gefülltem Kohl. Trotzdem sofort Hilfe kam, hatte der Kleine doch schwere Brandwunden erlitten. Lebensgefahr besteht jedoch jetzt nicht mehr. — Der Inspektor Pater des Rittergutes Dröschkau bei Weigern schob mit einem mit Kugelpatronen geladenen Drilling nach einer Schelde. Hierbei zerplatzte der Gewehrlauf und rief den jungen Manne die linke Hand weg. — In der Nähe von Plauen wurde der in den siebziger Jahren stehende Invalide Hoffmann von einem Schneefuge überfahren und getötet. — In der Nähe von Limbach wurde die etwa 18 Jahre alte Tochter des Eisenbahnbeamten Kethner von einem Zuge überfahren und tot aufgefunden. — In Plauen wurde die an Krämpfen leidende, in den 50er Jahren stehende Frau des Barbiers Nickel beim Waschen von ihrem Leiden überrascht, stürzte zu Boden und gerade auf Gesicht. Da niemand weiter in der Wohnung war, fand die Bedauernswerte den Ersttötungsstob. Der Mann der Verstorbenen befand sich zur Zeit außer dem Hause. Bei der Autopsie fand er seine Ehefrau als Leiche vor. — Im Tagebaubetriebe der Gewerkschaft Braunshornmerle Borna ist der 30 Jahre alte verheiratete Angler Erlich aus Lobstädt von einem fahrenden Zuge abgeführt. Er wurde überfahren und getötet.

## Aus den Nachbargebieten.

Zur Landtagswahl in Koburg-Gotha.

Diesen Dienstag, den 4. Juni, finden die Neuwahlen statt. Bei der letzten Wahl im Jahre 1908 gelang es in Koburg von 11 Mandaten eins, und in Gotha von 19 Mandaten sechs zu erobern. Im Gothaer Lande gibt es eigentlich nur drei Parteien. Die Agrarier, in denen Konervative und Antifeministen reslos aufgegangen sind, die „vereinigten“ Liberalen, in der die unbeschränkte Fiktion „Nationalalliberale“ von besonders reaktionärer Spielart haben und die Sozialdemokratie. Kann auch die glänzende ausgefallene Reichstagswahl als eine Art „Generalprobe“ für den Ausfall der Landtagswahl gelten, so ist doch dabei zu berücksichtigen, daß viele unserer Genossen die gothaische Staatsangehörigkeit nicht besitzen und deshalb nicht wahlberechtigt sind. Auch die Bindung des Wahlrechts an einen, wenn auch geringen Steuerzensus, entzweigt viele der Vermögenden, der Unfall- oder Invalidenrentner usw. mit dem niedrigeren Einkommen. Besonders ungünstig für die sozialdemokratischen Wahlausichten wirkt das indirekte Wahlverfahren. In vielen Dörfern, in denen die Agrarier herrschen, verhindert der blinder Terror die Aufstellung einer sozialdemokratischen Wahlmännerliste. So kommt es, daß wir wohl bei der Reichstagswahl 30 000 Stimmen auf unsere Kandidaten vereinigten, daß uns aber die letzte Landtagswahl nur wenig mehr als 10 000 Stimmen brachte. Wenn wir diesmal unsere Stimmenzahl auf 12 000 erhöhen könnten, so wäre dies zweifellos ein großer Erfolg.

Alle Bemühungen unserer Genossen im Landtage, die besonders hohen Verwaltungskosten der Thüringer Staaten durch Vereinfachung und Zusammenschluß der Verwaltung herabzumindern, scheiterten an dem Kriegervereinspatriotismus der bürgerlichen Klassen und den Eifersüchteleien der Regierungen. Ein Antrag unserer Genossen, der Landtag wolle die Regierung ermahnen, mit den Regierungen sämtlicher Thüringer Kleinstaaten Verhandlungen einzuleiten, um für diese Kleinstaaten eine einheitliche Gesetzgebung und Zentralverwaltung anzubahnen, wanderte gegen die Stimmen unserer Fraktion einfach in den Papierkorb. Auch der von einer großen Mehrheit des Landtags gefasste Beschluß, an Stelle der indirekten Wahl das direkte Wahlrecht einzuführen, scheiterte an dem Widerstand der Regierungen. Ohne reaktionäre „Kompensationen“, wie Einführung eines Dreiklassenstems oder Bevorzugung von Besitz und sogenannter „Bildung“ usw. dürfte an dem bestehenden Zustand nicht gerüttelt werden, erklärte der als Staatsminister fungierende ehemalige preussische Geheimrat von Richter.

Erwähnt sei noch der Beschluß des Gothaer Landtags, die Notwendigkeit in den Staatsforsten nicht wieder zu verpacken, sondern das Wild abziehen zu lassen. Damit wurde noch in letzter Stunde einer gänzlichen Vernichtung großer, durch den Wildsch

vernichteter Waldreviere vorgebeugt und einer alten Forderung unserer Genossen Rechnung getragen.

Den zukünftigen Landtag werden voraussichtlich drei größere Gesetze beschäftigen, um die sich auch der Wahlkampf vorwiegend dreht. Die Sozialdemokraten fordern eine gründliche Reform des Gemeindegesezes. An die Stelle der jetzigen Bürgergemeinde soll die Einwohnergemeinde treten. Die notwendige Reform des Gemeindegesezes müßte die Reaktion mit einer Erdrosselungssteuer für die Konsumvereine belasten. Diese gilt es zu verhindern. Und weiter wird gefordert werden müssen, daß den zahlreichen armen Gemeinden durch Uebernahme der gesamten Schulden auf die Staatskasse geholfen werde. Endlich wird die Wahlrechtsfrage erneut aufgerollt werden müssen. Da damit auch das Staatssteuergesez geändert werden muß, stehen heftige Kämpfe bevor. Unsere Partei verlangt Befreiung der unteren Einkommensklassen von der Staatssteuer ohne Vernichtung des Wahlrechts, wie überhaupt eine Reform im Sinne unseres Programms. Bis jetzt besteht hier noch der standalöse Zustand, daß Einkommen von über 200 Mark zur Steuer herangezogen werden. Auch in dem Gothaer Ländchen verbleibt der „Familienfuss“ den bescheidenen Klassen die Einführung jeder Besitzsteuer und der Steigerung der Einkommensteuer für größere Einkommen. Die gründliche Erörterung aller dieser Fragen hat den Wahlkampf nicht nur beherrscht, sondern ihm auch eine besondere Schärfe verliehen.

## Schwerer Unfall einer Kraftwagenpersonenspost.

Der Vogtländische Anzeiger berichtet:

Im Betriebe der seit dem 1. Mai eingerichteten Kraftwagen-Personenspostverbindung Schleiz-Mosbach hat sich schon ein größerer Unglücksfall ereignet, bei dem sieben Personen erheblich verletzt worden sind. Als der abends 11,10 Uhr in Mosbach nach Schleiz abgehende 12sitzige Kraftwagen, der mit sechs Fahrern besetzt war, sich kurz vor der Stadt auf der Ottersdorfer Höhe befand, versagte die Fußbremse. Der Führer glaubte, mit den drei noch am Wagen befindlichen Bremsvorrichtungen die Fahrt ohne Gefahr fortsetzen zu können. Doch als sich der Wagen auf dem sogenannten Galgen mit etwa 25 Grad nach der Stadt zu fallenden Straße bewegte, funktionierten, wie der Führer angibt, auch die übrigen Bremsvorrichtungen nicht mehr, und der Wagen fuhr mit rasender Schnelligkeit das etwa 800 Meter lange Gefälle hinab. Im Tale macht die Straße eine scharfe, durch Häuser und Bäume begrenzte unüberwindliche Krümmung und führt nach einer weiteren leichten Windung schließlich auf der „roten Brücke“ über die Wiesental in die Stadt. Dank der Klugheit des Wagenführers war der Wagen schon glücklich bis hierher gebracht, als er am Ende der Brücke zu weit nach links an die Bordsteine des Bürgersteigs heran kam. Der Führer steuerte nach rechts. Bei der großen Schnelligkeit kam der Wagen aber ins Schleudern. Im Nu war er auf der rechten Straßenseite. Dort stieß er hart am Rande des Straßengrabens einige Meter dahin, rief vier starke Steinmüllern von 1,20 Meter Höhe um, die miteinander durch Eisenstange verbunden waren, und rannte dann gegen einen hohen Baum. Dadurch kam er zum Stehen. Der Anprall war so laut, daß er in der inneren Stadt gehört wurde. Der hintere rechte Teil rutschte die 1 Meter hohe Böschung hinab, glücklicherweise wurde aber dadurch, daß sich das Vorderteil an dem Baume festgefahren hatte, ein Umstürzen des Wagens verhindert. Am Wagen wurde die Ueberdachung und die rechte Seite des Führerhauses vollständig zertrümmert und die rechte Seite stark beschädigt. Der Motor und das Untergestell sind unbeschädigt geblieben. Die Fahrgäste Kaufmann Zippel und Frau aus Schleiz, Reisender Sängler von dort, Techniker Rotermund, Postassistent Schmidt und Dessinateur Johannes Keil aus Limbach i. B. wurden von ihren Sitzen empor und nach vorn gegen das Wagenfenster geschleudert. Sie und der Wagenführer erhielten durch die Splitter der in Trümmer fliegenden Glashebe erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Kopfe, erlitten durch die Stöße auch sonst am Körper Quetschungen und tiefe Fleischwunden. Der Führer hatte noch in viel Hellesgegenwart, sich im letzten Augenblick auf den linken Sitz zu werfen, sonst wäre er sicher zwischen Baum und Wagen gedrückt worden. Nach dem Unfall wurde die Bremsvorrichtung untersucht und in Ordnung befunden. Möglicherweise hat daher der Unfall auch eine andere Ursache. Die Verbindung mit Mosbach wird durch den in Lobenstein stationierten Erziehungswagen aufrecht erhalten. Wegen die Postverwaltung erhebt man den Vorwurf, daß die Ausbildungszeit der Wagenführer — sechs Wochen — zu gering sei.

**Freiz.** In Kleinreinsdorf geriet ein 13jähriger Junge, der an einer Hochzeit teilnahm, über eine Schnapsflasche, die er austrank. Der Knabe ist an Alkoholvergiftung gestorben.

**Kreisstadt.** Hier wurde die verwitwete Milchhändlerin Berta Denkel in ihrer Wohnung von dem 38 Jahre alten Maurer Johann Arnold, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, durch fünf und zwanzig Messerstiche getötet. Nach der Tat flüchtete der Mörder und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

**Waltersburg.** Der Forstassessor Dr. Wiedeburg wollte mit seinem Bruder auf die Jagd gehen. Im Hofe stürzte er und schlug dabei mit dem Gewehr so heftig auf den Boden, daß sich die Flinte entzündete und Wiedeburg die Ladung in das Gesicht brang. Der Unglückliche war sofort tot.

**Sangerhausen.** Die Garnisonfrage hat hier schon manchen Sturm aufgewirbelt. Verschiedene Stadtverordnetenversammlungen wurden mit dieser „wichtigen“ Frage ausgestellt. Auch zwischen dem Bürgermeister Knobloch und den unbesoldeten Stadträten ist es zu Differenzen gekommen, die so weit führten, daß die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats ihre Ämter niederlegten. Diesen Mittwoch findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in der als einziger Punkt die Beschlußfassung über die Gründe der unbesoldeten Magistratsmitglieder zur Niederlegung ihres Amtes und eventuell Wahl von sechs unbesoldeten Magistratsmitgliedern auf der Tagesordnung steht.

## Gerichtssaal.

Landgericht.

**Der eingeschlossene Dieb.** Der 27 Jahre alte Maler Philipp Heblisch aus Bodenhausen ist schon vielfach bestraft. Er war nebst anderen in den Tagen vor Weihnachten in einem Geschäftslokal in der Nonnenmühlgasse mit Restaurierungsarbeiten beschäftigt, die bis zum Weihnachtsfest beendet waren. Am vierten Feiertage kurz vor 12 Uhr ging H. noch einmal in die Nonnenmühlgasse, um sich sein Arbeitszeug zu holen. Nachdem er es zusammengepackt hatte, sagte er laut „Mahlzeit!“ und tat, als ob er das Lokal verließ. Aber er blieb unbemerkt und versteckt zurück und hörte noch, wie der Buchhalter beim Zutritt einen im Kontor beschäftigten Fräulein mitteilte, wohin er den Schlüssel zum Pult legen wolle. Als das Personal sich entfernt hatte, erbrach der zurückgebliebene H. das Pult und nahm daraus 885 Mark. Ferner erbrach der Dieb noch das Pult des in den benachbarten Räumen arbeitenden Professors Vicht und stahl Briefmarken im Werte von 2 Mark. Der Dieb wurde für diese Taten mit einer vierjährigen Zuchthausstrafe und fünfjährigen Ehrverluste bestraft.

**Buchmacher.** Wiederum hatte sich ein Buchmacher vor dem Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte war der Kaufmann Christian Heinrich Höfer, der im Auftrag anderer Buchmacher, deren Namen er jedoch nicht nennen wollte, Weiten auf französische Arbeitervermittlung und dabei Beträge von 7.50 bis 10 Mk., und 60 bis 70 Mk. entgegennahm. Der Angeklagte hat früher selbst zugestanden, daß er zum Teil 5 Prozent Vergütung erhielt und aus dem Gewinn einen Teil seines Lebensunterhaltes bestrickte. Der Angeklagte wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ein junger Durchbrenner.** Als Laufbursche war der 18 Jahre alte Moses Dirsch in einem Geschäft am Würfel beschäftigt. In dieser Stellung ließ er sich seinem Prinzipal gegenüber eine Verantwortung von 200 Mk. zuschreiben kommen und brannte mit dem Gelde nach Hamburg durch. Er versuchte dort, mit einem Schiff zu entkommen. Dies gelang ihm jedoch nicht, weil er keine Ausweispapiere hatte. Er sah sich daher genötigt, Hamburg wieder zu verlassen und sich nach Berlin zu wenden. Hier wurde er verhaftet. Das Landgericht verurteilte den Durchbrenner zu drei Monaten Gefängnis.

**Beim Betteln zu stehen versucht** hat der Handarbeiter Emil Keller aus Dommitzsch. Er wurde Ende Januar beim Betteln in Tetta beobachtet und dabei wurde bemerkt, wie er sich an den Schließern derjenigen Türen zu schaffen machte, die ihm nicht aufgehen wurden. Ein Briefträger veranlaßte die Festnahme des Mannes, der zunächst auch ganz ruhig mitging. Kurz vor Taucha rief er sich jedoch von dem Schuhmann los, sprang in die Parthe und entkam an anderen Ufer. Am 28. April hat man ihn jedoch in Jüterbog abermals festgenommen. Wegen versuchten Diebstahls und Bettelns wurde er zu fünf Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

**Ein diebischer Student.** Der Student Friedrich Richard Alfred Kolbe ist ein sehr leichtsinniger junger Mensch von 18 Jahren. Er stahl eines Nachmittags einem Handelshochschüler den Betrag von 200 Mk., ging abends zuerst ins Theater, dann ins Kabarett und schließlich ins Bordell. Auch die Sektproppen ließ er knallen. Er brachte es auf diese Weise fertig, die ganzen 200 Mk. bis zum nächsten Vormittag klar zu machen. Er wurde dafür mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

**Selbständiger Gewerbetreibender oder Heimarbeiter?** Die Explo-graphen R. und N. waren vom Schöffengericht zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie als selbständige Gewerbetreibende anzusehen seien, sich aber als solche nicht beim Gewerbeamt angemeldet haben, sondern behaupten, sie seien unselbständige Heimarbeiter. Die Genannten hielten sich von bestimmten Firmen Aufträge, ohne jedoch einen festen Lohn zu erhalten. Wenn sie keine Aufträge erhalten, so haben sie auch keinen Anspruch auf Entschädigung. Im übrigen aber regelt sich das ihnen gezahlte Entgelt für geleistete Arbeit nach dem Lohnvertrag, der zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbart ist. Wenn R. und N. keine Aufträge haben, also arbeitslos sind, erhalten sie von ihrer Organisation Arbeitslosenunterstützung. Sie machten noch geltend, daß es ihnen von ihren Auftraggebern verboten sei, für direkte „Wohntner“ zu arbeiten; und daß für sie dieselben Disziplinärbestimmungen Geltung hätten, wie für Gehilfen. Aber das Landgericht stellte sich auf den gleichen Standpunkt wie das Schöffengericht. Es erklärte R. und N. für selbständige Gewerbetreibende, die verpflichtet sind, ihr Gewerbe anzumelden, und verwarf die Berufung.

## Mittwoch: Küchensettel der Städtischen Speise-Anstalten.

Speisenkarte I (Sonntagsmahl): Rind mit Schmelkeis. Speisenkarte II (Dienstag): Spinat mit Kürbisseis. Speisenkarte III (Mittwoch): Erbsen und Kohl mit Rindfleisch. Speisenkarte IV (Freitag): Saure Rindfleischsuppe mit Reis. Speisenkarte V (Samstag): Rindfleisch mit Bohnen und Rind. Speisenkarte VI (Sonntag): Rindfleisch mit Rindfleisch. Speisenkarte VII (Mittwoch): Rindfleisch mit Rindfleisch. Speisenkarte VIII (Freitag): Rindfleisch mit Rindfleisch.

**Arbeiter!** — werbt neue — **Volkszeitungsleser.**



# Kavon-Seife

## ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife  
von  
fabelhafter **Waschkraft.**

Stück 20 Pf.

Die Reinigungswirkung ist einfach fabelhaft. Selbst durch und durch verschmutzte Wäsche wird mit Kavon- Seife bei spielend leichter Arbeit wie neu. Empfindliche Stoffe wie Seide, Wolle, Spitzen, Gardinen usw. bleiben vollständig unverändert. **Kein Einlaufen! Kein Farbenverblasen!** Dabei billig: Bei richtiger Anwendung braucht man von Kavon-Seife halb so viel Seife wie sonst.

Die Kavon-Seife ist nach Zusammensetzung und Waschkraft die reinste und vollkommenste Hausseife, die die Seifen-Industrie je hervorgebracht hat.

# Wachtung! Bäckerstreik!

Der Kampf der Bäckergefelln von Leipzig um die Beseitigung des Kost- und Logiszwanges beim Arbeitgeber und um 24 Mk. Mindestlohn für 82 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit — also um einen Stundenlohn von 29 Pfennigen — ist neu entbrannt, weil alle Versuche der Lohnkommission, mit der Bäcker-Innung über die Forderungen zu verhandeln und mit ihr zum Abschluß eines Tarifvertrags zu kommen, an der Ablehnung der Innungsleitung gescheitert sind.

Die Gefellenversammlung am 14. Mai beschloß mit 419 gegen 8 Stimmen, in den Bäckereien in den **Streik** einzutreten, welche die Forderungen nicht bewilligt haben.

Mitbürger, Arbeiter und besonders Ihr Frauen und Mädchen! Unterstützt die um ein wenig wirtschaftliche Freiheit, um gesunde Wohnungs- und Schlafräume und ihr Selbstbestimmungsrecht in der Beköstigungsfrage kämpfenden Bäckereiarbeiter in ihrem Streik!

Kauft nur Brot und Bröckchen aus folgenden Bäckereien, welche die bescheidenen Forderungen der streikenden Gefellen **bewilligt** haben:

Zentrum	Volkmarisdorf	Connewitz	Plagwitz	Pützschena
<b>Bennewitz, W.,</b> Windmühlenweg 3 <b>Böhmig, W.,</b> Sidonienstraße 30 <b>*Böttner, Anton,</b> Kochstraße 15 <b>Drehschütz, W.,</b> Brandvorwerkstr. 15 <b>Hartmann, Oswald,</b> Burgstr. 14 <b>Hoyer, Paul,</b> Sidonienstraße 10 <b>Kindl Otto,</b> Windmühlenstraße 42 Filiäle Handhändler Steinweg 13. <b>Müller, Albert,</b> Brandvorwerkstr. 13 <b>Müller, F.,</b> Lützowstr. 24 <b>Neiter, Robert,</b> Körnerstraße 2 <b>Rochlitz, Albert,</b> Albertstraße 9 <b>Rothardt, Emil,</b> Thomasturmstr. 5 <b>Schleier, Heinrich,</b> Kramerstraße 6 (Weißer Strich). <b>Schwendler, Artur,</b> Körnerstr. 13 <b>Schwendler, A.,</b> Seeburgstraße 60 <b>Trebb, Herm.,</b> Körnerstraße 34 <b>Ulrich, Hugo,</b> Banerstraße 93 <b>Zawl, Johann,</b> Süßplatz 2 <b>Zäuner, A. K.,</b> Feiler Straße 13	<b>Anderd, Otto,</b> Hildegardstraße 29 <b>Berndt, Bruno,</b> Natalienstraße 15 <b>*Deppardt, Rob.,</b> Marthastraße 16 <b>*Eger, Artur,</b> Zollhoferstraße 16 <b>*Fide, Edwin,</b> Juliusstraße <b>*Gasse, Franz,</b> Eisenbahnstraße 91 <b>Keller, Bruno,</b> Mariannestr. 74 <b>Hermann, Karl,</b> Kirchstraße 12 <b>*Kloos, Richard,</b> Elisabethstraße 11 <b>*Knobloch, Ludwig,</b> Ludwigsstraße 101 <b>*Reinberger, Jul.,</b> Hildegardstr. 8 <b>Schneider, Reinhold,</b> Hildegardstr. 42 <b>*Tuch, Otto,</b> Hildegardstraße 12 <b>Wetter, Hermann,</b> Hildegardstr. 27 <b>*Zörner, Paul,</b> Kirchstraße 28	<b>Beier, Alfred,</b> Vornaische Str. 87 <b>Bäcker, Hermann,</b> Wegauer Str. 17 und Filiale Ede Meisdorfer und Biederemannstraße. <b>Emmrich, A.,</b> Südmarktstraße 15 <b>Eitel, Franz,</b> Zwenauer Straße 24 <b>Fröblich, Hermann,</b> Hermannstr. 32 <b>Hartung, Gustav,</b> Vornaische Str. 42 <b>*Hermann, verchl.,</b> Biederemannstr. 65 <b>Kufe, Friedrich,</b> Vornaische Str. 33 <b>Jahnmann, Reinhold,</b> Biederemannstraße 33 und Filiale Simmlidenstr. 26 <b>Kästner, Max,</b> Erneststraße 14 <b>Kreischer, Gustav,</b> Vornaische Str. 70 <b>Kühne, Paul,</b> Brandstraße 19 <b>Küster, Oskar,</b> Leopoldstraße 30 <b>*Lehmann, Joh.,</b> Waisenhausstr. 4 <b>Preußner, Robert,</b> Brandstraße 3a <b>Rasche, Artur,</b> Meisdorfer Str. 54 <b>Riedel, Otto,</b> Zwenauer Str. 36 <b>Scholz, Paul,</b> Pfeffingerstraße 23 <b>Schö, Walter,</b> Klemmstr. 12 <b>Schilling, G.,</b> Auerbachstraße 8 <b>Sofmann, Otto,</b> Vornaische Str. 68	<b>Apel, Paul,</b> Salzstraße 21 <b>*Berthold, J.,</b> Ringenstraße 11 <b>Beier, Hermann,</b> Fischersche Str. 64 <b>*Bäcker, E.,</b> Rauchstädter Str. 15 <b>Braut, Otto,</b> Fingelstraße 23 <b>*Brettleger, Raumburger Straße</b> <b>Sofmann, Albin,</b> Jahnstraße 42 <b>Müller, Gustav,</b> Fischersche Str. 32 <b>Richter, Paul,</b> Merseburger Str. 14 <b>Schmidt, Hermann,</b> Gießerstr. 38 <b>Schweigel, Hermann,</b> Raumburger Straße 55 <b>Sierling, G.,</b> Kolbstraße 1. <b>Stahr, Richard,</b> Weichenfelder Str. 58 <b>Teubner, Ernst,</b> Merseburger Str. 11	<b>*Gartisch, Wilhelm</b> <b>Kurth, A.,</b> Hallische Straße 40 <b>Wöckern</b> <b>Gardtmann, G.,</b> Neuhäuser Hallische Straße 287 <b>Richter, H.,</b> Kirchbergstraße 27 <b>Reißner, Rich.,</b> Hallische Straße 187. <b>*Reuber, Albert,</b> Gust.-Alth.-Str. 4 <b>Ronniger, A.,</b> Neuh. Hallische Str. 23 <b>Witz, Max,</b> Neuhäuser Hallische Str. 23 <b>*Schmoot, Wlth. Ernst,</b> Neuhäuser Hallische Straße 208 <b>Wohlis</b> <b>Knorr, Ernst,</b> Schleichstraße 11 <b>Knoll, Enno,</b> St. Privatstraße 18 <b>Kohrbach, Arwed,</b> Brückstr. 35 <b>Franz verw. Sprenger,</b> Mendelstr. 45 <b>Steinmann, Robert,</b> Beaumontstr. 12 <b>Sier, Anna,</b> Götthener Straße 19 <b>*Sturm, P.,</b> Crapellottestraße 12 <b>Werner, Robert,</b> Friedr.-Karl-Str. 31 <b>Witz, Andreas,</b> Neuh. Hallische Str. 106 <b>Friedrich, Richard,</b> Postfänger Str. 32
<b>Meuditz</b> <b>Meinig, Emil,</b> Blüthodstraße 8 <b>Becker, Berta,</b> Untere Mühlstr. 20 <b>Wöhner, Gustav,</b> Lutherkirche 7 <b>Wöhner, Max,</b> Lützowweg 88 <b>Wusch, Emil,</b> Oststraße 100 <b>Wüstner, Rob.,</b> Bergstraße 2 <b>Espenhain, O.,</b> Comeniusstraße 18 <b>Riedler, Emil,</b> Lützowweg 70 <b>Wöhner, Paul,</b> Gemeindestr. 11 <b>Hammer, Max,</b> Kreuzstraße 35 <b>*Keller, Max,</b> Margaretenstraße 2 <b>Schöne, Emil,</b> Lützowstraße 28. <b>Kurth, Max,</b> Comeniusstraße <b>*Maddach, Ernst,</b> Oswaldstraße 3 <b>Nahwig, Max,</b> Gemeindestraße 3 <b>Schönberg, Alwine,</b> Senefelderstr. 21 <b>Staneck, Oskar,</b> Heinrichstraße 20 und Filiale Senefelderstraße 1. <b>Stademesser, G.,</b> Kohlgartenstr. 30 <b>*Wagner, Oswald,</b> Cäcilienstr. 23 <b>Wuttke, Paul,</b> Mühlstraße 32	<b>Sellerhausen</b> <b>Gibner, Emil,</b> Burzner Straße 89 <b>*Löhnig, Paul,</b> Baummannstr. 9 <b>Norn, Gustav,</b> Burzner Str. 158 <b>Raumann, W.,</b> Burzner Str. 145 <b>Schmidson, Artur,</b> Burzner Str. 20 <b>Raffer, Otto,</b> Vennigsenstraße 28 <b>Werner, Artur,</b> Weisbachstraße 9 <b>Jahn, Fritz,</b> Burzner Straße 199 <b>*Jeffel, Fritz,</b> Burzner Straße 28	<b>Gangsch</b> <b>Brige, Paul,</b> Deycher Straße 13 <b>Dick, Emil,</b> Koberger Straße 24 <b>Dobls, G.,</b> Oststraße 33 <b>Schöne, Otto,</b> Spinnereistraße 3	<b>Kleinzißhauer</b> <b>Coccejus, Otto,</b> Wiganstraße 7 <b>Dinkel, August,</b> Eichstraße 18 <b>*Hartmann, W.,</b> Ludaer Straße 66 <b>Hausstein, Alfred,</b> Alarstraße 19 <b>*Hertel, Otto,</b> Dieskaustraße 101 <b>Knabe, Paul,</b> Siemensstraße 26 <b>Krichsch, Karl,</b> Altmarktstr. 19 <b>Zimmer, Reinhold,</b> Dieskaustr. 38 <b>Werner, Max,</b> Gießerstr. 38 <b>Neuber, Emil,</b> Siemensstraße 41 <b>*Schöne, Bruno,</b> Wiganstraße 46 <b>Ulrich, W.,</b> Kreuzgasse 3 <b>*Wolfmann, Paul,</b> Antonienstr. 28 <b>*Wagner, Franz,</b> Wiganstr. 34 <b>Wagner, Franz,</b> Antonienstraße 55 <b>Waltzer, Bernhard,</b> Baummannstr. 11 <b>Wurl, Otto,</b> Gießerstraße 84 <b>Zäuner, Robert,</b> Schönauer Weg 9	<b>Wahren</b> <b>*Euerdt, Oskar,</b> Halleische Straße 39 <b>*Krabbes, Franz,</b> Halleische Str. 50 <b>Seyfarth, Arno,</b> Bahnhofstraße 1
<b>Thonberg</b> <b>Wöhme, Friedr.,</b> Reigenhainer Str. <b>*Graischen, Franz,</b> Reigenhainer Str. 42 <b>Horn, Oskar,</b> Stättericher Str. 17 <b>*Wiedmann, Lina,</b> Reigenh. Str. 49	<b>Stützeritz</b> <b>Hennig, Osw.,</b> Ferd.-Post-Str. 32 <b>Henning, Herm.,</b> Möllauer Str. 33 <b>Knabe, Ernst,</b> Wasenstraße 1 <b>Kornagel, Paul,</b> Arnoldstr. 30 <b>Pörstler, Max,</b> Eichstädtstraße 18 <b>Riepert, Fritz,</b> Eichstädtstraße 25 <b>Salomon, Alth.,</b> Ferd.-Post-Str. 3 <b>Schade, Louis,</b> Kreuzstraße 7 <b>Zach, Emilie,</b> Pofer Straße 4	<b>Lindenau</b> <b>Albrecht, Emil,</b> Henriettenstraße <b>Auerwald, Rich.,</b> Merseb. Str. 45 <b>Becker, Hermann,</b> Albertinerstr. 51. l. <b>Bergmann, Hermann,</b> Merseburger Straße 78 <b>Vieker, G.,</b> Leugischer Straße 59 <b>*Braun, Heinrich,</b> Dälonissenstr. 3. <b>Buschmann, Rich.,</b> Kuchenturmstr. 27. <b>*Brüning, Hugo,</b> Merseburg. Str. 37 <b>Duhofsch, Isidor,</b> Caloviusstraße 11 <b>Drehter, Paul,</b> Graer Straße 13 <b>Friedrich, Artur,</b> Gundorfer Str. 64 <b>*Gläser, Karl,</b> Albertinerstraße 92 <b>Grunsch, Hugo,</b> Karl-Heine-Str. 58 <b>Giese, M.,</b> Lügner Straße 8 <b>Gonal, Franz,</b> Postlestraße <b>Jacob, Reinhold,</b> Lügner Str. 206. <b>Knoche, Alfred,</b> Caloviusstraße 23 <b>Künnoth, G.,</b> Karl-Heine-Straße 92 <b>Lange, Bruno,</b> Merseburger Str. 78 <b>Lehmann, W.,</b> GutsMuthstraße 48 <b>Möhl, Friedrich,</b> Gundorfer Str. 58 <b>Müller, G.,</b> Filiale Markt 4 <b>Paßschke, Erwin,</b> Albertinerstr. 64 <b>Peich, Gustav,</b> Kaiserstraße 67 <b>Rehder, Hellmuthstraße 2.</b> <b>*Pilling, Otto,</b> Merseburger Str. 50 <b>Pönig, Rich.,</b> Heinrichstraße 12 <b>Reinhard, Wlth.,</b> Lügner Straße 83 <b>Schaumburg, Paul,</b> Albertinerstr. 112 <b>Schellenberg, Otto,</b> Hähnelfstraße 24 <b>Schulz, Emil,</b> Karl-Heine-Straße 42 <b>*Schürder, Karl,</b> Gießerstraße 2 <b>Seidel, Heinrich,</b> Josephstraße 15 <b>Seifert, Otto,</b> Kaiserstraße 10 <b>Sela, Alth.,</b> Kurellenstraße 36 <b>Steinborn, Artur,</b> Kuchenturmstraße 12 <b>Stoßmann, G.,</b> Siemerlingstraße 4 <b>Tesch, Richard,</b> Merseburger Str. 118 <b>Thiele, Hermann,</b> Lügner Str. 192 <b>Thume, Paul,</b> Markt 1 <b>Travnikschel, Joseph,</b> Friedrich-August-Straße 25 <b>Wolfmann, Ernst,</b> Gundorfer Str. 30 <b>Walter, Alwin,</b> Spittastraße 36 <b>*Walther, Otto,</b> Quackstraße 19 <b>Wegel, Karl,</b> Bahnenamstraße 13 <b>Born Th.,</b> Kurellenstraße 44	<b>Thella</b> <b>Radschun, Ernst,</b> Lindenstraße 194 <b>Ranig, Otto,</b> Kreuzstraße 100	
<b>Anger-Crottendorf</b> <b>Berger, Wilhelm,</b> Weisenburgstr. 24 <b>Claves, Artur,</b> Zweinaundorfer Str. <b>Dossin, Schirmerstraße 3</b> <b>Gurlich, Hermann,</b> Möllauer Str. 38 <b>Katob, Schirmerstraße 20</b> <b>Kremer, Heinrich,</b> Rohlbachstraße 5 <b>Kreuzgärtner, August,</b> Bernhardtstr. 20 <b>Lange, Otto,</b> Ungerstraße 13 <b>Lassat, Joh.,</b> Unger, Möllauer Str. 3 <b>Popendler, Wlth.,</b> Weisenburgstr. 5 <b>Reusch, Hermann,</b> Schirmerstr. 11 <b>Rösch, Richard,</b> Wörlstraße 3 <b>Rudolf, Walter,</b> Zweinaundorfer Str. 9 <b>Stahr, Artur,</b> Möllauer Straße <b>Thomae, Emil,</b> Wörlstraße <b>Werkhan, L.,</b> Frankestraße 12 <b>Wiedemann, N.,</b> Rohlbachstraße 4 <b>Zängler, Ernst,</b> Breile Straße 10 <b>Zilke, Otto,</b> Zweinaundorfer Str. <b>Zistler, Isidor,</b> Sellenhäuser Str. 1 <b>Zorn, A.,</b> Eichgärtnerstraße 10	<b>Stütz</b> <b>Müller, Julius,</b> Leipziger Straße 4 <b>Knoll, Grenzstraße 1</b> <b>Röthig, Schulstraße 13</b> <b>Heberich, H.,</b> Schulstraße 1a <b>Zelbig, Ernst,</b> Karl-Härtling-Str. 22	<b>Deusch</b> <b>Alter, Hauptstraße 3</b> <b>Bien, Albin,</b> Gangschher Straße <b>Schmedding, Raimund,</b> Städtelner Straße 7 <b>Schreiter, Fritz,</b> Oststraße 3 <b>Splegler, Max,</b> Gangschher Str. 1	<b>Schönefeld</b> <b>Freiberger, Alwin,</b> Kirchstraße 16 <b>Jahme, Bruno</b> <b>Müller, Otto,</b> Bahnhofsstraße <b>*Reumann, Artur,</b> Mittelstraße 21 <b>Schneider, Bruno,</b> Hauptstraße 44 <b>Weidenmüller, Emil,</b> Hauptstr. 78	<b>Schönefeld</b> <b>Wischhoff, Leipziger Straße 40</b> <b>Wischner, Emil,</b> Leipziger Str. 115 <b>Wischmidt, Fr.,</b> Leipziger Str. 30 <b>Wischmidt, Dimpfelstraße 35</b> <b>Wischke, Karl,</b> Stannbeinplatz 5 <b>Wischer, J. O.,</b> Dimpfelstraße 4 <b>Wischke, D.,</b> Kreuzstraße 3 <b>Wischner, Emil,</b> Leipzig. Str. 112 <b>Wischer, Adolf,</b> Dimpfelstraße 34 <b>Wischrausch, Robert,</b> Lazarusstr. 23
<b>Neustadt</b> <b>*Gummel, Friedrich,</b> Ludwigsstr. 35 <b>*Merger, Paul,</b> Mariannenstraße 46 <b>*Rothe, Wilhelm,</b> Reischer Str. 40 <b>Rupprecht, Eisenbahnstraße 57</b> <b>Thurm, Bartholomäus,</b> Kirchstr. 93	<b>Ren-Schönefeld</b> <b>*Gimpel, Oskar,</b> Konradstraße 29 <b>Schindler, Reinhardtstr. 2</b>	<b>Werkau</b> <b>Werner, Albert,</b> Hauptstraße 18 <b>Zuleeg, Joh.,</b> Stützeritzer Straße 5	<b>Wörlitz</b> <b>Wischer, Emil,</b> Hauptstraße 4	<b>Schönefeld</b> <b>Schirmer.</b>
<b>Engelsdorf</b> <b>*Frank, Wlth.,</b> Bahnhofstraße 34 <b>Piehsch, Otto,</b> Bahnhofstraße <b>Scheffler, G.,</b> Leipziger Str. 4	<b>Probstheida</b> <b>Denitoff, Albert,</b> Schulstraße 10 <b>Knoll, Emil,</b> Hauptstraße 3	<b>Wörlitz</b> <b>Filiäle Konsum-Verein, Probstheidaer Straße</b> <b>Lische, Hermann,</b> Glednerstr. 3 <b>Wiesenhütter, Karl,</b> Vornaische Str. 163	<b>Wörlitz</b> <b>Müller, Adolf</b> <b>Reidhardt, Max,</b> Stenglerstraße	<b>Wörlitz</b> <b>Wischer, Albert,</b> Hallische Straße
<b>Wörlitz</b> <b>*Buhre, Georg,</b> Schönefelder Str. 45 <b>Buffe, Rich.,</b> Schleibstraße 28 <b>Deißler, Otto,</b> Theresienstraße 57 <b>Feld, Ernst,</b> Salzmannstraße 13 <b>Kupfer, Oskar,</b> Gürtlicher Straße 15 <b>Preller, Richard,</b> Hamburger Str. 37 <b>Salomon, Gustav,</b> Deltischer Str. 69 <b>Salomon, Richard,</b> Schiebestraße 19	<b>Döfen</b> <b>Kaundorf, Gustav,</b> Johannastr. 4	<b>Wachau</b> <b>Pause, Otto</b>	<b>Wörlitz</b> <b>*Schödel, Ernst</b>	<b>Wörlitz</b> <b>Wischer, W.</b>

NB. Die mit einem Stern (\*) bezeichneten Bäckermeister beschäftigen zurzeit keine Gefellen, haben sich aber verpflichtet, wenn sie solche gebrauchen, diese nach den geforderten Bedingungen einzustellen.

Nur die hier angeführten Bäckereien haben die Forderungen bewilligt, während die Erzählung anderer, daß sie sich mit ihren Gefellen geeinigt hätten, nichts zu geben ist!

Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz mit seinen drei Bäckereien in Plagwitz, Connewitz und Mockau hat mit dem Bäckerverbande einen Tarifvertrag abgeschlossen, der bedeutend bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzt, als von den Kleinmeistern gefordert worden sind.

Die Brotsfabrik Gebr. Joachim, Pätz & Co. gewährt ihren Arbeitern Kost und Logis außer dem Hause und bessere Löhne, als von den Kleinmeistern gefordert werden.

Wirte, die ihr Gebäck aus bewilligten, in der Volkszeitung veröffentlichten Bäckereien entnehmen, wollen ihren Lieferanten ersuchen, von der Streikleitung ein Plakat für ihre Wirtschaft zu besorgen!

Die Vertretung der organisierten Arbeiterschaft von Leipzig, Gewerkschaftskartell und Parteileitung, haben die Ursachen geprüft, die zum Streik führen mußten, und sind zu dem Beschluß gekommen, daß der Kampf der Bäckereiarbeiter vollauf berechtigt ist. Sie fordern mit uns die Bevölkerung dringend auf, nur Brot und andere Backwaren aus den Bäckereien zu beziehen, welche in der Volkszeitung als geregelte Betriebe bekanntgegeben werden.

Die Lohnkommission der Bäckergefelln von Leipzig und Umgegend.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. Juni.

Geschichtskalender. 4. Juni 1870: Kongress in Stuttgart. 1876: Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gestorben (\* 1804). 1880: Der Maler Karl Friedrich Lessing in Karlsruhe gestorben (\* 1808). 1891: Der Nationalökonom Wilhelm Roscher in Leipzig gestorben (\* 1817).

Sonnenaufgang: 3,43, Sonnenundergang: 8,13. Monduntergang: 6,55 vorm., Mondaufgang: —.

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 5. Juni.

Bestliche Winde, veränderliche Bewölkung, warm, Gewittergefahr.

Die Elektrotechnische Ausstellung.

Am kommenden Donnerstag, mittags 1 Uhr, soll die Elektrotechnische Ausstellung für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft auf dem Messegelände eröffnet werden. Die Veranstalterin der Ausstellung, die Elektrotechnische Vereinigung zu Leipzig, hat aber schon gestern den Vertretern der Presse Gelegenheit zu einer Vorbesichtigung. Zwar sind die Ausstellungsräume noch keineswegs ganz fertiggestellt, ganz zu schweigen davon, daß die zur Ausstellung kommenden Gegenstände noch nicht alle am Platze sind, aber doch konnten die Besucher schon einen Ueberblick über die Gesamtanlage gewinnen. Schon vor zwei Jahren veranstaltete die Elektrotechnische Vereinigung zu Leipzig eine Ausstellung im Handelshof, damals nur im kleinen Rahmen. Der damals erzielte Erfolg hat die rührige Vereinigung zu weiteren Taten angepörrt. Der Erfolg und die Konkurrenz. Denn wir Herr Richter im Namen des geschäftsführenden Ausschusses in seiner Ansprache bemerkte, hat in der letzten Zeit ein scharfer Konkurrenzkampf der Gasfachleute eingeleitet werden, besonders auch deshalb, weil immer wieder die Erfahrung gemacht wird, daß das Publikum über die Anwendungsmöglichkeit der Elektrizität, die Kosten und die Vorteile ganz ungenügend informiert ist. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird die Ausstellung in der Tat ein gut Stück praktischen Anschauungsunterricht darstellen. Von bisherigen ähnlichen Veranstaltungen ist die Ausstellung auf dem Messegelände als die größte anzusehen. Sie umfaßt etwa 30 000 Quadratmeter. Da Leipzig ein besonderes Ausstellungsgelände nicht besitzt, kam man, weil man sich vorher darüber klar war, daß viel Platz nötig sei, auf den Gedanken, den städtischen Messegelände zu wählen und gleich einen Teil der von der Messe her vorhandenen Hallen zu benutzen. In überaus glücklicher und praktischer Weise hat Herr Architekt Liebig, der als Ausstellungsarchitekt gewonnen worden war, es verstanden, die Platzfrage zu lösen, die erforderlichen Neubauten zu entwerfen und die schon vorhandenen Hallen für die Zwecke der Ausstellung umzugestalten. In verhältnismäßig sehr kurzer Zeit ist das alles geschaffen worden, denn erst nach Beendigung der Schaulaufe konnte mit den Bauten begonnen werden, hinzu kam noch, daß die Arbeiter durch die Pfingstfeiertage unterbrochen wurden.

Herr Architekt Liebig selbst gab dann an der Hand der in der Vortragshalle ausgehängten Pläne Erklärungen zu der Gliederung der Ausstellung. Durch den Haupteingang kommend, hat man links die Geschäftsstelle mit Restaurant und einem Musterkonditor, rechts die Landwirtschaftliche Abteilung, links liegt die Leuchtfontäne und dahinter die Gewerbehalle. Rechts davon befindet sich die Bäckerei mit elektrischem Backofen, sowie die Fachausstellung, links schließt sich der Gewerbehalle die Halle für Haushalt an, dann folgt das Hauptrestaurant mit großer elektrischer Küche und die Fleischerei mit elektrischem Betrieb. Dann folgt die Wissenschaftliche Halle mit dem Vortragsaal und schließlich das Vergnügungsgelände, in dem ebenfalls alles unter Zuhilfenahme der Elektrizität betrieben wird. Auf dem freien Raume dazwischen befindet sich noch eine gleislose elektrische Bahn, sowie der Fesselballon mit elektrischer Winde. Die verschiedenen Anwendungsgebiete sind also räumlich getrennt, so daß jeder Besucher der Ausstellung das ihn interessierende besonders in Augenschein nehmen kann.

Die Landwirtschaftliche Abteilung bringt zunächst eine elektrisch betriebene Stelmacherlei, dann eine Schmiede. In der Scheune sind Dreschmaschinen aufgestellt, die allerdings nicht voll im Betrieb vorgeführt werden können, da die Herbeischaffung des Materials zu viel Schwierigkeiten verursachen würde. Maschinen der verschiedensten Art, wie sie im landwirtschaftlichen Betrieb gebraucht werden, vervollständigen das Bild. Wir erwähnen: Elektrische Molkerei, Elektrische Meiskerei, Elektrische Brotanstalt, Elektrisches Pflügen, Getreideeinigungs- und Sortiermaschinen, Häckselschneidemaschinen, Korn- und Hasermöhlen, Heu- und Garbenabladler, Scher- und Putzmaschinen, Mahlmühlanlage. Vor der Einrichtung eines Stalles hat die Ausstellungsleitung selber absehen müssen. Nur das Scheren von Schafen soll demonstriert werden.

Ganz besonderes Interesse wird natürlich die Fachausstellung erregen, in der Installationsgegenstände aller Art und Material gezeigt wird. Die Anwendungsmöglichkeiten der Elektrizität in den verschiedensten Gewerben und im Haushalt wird in andern Abteilungen zum Teil praktisch vorgeführt. Die Anwendung der Elektrotechnik in der Medizin und Hygiene wird in der Halle Wissenschaft gezeigt.

So ist also für alles gesorgt, jedenfalls hat es die Ausstellungsleitung an nichts fehlen lassen, um den Besuchern der Ausstellung ein vollständiges Bild zu bieten über die ungeheure Ausdehnung der Elektrizitätsindustrie. Nur eins empfinden wir als überflüssig: die verschiedenen Veranstaltungen, die lediglich Vergnügungszwecken dienen. Doch sind solche Veranstaltungen gegenwärtig mehr oder weniger mit Ausstellungen verbunden.

Für das Publikum wird die Ausstellung am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, eröffnet. Der Eintrittspreis beträgt an diesem Tage 2 Mk., von 8 Uhr abends an 1 Mk. Am Freitag und Sonnabend kosten die Tageskarten 1 Mk., von 8 Uhr abends an 50 Pfg. Wir wünschen dem Unternehmen ein glückliches Gelingen.

Rüftung zu den Stadtverordnetenwahlen!

Im Herbst dieses Jahres haben wiederum Stadtverordnetenwahlen statt. Für ein Drittel der aus 72 Köpfen bestehenden Stadtvertretung sind Neuwahlen vorzunehmen, außerdem sind noch einige Mandate zu besetzen, die vorzeitig frei geworden sind.

Auf allen Seiten rüftet man bereits zu dieser Wahl. Da für die Stadtverordnetenwahlen das Dreiklassenwahlrecht besteht, kann jedoch von einem eigentlichen Wahlkampf nur für die Wahlen zur dritten Klasse die Rede sein, denn die Mandate der ersten und zweiten Klasse sind in festen Händen. Während in der zweiten Klasse die organisierten Hausbesitzer in Verbindung mit den Innungsmessern und allen sonstigen Rückwärtslern und antisozialdemokratischen Elementen die unbeschränkte Herrschaft führen, hat sich in der ersten Klasse das Groskapital eine unbestechbare Macht geschaffen.

In politischer Beziehung schillern die Vertreter der beiden ersten Klassen in allen Farben. Zusammengenommen bilden sie ein konservativ-antifemilich-nationalliberales Gemisch, das nur in einem Punkte vollkommen einig ist: in der Wahrung der Interessen der besitzenden Klasse und in der Bekämpfung der um wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung ringenden werktätigen Bevölkerung.

Durch das Dreiklassenwahlrecht, das schändlichste aller Wahlsysteme, haben sich so die besitzenden Klassen Leipzigs ein Vollrecht geschaffen, das ihnen die Herrschaft in der Gemeinde sichert, dem Gemeinwesen jedoch zum Schaden gereicht.

Aber die Zweidrittel-Herrschaft genügt diesen Leuten noch nicht! Eifrig sind sie bestrebt, auch in der dritten Klasse Mandate zu besetzen. Zu diesem Zwecke haben sie die dritte Klasse in Bezirke eingeteilt und eine plumpe Wahlkreisgeometrie soll ihnen das Mittel zum Zweck sein. Zu guter Letzt werden diese Arbeiterfeinde in ihrem heftigsten Bemühen, sich die Herrschaft in der Gemeinde zu sichern und die arbeitende Bevölkerung möglichst mundtot zu machen, noch mit unterstützt durch die christlichen und gelben Arbeiterorganisationen, die auch jetzt schon wieder Stellung genommen haben zu den im Herbst bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Selbstverständlich mit der Parole: Gegen die Sozialdemokratie.

Das ist nichts Neues und wird die Sozialdemokratie nicht stören. Wir wissen zu kämpfen und werden auch den bevorstehenden Wahlkampf in Ehren bestehen. Die Klassenbewußte Arbeiterklasse weiß, daß sie in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, die sie gegen die besitzenden Klassen führen muß, auf sich allein angewiesen ist.

So rüsten wir auch diesmal zum Wahlkampf! Längst hat die sozialdemokratische Partei erkannt, daß sie den Kampf gegen die herrschende Gesellschaft auf allen Gebieten führen muß, insbesondere auch in den Gemeinden. Die Zeit, wo die Gemeindeverwaltungen lediglich Verwaltungsorgane waren, gehört der Vergangenheit an. Immer mehr werden sie vielmehr zum Träger und Vollstrecker der sozialen Aufgaben. Das Wohnungs- und Steuerwesen, das Schul- und Erziehungswesen, die Nahrungsmittelpflege und die Arbeitslosenfrage — das alles sind Gebiete, auf die die Arbeiterklasse unauflöslieh ihr volles Augenmerk richten muß. Von den Vertretern der besitzenden Klassen ist Verständnis für diese sozialen Fragen nicht zu erwarten. Davon gibt jede Stadtverordnetenwahlung Kenntnis. Nur durch fortgesetzten und energischen Kampf durch die gewählten Vertreter der Arbeiterklasse können Fortschritte auch auf kommunalem Gebiete erzielt werden.

Wir zweifeln nicht daran, daß alle Arbeiter, und insbesondere unsere Parteigenossen, von dieser Erkenntnis geleitet, nunmehr mit aller Energie die Vorbereitungen für den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlkampf treffen werden.

Zur Ausübung des Stadtverordnetenwahlrechts ist aber unerlässlich der Besitz des Bürgerrechts.

Alle Arbeiter, die noch nicht im Besitz des Bürgerrechts sind, müssen deshalb, und zwar schleunigst, die erforderlichen Schritte unternehmen, denn die Erfüllung der notwendigen Formalitäten erfordert oft längere Zeit. Ein Arbeiter, der das Stadtverordnetenwahlrecht nicht ausübt oder nicht ausüben kann, weil er das Bürgerrecht nicht besitzt, verläßt sich nicht nur auf sich selbst, sondern an der gesamten Arbeiterklasse.

Phantastische Schmode.

Die Berliner Zeit am Mittag brachte neben andern bürgerlichen Blättern dieser Tage folgendes Schauergeräusch:

„In Leipzig machen zurzeit die Hamburger Zimmergefallen viel von sich reden. Es ist dies eine merkwürdige Gruppe von Arbeitern, deren zünftige Traditionen bis in das Mittelalter zurückreichen sollen. Sie ziehen in großen Trüppchen durch die Straßen und fallen durch ihre originelle, materielle Tracht auf. Sie tragen sehr weite Beinbecher, entweder aus schwarzem Samt oder weißem Drilling, und kurze Jacken; auf dem Kopf entweder einen Zylinder mit sehr schmaler Krempe oder einen schwarzen Filzhut von geradezu ungeheuerlichen Dimensionen. Es sind lauter sehr junge, vielfach recht hübsche Leute, die auch gern die Haare in die Stirn gekämmt tragen. Die verschiedenen Trüppchen, die man in den Straßen sieht, unterscheiden sich durch die Farben ihre Schlippe. Es gibt Rotgeschlippte und Schwarzgeschlippte, unendlich auch Blaugeschlippte. Diese Farben bilden die Abzeichen der drei Gruppen, die sich feindselig gegenüberstehen. Auch durch entsprechende farbige Streifen an den Hosen unterscheiden sie sich. Wie im wilden Westen von Amerika lauern die gegnerischen Gruppen — oft aus 30 bis 40 Mann bestehend — sich mitten im ruhigen Leipzig auf, fangen an, sich wütend zu verhalten, und stehen schließlich mit Messern aufeinander los. So kam es erst vor einigen Tagen in der Nacht wieder zu einer gefährlichen Schlägerei in der Kolonnenstraße im Westen der Stadt. Schwarz und Rot hatten sich gegen Blau verbunden. Fünf Personen wurden durch Messerschläge erheblich verletzt. Ein starkes Schimpansenausbeißer griff energisch ein und verhalferte die Händelsführer. Leider bleibt es nicht immer dabei, daß die Zimmergefallen nur gegenseitig aufeinander losgehen, sondern es kommt auch vor, daß sie harmlose Passanten angreifen, durchprügeln und niederschlagen. Diese Mordtaten haben offenbar anten Verdienste und immer Geld in der Tasche; zuweilen steht man sie auf der Pleiße friedlich-poetisch Audepartien machen. Natürlich sind es nicht nur Hamburger, die zu ihnen gehören, sondern sie stammen auch aus andern Landesteilen und dem Auslande; von Beruf sind sie aber sämtlich Zimmerleute oder Maurer. Da diese „Hamburger Zimmergefallen“

wie sie nun einmal zusammenfassend genannt werden, nachgerade zu einer Landplage geworden sind, so wird jetzt dringend gefordert, sie nötigenfalls nicht nur exemplarisch zu bestrafen, sondern auch auszuweisen.“

Diese Schilderung hat selbst die Schornsteinen vom Tageblatt aufgebracht, die jetzt meinen, der Fremde, der Leipzig nicht kenne, müsse nun einen sonderbaren Begriff von der Stadt an der Pleiße bekommen. Und sie fügen hinzu:

Es ist kaum glaublich, daß es Verichterstatter gibt, die, um ein paar Reilen herauszufinden, den guten Ruf einer Stadt wie Leipzig durch solche stark aufgebauscht und als Regel hingestellte Geschichten, die in jeder größeren Stadt vorkommen, so in Mißkredit bringen können!

Es ist in der Tat kaum glaublich, daß sich das Tageblatt darüber entrüstet; kommen doch als Verichterstatter Leute in Frage, die nur für blätterliche Blätter, schließlich auch für das Tageblatt berichten. Und von der Redaktion des Tageblatt werden doch Senfkorberichte in der Regel bevorzugt. Ist etwa die Auslassung nur eine Folge der Verärgerung über die Vernachlässigung des Tageblatts durch den — Feilenshinder.

Die Gartenstadt Marienbrunn, von der nicht nur in Leipzig, sondern fast noch viel mehr außerhalb, viel Wesens gemacht wird, wird morgen abend in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten verhandelt und wahrscheinlich auch zu bauen beschlossen werden. Alle, die sich für sie interessieren, werden wohl der Verhandlung beiwohnen wollen, insbesondere werden aber die zunächst Beteiligten dabei sein wollen, um die Entscheidung gleich an Ort und Stelle zu erfahren. Die Vorlage hat durch die Ausschussbeschlüsse ein etwas anderes Gesicht bekommen; man wird ohne Uebertreibung sagen können, daß sie verbessert wurde. Die Hausbesitzervertreter werden selbstverständlich versuchen, die Vorlage zu Falle zu bringen, oder sie so zu gestalten, daß aus dem Plane nicht allzuviel wird. Außer bei diesem Verhandlungsgegenstand wird es noch bei einigen anderen Diskussionen geben.

Die Hinrichtung des Raubmörders Altemann, der den Zigarrenhändler Beng ermordete, wird, wie der bürgerlichen Presse mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen im Hofe des hiesigen Landgerichts erfolgen, nachdem das von ihm beantragte Wiederaufnahmeverfahren vom Gericht abgelehnt worden ist.

1000 Mk. Belohnung. Wie berichtet wurde, ist am 2. Pfingstfeiertage in Frankfurt a. M. das Dienstmädchen Frida Welter in ihrer Kammer, einem Mansarderraum, ermordet worden. Verdächtig ist ein etwa 20jähriger Mensch, der an demselben Tage bei einem Einbruch in eine Bodenlammer überrascht wurde, aber entkommen ist. Der Verdächtige ist von kleiner Gestalt, hat einen etwas starken Leib, rundes rötliches Gesicht, kleinen blonden Schnurrbart und trug einen bunten, abgetragenen Anzug. Auf der rechten Hand soll er eine Tätowierung in Gestalt eines Ankers gehabt haben. Die auf die Ermittlung des Mörders ausgesetzte Belohnung soll auf 1000 Mark erhöht werden.

Warnung vor Nachschlüsselheben. In fast allen Stadtteilen und namentlich im Ostviertel sind in den letzten Wochen Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln während der Abwesenheit der Bewohner in deren Behausungen eingedrungen, hauptsächlich an den Sonntagsnachmittagen. Erfahrungsgemäß klingen die Spigbüben erst mehrmals und gehen dann an die Arbeit, wenn sie sicher sind, daß niemand zu Hause ist. Wird aber doch eine Tür geöffnet, so sprechen sie gewöhnlich um eine milde Gabe an. Nicht selten werden derartige fragwürdige Gestalten an Sonntagen selbst noch in den späten Nachmittagsstunden in den Häusern angetroffen. Das Diebesgelande kann aber nur unschädlich gemacht werden, wenn jeder dazu beiträgt. Man lasse einen zu ungewohnter Stunde kommenden mehrmals klingeln und gehe auf seine Bitte ein, damit er sicher wird. Inzwischen hole man einen Schutzmännchen herbei.

Selbstmordversuche. Um sich das Leben zu nehmen, sprang gestern abend ein 18jähriges Dienstmädchen am Flutwehre in die Pleiße. Mehrere Kahnfahrer retteten aber die Lebensmüde. Sie wurde sodann in das Krankenhaus übergeführt. Es stellte sich heraus, daß die Unglückliche schwanger ist. Dies war der Grund zu dem Selbstmordversuche.

Gestern vormittag fand ein in der Anhalter Straße wohnender Arbeiter seine 31 Jahre alte Ehefrau bewußtlos auf der Stubendiele liegend. Die Frau hatte, wie sich ergab, in selbstmörderischer Absicht Dylol getrunken. Sie wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund zu ihrer Tat ist nicht aufgeklärt.

Gestohlen wurde aus einem Lokale der inneren Stadt eine alte rotlackierte Geige mit schwarzem, grünesüßlichem Selgenkasten im Werte von 500 Mk.

Eigentümer gesucht. In Besitz eines des Diebstahls verdächtigen vielfach bestrafte Mannes wurden drei neue weiß- und rotgestreifte Blusen für Schweizer vorgefunden. Deren Erwerb gibt der Mann nicht an. Jedenfalls rühren diese von einem Diebstahl her. Der Eigentümer soll sich melden.

Taschenbleb. Von einem Taschendiebe ist in einem öffentlichen Gebäude am Tröndelringe einem Arbeiter ein gelbledernes Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage gestohlen worden.

Unstille Menschen. In der Ludwigstraße hat ein unerkannt entkommener Mensch ein Kind mit in das 4. Obergeschoß eines Hauses gelockt und sich dort an dem Kinde in sträflicher Weise vergreifen.

In der Seeburgstraße erregte ein Radfahrer durch eine schamlose Fandlung in Gegenwart von Frauen öffentliches Mergernis. Leider entkam der Kerl. Beschrieben wird er: 35 bis 36 Jahre alt, unterseht, mit dunkelblondem Schnurrbart, bekleidet mit dunkelbraunem Jacketanzug und schwarzem, steifem Dute.

Ferner hat sich wieder im Nounenholze ein schamloser Mensch Franzen gegenüber bemerkbar gemacht. Hier gelang es, den Täter, einen 28 Jahre alten Stelmeyer aus Ammelshain, festzunehmen.

Verhaftungen. Verhaftet wurde eine von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Rückfallsdiebstahls gesuchte 36 Jahre alte Zortlererin aus Hainichen; ein 22jähriger Buchhalter aus Seefeld wurde verhaftet, weil er in seiner Stellung 370 Mk. unterschlagen hat. Eine 20jährige Arbeiterin aus der Thorsstadt entwendete in einer Fabrik einer Mitarbeiterin einen Geldbetrag und ein 19jähriger Aufseher stahl in der Friedrichstraße seinem Stubenbesitzer die Uhr und verkaufte sie. Diese Personen wurden zur Verantwortung gezogen, ebenso eine 19jährige Verkäuferin, die in einem Geschäft des Ostviertels einen Geldbetrag gestohlen hat.

# Aus der Umgebung.

## Die „lästigen“ Ausländer.

Die „angenehme“ Arbeitsweise in den Betrieben der deutschen Agrarier hat jetzt selbst die genügsamen, zu tausenden als Lohnbrüder ins Land geholten Ausländer rebellisch gemacht. Darob große Entrüstung bei Pfaffen und Junkern, denn der ausländische Arbeiter ist ihnen nur so lange willkommen, als er sich ohne Murren die Herrenallüren und die übermenschliche Ausbeutung gefallen läßt. Sobald er es magt, sich über das Arbeitstier zu erheben, wird er „lästig“ und über die Grenze befördert. Im agrarischen Blätterwilde aber erklingt verstärkt die abgeleierte Melodie von der Begehrlichkeit der Arbeiter und der Arbeiternot auf dem Lande.

Jetzt empfiehlt die evangelische Geistlichkeit ein probates Mittel, der Leutenot abzuhelfen. Sie hat nämlich mit dem nur ihr eignen Scharfsinn entdeckt, daß nicht die unwürdige Behandlung und erbärmliche Entlohnung auf den Gütern die Arbeitskräfte rebellisch macht, sondern daß die Schuld einzig und allein die ultramontane und sozialdemokratische Verheugung trägt. Sie macht folgenden Vorschlag, der von dem konservativen Delitzscher Tageblatt abgedruckt wird:

Die üblen Folgen der polnisch-katholischen Sachfengängerei in der Provinz Sachsen sind in diesem Frühjahr in einer solchen Weise zutage getreten, daß selbst das ultramontane Sächsisches Tageblatt nicht ganz mit Stillschweigen daran vorübergehen kann. Raum waren die Sachfengänger eingetroffen, als an verschiedenen Orten Erkrankungen an schwarzen Pocken oder an ägyptischer Augenkrankheit gemeldet wurden. Aber auch in städtischer Beziehung sind diese Wanderarbeiter nicht ganz einwandfrei, wie verschiedene Prozesse und Verurteilungen wegen Mauth oder roher Gewalttaten beweisen. Ebenso neigen die Polen zu Aufruhr und Unruhen, so daß, wie in Jahnna, die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Die Sozialdemokratie findet auch unter den polnisch-katholischen Sachfengängern reichen Anhang und dieselben sehen sich bereits gegen die römische Kirche, von deren Vertretern sie bisher auf das ärtlichste gehet und gepflegt waren. So mußte der katholische Pfarrer in Bitterfeld gegen eine Anzahl Polen eine Verleumdungsklage anstrengen, weil sie ihm u. a. nachgesagt hätten, er hätte 500 Mk. — Germanisierungszwecken erhalten. Die deutschfeindliche Agitation der Ultramontanen erntet nun ihre Früchte und sie erscheint den Polen als „matte Limonade“ gegenüber der ihnen noch mehr zuzugenden sozialdemokratischen Pöbele. Unfre deutschen und evangelischen Landwirte sollten deshalb um so eifriger sich den Erlass dieser in städtischer und gesundheitlicher Beziehung schädlichen wie in politischer Hinsicht nicht ungefährlichen polnisch-katholischen Sachfengänger durch deutsche und evangelische Landarbeiter angelegen sein lassen!

Geradezu rührend ist die Entrüstung über die Unfittlichkeit und die Entkränkungen der „polnisch-katholischen“ Sachfengänger. Als ob man nicht wüßte, daß Erkrankungen und Unfittlichkeit in den Arbeiterkassen, die sich vielfach in den agrarischen Betrieben finden, geradezu gefördert werden. Aber der Vorschlag, die „in politischer Hinsicht nicht ungefährlichen“ Elemente durch ungefährliche deutsche evangelische Arbeiter zu ersetzen, ist so übel nicht. Vielleicht interessieren die Herren einmal die Mitglieder ihrer evangelischen Arbeitervereine für die Sache und kommen-dieren sie saisonweise zur Zwangsarbeit in die Junkerdomänen. Wir sind überzeugt, die Wirkung — nicht auf die Leutenot, aber auf die Anschauung der evangelischen Arbeitervereiner — würde ganz überraschend sein.

**Thelma.** In der Gemeinderatsitzung vom 20. Mai trat der Zehnder der Beschleunigungsfrage näher. Der Bauinspektor Dubowski gab eine übersichtliche Erläuterung. Es hat jahrelang gedauert, bis der Beschleunigungsplan endlich genehmigt wurde. Vorgehen zur Beschleunigung sind die Hauptstraße vom Anfang bis zur Schulstraße, die Kreuzstraße, die Mühlstraße und die Pfäferser Straße, die Lindenstraße, die Turnerstraße und eventuell die Weststraße. Eine biologische Kläranlage ist von der Amtshauptmannschaft genehmigt. Die Ausführung soll einer Berliner Gesellschaft übertragen werden, nachdem Kostenschätzungen darüber eingegangen sind. Der Gemeinderat hat dem Bauausschuß aufgetragen, eine derartige Anlage im Betriebe zu beschleunigen. Es würde sich eine Anleihe von 200 000 bis 250 000 Mk. notwendig machen zur Bestreitung der Beschleunigungs- und Straßenbaukosten, die umgelegt werden sollen zu zwei Dritteln auf die Anlieger und ein Drittel auf die Gemeinde. — Das Gesuch der Marie Julius um Genehmigung zur Aufnahme eines Kleinkindes wurde befürwortet. — Dem Gemeinderat und Sparcassentaffelver Felmsch wurde eine Gehaltszulage von 100 Mk. bewilligt, die vom 1. Juni ab eintritt. — Die Vangenehmigung für E. Meise wurde nicht erteilt, weil im Bebauungspläne Wohnhäuser, aber keine Fabrikvorgehen sind. Im Falle der Genehmigung durch die Amtshauptmannschaft soll dem Gesuchsteller die Verpflichtung auferlegt werden, 18 000 Mk. zur Beschleunigung und Straßenbau zu hinterlegen. — Die Anschläge zum Bau der Leichenhalle wurden geöffnet und sollen dem Architekt Schwaner zur Einsicht vorgelegt werden. Die Vergebung der Arbeiten befaßt sich der Gemeinderat vor.

**Dehls.** Gemeinderatsitzung vom 31. Mai. Aus der letzten Sitzung hatten wir berichtet, daß die schon öfter angelegte und zugesagte Aufstellung von Ruhebänken an verschiedenen Plätzen einen Schritt vorwärts gekommen sei, denn es sollten laut Beschluß Kostenschätzungen eingefordert werden. Diese lagen nun vor. Doch kam wiederum die Antipathie gegen diese Neuerung zum Vorschein, und wenn man verschiedene Willensbesitzer hört, so könnte man glauben, daß in dem Willensbesitzer Dehls der personifizierte Bandalismus hauste. Ob solcher Ausführungen hielt es der Gemeindevorstand für angebracht, über die schon beschlossene Aufstellung von Bänken noch einmal abzustimmen, was mit Stimmengleichheit angenommen wurde, da die entscheidende Stimme des Gemeindevorstandes für die Bänke war. Der Vorschlag, vorläufig eine Bank im westlichen Plane aufzustellen, wurde von den „Bantgegnern“ und denen, die mehrere Bänke im alten Ortsteil aufgestellt wissen wollten, abgelehnt. Ebenso auch der Vorschlag, mehrere Bänke aufzustellen, so daß also, obwohl die Aufstellung zweimal beschlossen war, nun gar keine Bänke aufgestellt werden. — Im Interesse des Gemeindevorstandes „Elektrizitätswerk Leipzig-Vand“ wurde auf Zeichnungsgelder gegenüber der Staatsbahn verzichtet. — Die Ausbesserung der Ventile für das Wasserwerk wurde an die Firma Weise u. Söhne zum Preise von 180 Mk. vergeben. — Der Anregung der Sparcasse Liebertswitz auf Einschränkung der täglichen Verzinsung wurde nicht beigetreten. Zur Begründung führt Liebertswitz aus, daß für seine Sparcasse diese Einrichtung einen Ausfall von mehr als 10 000 Mk. gebracht hätte, und bei einem weiteren Fällen sich eine Steuererhöhung nötig mache. — Den verschiedenen Ausbesserungen am Gemeindevorstand wurde zugestimmt. Kenntnis wurde von den Kläranlagenprojekten und Kostenschätzungen genommen, die der Gesellschaft für Wasserversorgung und Abfallwasser in Berlin zur Begutachtung überwiesen werden sollen.

**Nötha.** Einmietetrieb. Im benachbarten Traasenaumietete sich bei dem Handarbeiter Alberts ein fremder Mann ein, der sich Hans Kalkschmidt nannte und vorgab, Schlosser zu sein. In der Abwesenheit Alberts verschaffte sich der angebliche Kalkschmidt durch Einbruch 35 Mk. bares Geld und verschwand auf Rimmerwiedersehen.

**Delitzsch.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht den Tod eines Kindes durch Verbrennung zur Folge haben konnte und nur durch das Glückseligkeit einiger Erwachsener ver-

hindert worden ist, ereignete sich am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr. Am Bahndamm der Halle-Corauer Bahn spielten einige Kinder, dabei fiel der ungefähr 8jährige Knabe Gröndner, Bismarckstraße 21, wohnhaft, vom Damme ab und geriet in die Räder einer Straßenbahn. Zwei Männer trugen den verunglückten Jungen sofort zum Arzt, wo ihm die nötige Hilfe zuteil wurde.

**Schleudrig.** Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Nach der aufgestellten Tagesordnung schien es, als ob die Sitzung eine kurze und vor allen Dingen eine trockne werden sollte. Es kam aber anders. Bei Beratung des Erlasses eines Ortsstatuts zur Fortbildungsschule wurde ohne Widerspruch das eigentliche Vorgehen des Herrn Mitsch lebhaft kritisiert. Der Referent empfahl nicht die Annahme des Entwurfs, sondern verlangte Kommissionsberatung. Nicht im geringsten seien die Wünsche der Gewerbetreibenden berücksichtigt worden. Hierauf ging Herr E. Schaefer, Vertreter der ersten Klasse, sehr scharf mit dem Referent ins Gericht. Ohne Rücksicht auf die Dispositionen der Unternehmer habe der Herr Referent vor Pfingsten die Schulstunden am Donnerstag abgehalten, weil Freitag früh 10 Uhr die Ferien begannen. Auch kritisierte er die neu eingelegte halbstündige Spielzeit. Auch in der Befragung der Unternehmer ginge dieser Herr ganz rücksichtslos vor. Ohne die Fortbildungsschuldeputation werde Verlegung der Schulstunden vorgenommen. Wir werden den Herren entgegenzutreten wissen. Wir verlangen eine loyale, aber keine einseitige Handhabung des Ortsstatuts durch den Rektor Mitsch. Zum Schluß forderte der Redner zum gemeinsamen Vorgehen gegen denjenigen auf, der der Veranlasser der Erregung in den Kreisen der Gewerbetreibenden ist. Genosse Sämisch, der nunmehr zum Worte kam, konnte ebenfalls ohne Unterbrechung seine Kritik an dem einseitigen Vorgehen dieses konservativen Rektors üben. Wir Sozialdemokraten, meinte unser Genosse, treten immer für die obligatorische Einführung der Fortbildungsschule ein, protestieren aber nicht gegen den Versuch des Schulleiters, seine konservativ-patriotische Gesinnung den Schülern einzupflanzen zu wollen. Rektor Mitsch hat kein Recht, den Arbeitern die Vorkämpfer darüber zu machen, wenn sie sich am Gewerkschaftsfeind beteiligen. Auch sprechen wir dem Herrn das Recht ab, einen 17jährigen Schüler, der eine Nadel mit dem Bildnis des Genossen Scheidemann angeheftet hatte, dafür durchzuprügeln und die Nadel sich anzueignen. Rektor Mitsch muß an dieser Stelle auf seine Ausgabe aufmerksam gemacht werden. In dem Ortsstatut steht geschrieben, daß die Schulzeit drei Jahre dauert und mit dem Schulhalbjahr endet, in dem der Schüler das 17. Jahr erreicht. Letzterer Fall tritt nur dann ein, wenn der Schüler das Ziel der Fortbildungsschule nicht erreicht hat oder die städtische Reife nicht vorhanden ist. Diger Fall beweist zur Genüge, wie dieser Punkt ausgelegt werden kann. Genosse Müller wendete sich ebenfalls gegen Mitsch und forderte die Verlegung der Schulstunden in die Tageszeit. Nur dadurch sei es möglich, dem Prinzip dieser Schule näherzukommen. Der Bürgermeister ersuchte um Annahme des Statuts und gab bekannt, daß im Juni eine Versammlung stattfinden, an der ein Vertreter der Regierung teilnehme. In dieser Versammlung könne jeder seine Wünsche vorbringen. Das Ortsstatut wurde abgelehnt. Sehr enttäuscht darüber, erklärte der Bürgermeister, dann könne man gleich beschließen, daß die Fortbildungsschule aufgehoben werden soll, denn die Herren Lehrer bekämen ihre Arbeit bezahlt, er aber nicht. Wie wird diese Sitzung auf den Rektor Mitsch, der sich die Sympathie fast aller Einwohner verschert hat, wirken? Bei der Wahl einer Kommission zur Prüfung der Fortbildungsschulfrage kam es noch einmal zu einer Auseinandersetzung. Als der Vorsitzende erklärte, daß die Prüfung die Fortbildungsschuldeputation vornehmen könne, da diese sich öfter beschwert, nicht genügend Einblick in diese Sache zu bekommen, gab der Bürgermeister zur Kenntnis, daß die Herren Mitglieder selten erscheinen, ja meistens sei die Deputation beschlußunfähig. So sei z. B. Herr Naumann einmal in der Sitzung gewesen. Genosse Sämisch forderte, man solle den veralteten Standpunkt verlassen und unsere Genossen mit in die Kommission wählen. Dies hatte zur Folge, daß Genosse Schulze in die Prüfungskommission gewählt wurde. Nunmehr wurde die Jurisdiktion mehrerer Kantonten besprochen. Ferner wurde von der Beschleunigung des Städtebaues Abhandlung genommen. Für den Reparaturbau des Wehres am Elektrizitätswerk wurden 500 Mk. bewilligt. Für den Anschluß des Friedhofes an das städtische Wasserwerk wurden 670.45 Mk. bewilligt; die Kirchengemeinde trägt ebenfalls 670.45 Mk. Bei dieser Gelegenheit regte Herr Frohne an, diese Arbeiten öffentlich auszuführen. Genosse Galle beklagte diese Gelegenheit und beantragte, alle städtischen Arbeiten über 200 Mk. öffentlich auszuführen. Da dieser Antrag extra verhandelt werden muß, soll er von neuem gestellt und auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. Hierauf wurde die städtische Sitzung geschlossen.

# Soziale Rundschau.

## Steigerung der Kosten der Nahrung.

Nach den Erhebungen, die in 100 deutschen Städten über den Stand der Preise für die wichtigsten Lebens- und Genussmittel vorgenommen worden sind, hat die Arbeitsmarkt-Korrespondenz neuerdings die Kosten des notwendigen Nahrungsquantums für eine aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehende Familie berechnet. Die genannte Korrespondenz hat ihrer Berechnung die dreifache Verpflegungsration eines deutschen Marinesoldaten zugrunde gelegt. Es ergaben sich nach dieser Berechnungsmethode für den Reichsdurchschnitt folgende Wochen-Summen:

	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
1911	23.80	23.72	23.97	24.97	24.05	24.77
	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März
1911/12	24.88	24.04	24.00	24.00	24.88	25.18
					25.74	

Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, sind die Kosten des wöchentlichen Nahrungsaufwandes für eine aus vier Köpfen bestehende Familie allein vom März zum April d. J. um 56 Pfennige gestiegen; im Vergleich zum Monat April 1911 ergibt sich eine Erhöhung der Haushaltskosten um 1.04 Mk. pro Woche. Nach dem Stande der Lebensmittelpreise im April d. J. müßte, um einen Ausgleich gegen die enorme Preissteigerung zu schaffen, ein Mann, der Frau und zwei Kinder zu ernähren hat, rund 100 Mk. pro Jahr mehr für die Ernährung ausgeben, als im Jahr zuvor. Da nun das Einkommen der großen Masse des Volkes seit Jahresfrist keineswegs um 100 Mk. gewachsen ist — vielfach sogar eine Verminderung des Einkommens zu verzeichnen war —, wächst die unheimliche Unterernährung an Umfang und Wirkung. Die Volkskraft und Gesundheit wird weiter untergraben, die Not der bedürftigen Volksmasse abermals erheblich verschärft. Wenn auch, falls die Witterung nicht aufs neue alle Hoffnungen auszuheben macht, demnächst Gemüse, Kartoffeln, Eier usw. etwas billiger werden sollten, so bleibt doch noch eine kaum zu ertragende Teuerung. Sind doch die Fleischpreise immer noch enorm hoch und zeigen gar keine Neigung, zurückzugehen. In der ersten Hälfte des Mai kostete ein Kilogramm Rindfleisch 1.77 Mk., gegen 1.54 Mk. im Jahre 1909, Kalbfleisch 1.96 Mk. gegen 1.75 Mk., Hammelfleisch 1.85 Mk. gegen 1.62 Mk. und Schweinefleisch 1.50 Mk. gegen 1.55 Mk. Was jetzt die bürgerliche Presse, wenn die Arbeiter versuchen, einige Mark Lohnerhöhung durchzusetzen — und Regierung und bürgerliche Parteien unterstützen nach Kräften die agrarische Lebensmittelmehrer.

# Aus der Partei.

**Blatt und Redakteur ein!** Im November vorigen Jahres hatte die Dieckfelder Volkswacht in einer Mitteilung aus Detmold kurz das Verhalten der liberalen Vippeschen Landeszeitung bei Gelegenheit der Veröffentlichung eines Handschreibens des Kaisers an den Fürsten zu Lippe kritisiert. Das liberale Blatt hatte geschrieben, der Inhalt des Schreibens sei eine Ehrung für das ganze Vippesche Volk und werde von ihm dankbar begrüßt. Die Volkswacht bemerkt dazu, daß sich das liberale Blatt wieder am deutlichsten benommen habe und sich eine Speicheldecke gestalte. Der Redakteur der Vippeschen Landeszeitung klagte und erreichte vor dem Schöffengericht die Verurteilung des verantwortlichen Redakteur der Volkswacht, Genossen Dreckschlag, zu 75 Mk. Strafe. Das Urteil wurde mit einer merkwürdigen Begründung versehen, in der konstatiert wird, daß das Schreiben des Kaisers tatsächlich eine Ehrung des ganzen Vippeschen Volkes bedeute, und in der es weiter heißt, daß bei der Strazumessung Strafverschärfend zu berücksichtigen sei, daß der Volkswartartikel „in schamloser Weise den patriotischen Sinn des Privatklägers der Väterlichkeit preisgibt.“ Genosse Dreckschlag lehnte darauf für die Berufungsverhandlung sämtliche Richter des Vippeschen Landgerichts als besungen ab. Das Oberlandesgericht erachtete die Ablehnung aber nicht für begründet, so daß sich die Detmolder Strafkammer mit der Berufung zu beschäftigen hatte. Sie bestätigte das Urteil des Schöffengerichts, folgte dem Erstrichter aber nicht in der sonderbaren Wertung einiger ironischer Wendungen. — Auch die Strafkammer hat angenommen, daß der Redakteur der Vippeschen Landeszeitung verurteilt getroffen sei. Genannt war er nicht, auch nicht andeutungsweise.

Bei sozialdemokratischen Blättern ist wiederholt anders entschieden worden!

# Gerichtssaal.

## Schiedsgericht für Arbeiterversicherung.

**Unfallhysterie.** Hat der Arbeiter das Unglück im Produktionsprozeß seine gesunden Glieder einzubüßen, dann blüht ihm auf jeden Fall ein Kampf um die Rente, der außerordentlich hohe Anforderungen an die Widerstandskraft seiner Nerven stellt. Es ist gar kein Wunder, daß die ohnehin unterernährten Arbeiter diesem nervenermüdenden Kampf um die Rente erliegen, so daß sich bei ihnen dann noch als Unfallfolge Nerven Schwäche einstellt. Diese bedeutet für den Verletzten manchmal eine größere Schädigung als die Verletzung selbst. Unter einer solchen Störung des Nervensystems, die man als Unfallhysterie bezeichnet, hat auch der 1878 geborene Schmitz P. zu leiden. Im Jahre 1908 erlitt er einen Unfall, für dessen Folgen er 50 Proz. Rente mit 88 Mark monatlich bezog, die ihm aber dann nach langem Streit auf 66 2/3 Proz. erhöht wurde. P. hat auch Ansprüche auf die Vollrente erhoben, wurde aber damit bei allen Instanzen abgewiesen. Neuerdings hat ihn die Berufsgenossenschaft wieder in der Anstalt Bergmannswohl beobachten lassen, worauf sich ihm die Rente auf 50 Proz. herabsetzte. Hiergegen hatte P. Berufung eingelegt und beantragt, seine Rente zu erhöhen, da sich sein Zustand nicht gebessert, sondern wesentlich verschlechtert habe. Das Schiedsgericht beschloß dann, den Verletzten zur Beobachtung seines Nervenzustandes in die psychiatrische Klinik von Prof. Flechsig einzumessen. P. hat sich aber geweigert in diese Klinik zu gehen, da er fest davon überzeugt sei, daß er dort nicht objektiv beurteilt werde. Offenbar findet diese Weigerung in dem Nervenzustande des Verletzten eine Erklärung. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts verfuhr im Termin wiederholt, die Frau des Verletzten zu überreden, sie solle doch ihren Mann veranlassen, sich in der Klinik beobachten zu lassen, da sich das Schiedsgericht sonst an den Gutachten der Anstalt Bergmannswohl halten müsse. Die Frau, die ihren Mann im Termin vertrat, damit er vor Aufregung bewahrt bliebe, erklärte, sie könne ihren Mann nicht zureden, da er sich darüber so sehr aufregt, daß sie das Schlußurteil befürchten müsse. Darum wurde der Antrag auf Erhöhung der Rente abgewiesen und nach dem Antrag der Berufsgenossenschaft, die Rente des Verletzten auf 50 Proz. festgelegt.

**Die Jugend des Verletzten als Grund für die Renten Kürzung.** Daß die ohnehin färglichen Renten noch gekürzt werden müssen, ist für die Berufsgenossenschaften ganz selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist auch, daß die Berufsgenossenschaften um eine „Begründung“ dafür niemals verlegen sind. Das mußte auch der 1887 geborene Fischer W. erfahren, der 1907 mit seiner linken Hand in eine Hobelmaschine gekommen ist, wobei er drei Finger einbüßte. Als Entschädigung für die Unfallfolgen sind ihm 40 Proz. Rente zugesagt worden, die die Berufsgenossenschaft jetzt auf 30 Proz. herabsetzt hat. Auch der üblich angenommenen Vetterung, die im Zustande des Verletzten eingetreten sein soll, führte der Vertreter der Berufsgenossenschaft für die Renten Kürzung den übrigens häufig geltend gemachten Grund an, daß bei der Jugend des Verletzten eine große Gewöhnung an den Zustand angenommen werden müsse. Wenn schon auf das Alter des Verletzten Rücksicht genommen werden soll, so könnte doch höchstens gesagt werden, daß es ein ganz besonderes Unglück ist, wenn jemand in seiner Jugend seine gesunden Glieder einbüßt, da doch sein Leben damit meist verpfuscht ist. Für die Berufsgenossenschaften aber bildet dieses besonders Unglück eine bequeme „Begründung“, Renten zu kürzen. In diesem Falle konnte der Verletzte auch nachweisen, daß er ganz besonders schwer geschädigt ist. Er mußte wegen der verbliebenen Hand seinen Beruf als Tischler aufgeben und erleidet jetzt trotz der Rente eine Lohn einbuße von etwa 300 Mk. jährlich. Die Verkürzung trifft ihn um so schwerer, weil er Einzelhändler ist. Was für die jugendlichen Verletzten im allgemeinen zutrifft, das gilt auch für W., nämlich: die Rente wird nach einem sehr niedrigen Jahresarbeitsverdienst berechnet. Alle Einwände halten W. nicht. Nach der „Rechtsprechung“ des Reichsversicherungsamtes wird für den Verlust der linken Hand eine Rente von 50 Proz. gewährt. Danach sei dann, so sagte der Vorsitzende, die Rente je nach dem Grad der Verletzung zu bemessen. Das Schiedsgericht verwarf die von W. eingelegte Berufung, es bleibt somit bei der Herabsetzung der Rente auf 30 Prozent.

Jasmatzi-Fabrikate  
nur Qualität!



Marke „Elmas“  
hochfein in Aroma, überall beliebt  
3-5 Pfg.-Cigarette.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Ausbeutung der deutschen Handlungsgehilfen im Auslande.

An die Angestellten im Handelsgewerbe werden heute die höchsten Anforderungen gestellt. Neben sonstigen Fähigkeiten werden dort, wo die Möglichkeit besteht, das einmal ein Wort französisch oder englisch gesprochen oder geschrieben werden mußte, auch Sprachkenntnis verlangt. Der Handlungsgehilfe der heutigen Zeit ist darum, wenn er damit rechnen, in eine auch nur einigermaßen bezahlte Stellung zu gelangen, gezwungen, neben seinem allgemeinen Wissen besonders Gewicht auf die Erlernung fremder Sprachen zu legen. Das Kind des Proletariats ist in diesem Falle besonders schuldig daran. Zunächst ist es schon schwer, ohne den Einflüßigen in der Tasche, eine gute Lehrstelle zu erhalten. Wenn sich dann aber die Eltern soviel abgehängt haben, um dem jungen Mann die Ausbildung zu ermöglichen, und dieser sich durch regen Fleiß auch einige Broden fremder Sprachen angeeignet hat, so genügt das doch längst nicht, um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Es bleibt also nichts übrig, als auf irgendeine Weise zu versuchen, den Mängeln abzuhelfen, und der sicherste Weg, dieses zu erreichen, ist der Aufenthalt im Auslande. Für den Sohn wohlhabender Eltern ergeben sich daraus besondere Schwierigkeiten nicht. Er wird entweder bei Geschäftsfreunden oder durch Protection untergebracht und erhält seinen Monatswechsel, damit er keine Not leidet. Wesentlich anders gestalten sich die Dinge für einen armen Zuzüger. Auf gutes Glück vertrauend, muß darum die Reise, die gewöhnlich nach London oder Paris geht, angetreten werden. Bei der Suche nach Arbeit beginnt die Leidenszeit. In London — und in Paris ist es nicht besser — liegen dauernd ganze Scharen beschäftigungsloser deutscher Kaufleute, die sich um Stellen bemühen. Zunächst versucht man in der Regel sein Glück durch persönliche Vorreden bei den Firmen. Ueberall schroffe Abweisung, darum hält man sich nicht lange auf; dann werden die Zeitungen studiert, insbesondere die deutschen, welche ja vorgehen, die Interessen der Bundesleute in der Fremde zu wahren und zum Teil auch von der Hofschaff subventioniert werden. Dort findet man dann Inserate, in welchen „ein junger Mann, perfekter Stenograph, der auch flott Raschke schreibt“, gesucht wird — „Offerten mit Gehaltsanprüchen sind zu senden an usw.“, oder „noch ein tüchtiger junger Mann für mein Kontor; demselben ist Gelegenheit geboten, sich im Englischen anzubilden. Nach 6 Monaten eventuell Weiterbeschäftigung gegen Gehalt...“ und „Der Schweizerische Kaufmännische Verein, 24 Queen Victoria Street, hat sofort folgende Stellen zu besetzen.“ Dann findet man die Angebote der gewerblichen Stellenvermittler. Nun werden Offerten geschrieben. Wenn man einige Jahre gelernt hat, sollte man doch wenigstens so viel verdienen, um sich unabhängig ernähren zu können. Die Hauptsache ist aber zunächst, überhaupt unterzukommen; darum werden äußerst bescheidene Ansprüche gestellt, — 100 Mark monatlich als Gehalt ausbedungen. Auf das Inserat kommen aber mindestens 100 bis 150 Angebote, darunter 50 bis 60, welche 40 bis 60 Mark monatlich verlangen und mitteilen, daß sie gegebenenfalls noch billiger arbeiten wollen. Mirzliche wurde bekannt, daß auf ein Inserat, in welchem ein Korrespondent mit deutschen Sprachkenntnissen gegen ein Gehalt von wöchentlich 20 Mark gesucht wurde, nicht weniger als 468 und auf ein solches, wodurch eine City Firma einen ersten Buchhalter, perfekt in deutscher und französischer Sprache, gegen ein Gehalt von 25 Mark wöchentlich suchte, 887 Offerten eingingen. Eine Anzahl deutscher Firmen, welche dahel Schiffbruch erlitten, beschäftigen nur Volontäre, und sehen diese, wenn 6 Monate herum sind, wieder, auf die Straße, damit sie kein Gehalt zu beziehen brauchen. Angebote sind ja genügend vorhanden!

Die kaufmännischen Vereine sehen in der Ausbeutung den privaten Stellungsvermittlern nicht nach. Vor einigen Monaten schrieb ein junger Mann an den oben genannten „Schweizerischen“ Verein. Folgendes wurde ihm ein Prospectus überhändigt, worin mitgeteilt wurde, daß zuerst 5 Mark für die Eintragung in die Liste der Stellensuchenden zu übermitteln seien. Dieser Betrag gelte für sechs Monate; wenn es in dieser Zeit noch nicht gelungen, ihn unterzubringen, seien für weitere sechs Monate noch 250 Mark zu entrichten. Wenn eine Stelle nachgewiesen wird, ist beim Antritt derselben 2 1/2 Prozent des ersten Jahreseinkommens an den Verein zu zahlen und bei Ausschäftsstellen, zur Probe oder als Volontär mindestens 10 Mark. Nebenher laufen noch eine ganze Anzahl anderer Verpfichtungen, die der Stellensuchende eingehen muß.

In diesem Falle wartet der junge Mann, nachdem er seine 5 Mark losgeworden ist, vergeblich auf Placierung. Die privaten Vermittlungsbüreaux verlangen in der Regel 30 Mark für die „Mitgliedschaft“; aber auch hier wird in den seltensten Fällen eine Stellung nachgewiesen. Die „liberale“ Regierung hat dieser Ausbeutung, unter welcher auch die englischen Kaufleute ebenso sehr leiden, bisher keinen Riegel vorgeschoben, und die Organisation der Handelsgangestellten, welche zwar in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht hat, ist noch zu schwach, um Abhilfe zu schaffen. So ist jeder auf sich selbst angewiesen, und das ist der erfolgloseste Weg, um überhaupt Stellung zu erhalten. Wer irgendwo im Weltmarkte die Möglichkeit hat, sich fortzubilden, bleibe dort, er erspart sich sehr schwere Enttäuschungen.

Leipzig und Umgebung.

Zum Bäckerstreik in Leipzig.

Die Bäckerinnung macht weiter schmerzhaft. In den Bezirksversammlungen wird den Meistern dringend aus Herz gelegt, um keinen Preis zu bewilligen. Die Bäckermeister, die in diesem Jahre bewilligt haben, sollen durch Beauftragte der Innung aufgefordert werden und man glaubt dadurch die Bäckermeister veranlassen zu können, daß sie den Tarif wieder zurückziehen. Damit dürfte aber die Herren der Innung sehr wenig Glück haben; im übrigen ist das Verhalten aber eine Bestätigung dafür, daß die Bewilligung von Kost- und Logis sich sehr gut eingeführt hat, sollen doch die Meister, die bereits im vorigen Jahre bewilligt haben, nicht aufgefordert werden. Man weiß nur zu genau, daß die Herren, die weit ab vom Schusse sitzen, die Kunden nicht ersehen werden. Die Innung hat die Sprache immer noch nicht wiedergefunden, es ist eben nicht möglich, auf die Fragen der Schutzkommission zu antworten. Auf der Gefühlsseite der Neuesten Nachrichten hat ein Meisterfreund herausgefunden, daß durch Vererbung, Verleumdung und Terrorismus 300 Arbeiter bewilligt haben. In seiner blinden Wut verwechselt der gute Mann Bäckermeister mit Arbeiter. Aber es kommt noch besser. Er hat

herausgefunden, daß die Bäckermeister, die keinen Gesellen haben, Mitglied des Verbandes werden müssen. Natürlich ist das Schwindel. Aber was fragen die Herren der Innung danach, ob das, was sie behaupten, der Wahrheit entspricht oder nicht. Auch die Bäckermeister, die noch nicht bewilligt haben, suchen ihre Kunden oft malis damit zu täuschen, daß sie behaupten, sie hätten wohl bewilligt, wollten aber nicht in der Volkszeitung veröffentlicht sein. Die Leipziger Arbeiterschaft darf solchen Meberreien kein Gehör schenken. Für sie gelten nur die Betriebe als geregelt, die in der Volkszeitung bekannt gegeben werden. Alle Betriebe, die bewilligt haben, müssen die violette Ausweisikarte vorzeigen können. Wer das nicht kann, hat seine Kunden belogen. Bäckerlein, die als bewilligt ausgeführt werden, die Arbeiterschaft aber die Wahrnehmung machen kann, daß der Tarif umgangen wird, wolle man im Bureau des Bäckerverbandes mündlich oder schriftlich melden.

Verband der Bäcker Deutschlands. Zentrale Leipzig.

Deutsches Reich.

Der Streik im Stuckatürgewerbe in Berlin beendet!

Nachdem im Laufe der vergangenen Woche noch zweimal Verhandlungen stattgefunden hatten, tagte am 31. Mai das Einigungsamt. Die Unternehmer hatten das Prinzip, keine Arbeitszeitverkürzung bewilligen zu wollen, schon fallen lassen. Das Einigungsamt schlug vor: Eine viertelstündige Verkürzung der Arbeitszeit vom 1. Oktober 1912 ab. Eine weitere viertelstündige Verkürzung vom 1. Oktober 1913 ab. Danach tritt vom 1. Oktober 1913 ab die achtkündige Arbeitszeit ein. Erhöhung der Löhne für Bauarbeiter sofort um 8 Pf. pro Stunde, mit jeder Arbeitszeitverkürzung um weitere 8 Pf. Dadurch erhöht sich zugleich bei Durchführung der achtkündigen Arbeitszeit der Minimallohn um 25 Pf. pro Tag. Für Werkstattarbeiter soll sich der Stundenlohn sofort um 7 Pf. pro Stunde erhöhen und ebenfalls beim Eintritt der verkürzten Arbeitszeit am 1. Oktober 1912 um 8 Pf. sowie am 1. Oktober 1913 um weitere 3 Pf. Der Tarif soll im Laufe der nächsten Woche einer Beratung unterzogen werden. Kommt bis 7. Juni keine Einigung über den Allförlariff zustande, so ist bis zum 7. Juni das Einigungsamt anzurufen, das dann endgültig über den Allförlariff zu entscheiden hat. Eine Versammlung der Streikenden erklärte sich mit dem Vorschlag des Einigungsamts einverstanden unter der Bedingung, daß die Beratungen des Allförlariffs keine Verschlechterung bringen. Unter dieser Voraussetzung nehmen die Streikenden am Montag, den 8. Juni, die Arbeit auf.

Verzuckerklärung durch die Metallindustriellen in Bismar.

In Bismar in Mecklenburg haben die Metallindustriellen ein Abkommen getroffen, durch das sie die Einstellung von Arbeitern, die aus irgendeinem Grunde einem Betrieb den Rücken kehren, in einem andern Betrieb verhindern. In den letzten Wochen waren nicht weniger als vier derartige Fälle von Verzuckerklärung zu verzeichnen, wodurch die Arbeiter fast immer gehindert wurden, unter besseren Bedingungen Arbeit zu nehmen. Die Arbeiterorganisationen haben nunmehr dazu Stellung genommen und sich zunächst an sechs Firmen mit einer Anfrage gewandt: drei Firmen haben überhaupt nicht geantwortet, woraus man wohl schließen darf, daß solche Verabredungen bestehen. Zwei Firmen haben die Verabredungen bestritten, und die Wagenbau-Aktiengesellschaft hat eine Bekanntmachung erlassen, in der sie das Bestehen bestimmter Verabredungen zugibt, jedoch sollen sie nur auf Arbeiter, die noch in Arbeit stehen, und sich nach einer andern Stelle umschauen, Anwendung finden. Das trifft aber nicht zu, dann es werden einige Leute, nicht in Arbeit genommen, obwohl solche vorhanden sind. Es liegt also nachweisbar eine Verzuckerklärung milteliger Arbeiter vor.

Jetzt haben die Gewerkschaften zunächst in Betriebsversammlungen den Beschluß gefaßt, alle Ueberstunden zu verweigern. Dieser Beschluß ist später dahin erweitert worden, daß die Sperre über ganz Bismar verhängt wurde und die unverschämten Arbeiter erzuht wurden, abzureisen. Die Zusammenwirkung dieser Beschlüsse dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Direktion der Wagenbau-A.G. ist wenigstens anscheinend sehr erbot darüber. Sie fordert durch Anschlag sämtliche Arbeiter auf, Ueberstunden zu leisten, und verlangt von denjenigen, die auf der Verweigerung der Ueberstunden beharren, dies im Kontor persönlich zu bestätigen! Der Schlusspassus des samolen Anschlags lautet wörtlich: „Ich bemerke noch ausdrücklich, daß die mir treuebleibenden Arbeiter in jeder Weise auf mein Entgegenkommen und auf meine Fürsorge rechnen können!“ — Peitsche und Zuckerrot — das also ist die Lösung der Metallindustriellen von Bismar.

Natürlich werden die Ueberstunden von den Arbeitern weiter verweigert, und niemand wird sich im Kontor melden. Die Sperre wird um so strenger durchgeführt, um so durch Entziehung der Arbeitskräfte den Terrorismus der Unternehmer zu brechen. Alle Arbeiter aber, die in Wagenfabriken, Gießereien, Automobilfabriken, Maschinenfabriken usw. tätig sind oder sein können, werden dringend ersucht, Bismar zu meiden.

Betrogene Stützen des Unternehmertums.

Als während des Rheinschiffersstreiks auch die Kapitäne, Bootsführer und ersten Matrosen usw. an die Reeder mit Forderungen herantraten, da verstand es die Reederpresse, diese zwischen dem eigentlichen Arbeitspersonal und den Unternehmern als Prellbock stehende Angestelltengruppe mit Versprechungen hinzuhalten und sie zur Weiterarbeit zu bestimmen. Nicht wenige von ihnen verrichteten denn auch direkt sogenannte Arbeitswilligendienste, oder suchten durch Einwirkung auf Verwandte und von ihnen abhängige Personen Streikbrecher zu werden; sie halfen somit, das Schiffspersonal in seinem Kampfe um bessere Existenzbedingungen niederzuringen. Nachdem diese Leute so im Interesse des Reederkapitals die ihnen unterstellten Mannschaften erfolgreich an der Durchführung ihrer Forderungen gehindert haben, möchten sie nun selbst gern die Früchte ihres Verhaltens einheimen. Doch hiermit speztis. Aus Duisburg, dem Hauptstis des rheinischen Schiffsahrtbetriebs, wird berichtet, daß die Schiffschiffer und Kapitäne usw. in einer Versammlung am 12. Mai beschloffen haben, noch einmal zu versuchen, auf glüklichem Wege von den Reedern eine Gehaltssteigerung zu erlangen, daß dieser Versuch aber mißglückt ist. Diese Angestellten hatten sich auf die unverbindlichen Versprechungen in der Reederpresse verlassen, und jetzt sind sie nun erbot, daß die Reeder sich ablehnend verhalten, obwohl das Schiffspersonal mit seinen Forderungen nicht durchgebrungen ist. Die ablehnende Haltung der Reeder geht so weit, daß nur einige wenige überhaupt Antwort gegeben haben. Es war deshalb zu Sonntag, den 2. Juli, von der Unterstüßungskasse Rheingolds, der die meisten Kapitäne und Schiffschifferer usw. angehören, eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der die Angelegenheit erneut besprochen

wurde. Nach Neußerungen, die in der bürgerlichen Presse Duisburgs am Sonnabend veröffentlicht wurden, steht ein Streik der Kapitäne und Schiffschifferer des Rheinstroms nahe bevor, falls die Reeder kein Entgegenkommen zeigen. Es erscheint indes sehr fraglich, ob es dazu kommen wird. Wohl herrscht eine starke Zustimmung unter den genannten Angestelltengruppen der Rheinschiffahrt, doch die Reeder werden schon wissen, was sie diesen „besseren Proleten“ bieten können. Die Leute haben während des Streiks im Interesse des Unternehmertums „ihre Schuldigkeit getan“ und ernten nun den verdienten Dank.

Der Verband der Bureauangestellten

hat seine Mitgliederzahl im Jahre 1911 von 5783 auf 6598 gesteigert. An Beiträgen wurden 81 933 Mk., gegen 68 146 Mk. im Jahre 1910 entnommen. An Kranken-, Stellenlosen-, Nothfall-, Sterbegeldunterstüßung und Beschäftigung wurden 28 055 Mk. gegen 19 885 Mk. verausgabt. Das Vermögen ist auf 56 700 Mk. angewachsen. Für die Pensionkasse, die dem Verband als freiwillige Einrichtung angegliedert ist, wurden 65 370 Mk. an Beiträgen vereinnahmt. Unterstüßungen wurden noch nicht ausgezahlt, da die Kassenlage noch nicht abgelaufen ist. Das Vermögen der Pensionkasse ist auf 199 400 Mk. angewachsen, so daß das Gesamtvermögen des Verbandes am Jahreschluß 1911 256 100 Mk. betrug.

Die weiblichen Mitglieder im Deutschen Textilarbeiterverband.

Am Schluß des Jahres 1910 zählte der Verband 40 702 weibliche Mitglieder, die sich bis zum Schluß des Jahres 1911 auf 48 445 steigerten. Der erfreuliche Aufstieg hält auch im laufenden Jahre an. Im April wurden 52 808 weibliche Mitglieder gezählt. Nicht zuletzt ist der Aufstieg der intensiven Agitationsarbeit einer Anzahl weiblicher Mitglieder selbst zu danken. Der Verband hatte, um die weiblichen Mitglieder für die Verbandsarbeit zu interessieren und sie für die praktische Agitationsarbeit zu schulen, im Jahre 1910 eine Anzahl Arbeiterinnen Konferenzen veranstaltet. Das greifbare Resultat dieser Konferenzen ist, daß 1421 Kolleginnen sich an der praktischen Organisationsarbeit beteiligten. Diese Tätigkeit erstreckt sich auf alle von der Organisation ehrenamtlich zu vergebenden Funktionen: Präsidatvorstände, Kassierer, Revueforen, Arbeiterauschüsse, Lohn-, Branchen- und Agitationskommissionen. Darunter sind auch 62 Kartelldelegierte und 400 Delegierte zu den Krankenkassen. Diese 1421 Kolleginnen betreiben mit Lust und Biele die Aufklärungsarbeiten unter ihren Mitarbeiterinnen, und es wird rückhaltlos anerkannt, daß ihrer Mitarbeit die Steigerung der Zahlen der weiblichen Mitglieder mit zu danken ist. Die Tätigkeit dieser Kolleginnen ist um so höher anzuschlagen, als die Textilarbeiterinnen unter der brutalen Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums besonders schwer zu leiden haben und der Arbeitsprozeß schwere körperliche Schädigungen für die Arbeiterinnen mit sich bringt. Der brutale Uebermut der Unternehmer in der Textilindustrie hat sich schwerer noch als an den Arbeitern an den Arbeiterinnen veründigt. Vom Verlassen der Schule an bis ins Greisenalter hält das Textilkapital die Proletarierinnen in seinem Bann, um sie unter den elendesten Arbeitsbedingungen und den niedrigsten Arbeitslöhnen auszunutzen. Der Ausbeutungsprozeß untergräbt und zerstört die Gesundheit der Arbeiterinnen und ihrer Nachkommenschaft. Der Tod hält unter den Kindern der Textilarbeiterinnen die reichste Ernte.

Ausland.

Vom Londoner Hafnarbeiterstreik.

Die zwischen den Arbeitgebern des Transportgewerbes und Vertretern der Regierung am Sonntag abgehaltenen Konferenzen dauerte zwei Stunden. Die Arbeitgeber lehnten es ab, eine Erklärung abzugeben, doch verlautet, daß es noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung hinsichtlich einer Zusammenkunft mit Vertretern der Arbeiter gekommen sei. Nichtsdestoweniger ist es wenig wahrscheinlich, daß am Dienstag eine gemeinsame Konferenz stattfinden wird.

Der Verband der Londoner Bauarbeiter hat beschloffen, diejenigen Mitglieder, die im Londoner Hafen beschäftigt sind, zum sofortigen Streik aufzufordern. Der Verband beschloß ferner, die angeschlossenen Gewerkschaften aufzufordern, ihre Mitglieder in dem ganzen Bezirk des Londoner Hafens zum sofortigen Zustand zu veranlassen, falls nichtorganisierte Arbeiter mit ihnen zusammen eingestellt werden würden.

Wenn die bürgerlichen Meldungen Wahrheit sein sollten, so wäre eine erhebliche Zunahme der Arbeitswilligen zu konstatieren. Es wird berichtet: Die Zahl der in den Dock arbeitenden ist am Montag gestiegen. Viele hundert Personen, darunter stellenlose Bureaubeamte, sammelten sich in langer Reihe in Leadenhall Street vor den Bureau der Londoner Hafenbehörden, die 900 von ihnen zum Löschen der Schiffe in Arbeit nahmen. Wie amtlich bekannt gegeben wird, haben die Londoner Hafenbehörden am Montag früh 5500 Mann für die Arbeit auf den Dock eingestellt, 2000 von ihnen sind für dauernden Dienst bestimmt. Auf 40 Schiffen gegen 32 am Sonnabend sind fast 6000 Mann gegen 3298 am Sonnabend beschäftigt.

In Southampton droht ein neuer Hafnarbeiterstreik auszubrechen, der 7-8000 Mann umfassen dürfte, falls es zum Kampfe kommen sollte. Die Hafnarbeiter haben Forderungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen gestellt, aber die Arbeitgeber haben wegen der im letzten Sommer bewilligten Aufbesserungen abgelehnt, sich in eine Erörterung der Forderungen einzulassen.

Vom Bergarbeiterstreik in Spanien.

Sämtliche Minenarbeiter Asturiens erklären sich mit den streikenden Kohlengrubenleuten für solidarisch. Am heutigen Dienstag wird in den betreffenden Grubengebieten der Generalstreik erklärt werden, falls die verabschiedeten Arbeiter nicht wieder angestellt werden sollten.

Das Urteil im Prozeß von Tombino.

Der Prozeß gegen die Streikenden von Elba und Tombino hat am 30. Mai mit der Verurteilung von 21 und dem Freispruch von 25 Angeklagten geendet. Sechs Angeklagte sind wegen Aufreizung zum Verbrechen zu 7 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ueber die andern wurden wegen Gewalttat und Beamtenbeleidigung Strafen von 8 Monaten bis zu 1 Jahr verhängt. Das Urteil, das sich insgesamt auf 18 Jahre Gefängnis verteilt, ist als ungemein hart anzusehen. Immerhin bleibt es bedeutend hinter den Forderungen des Staatsanwalts zurück, die auf 31 Jahre lauteten.

Advertisement for Santa Lucia wine. It features the text 'Die alte Spezialmarke' and 'Verlangen Sie ausdrücklich Santa Lucia' with an illustration of a woman holding a glass. Below the main text, it says 'Käuflich in Apotheken, Drogen und Delikatesson-Geschäften.' and 'Nachahmungen bitte zurückweisen.'

**Centrale**  
für Herren und Knaben  
Bekleidung, G. m. b. H.  
sämtl. Arbeits- u. Berufskleid.  
mit nur 10 Prozent Nutzen.  
Nürnbergstr. 7. E. Johannsgasse.  
u. Plagwitz, Zschochersche Str. 38.

**Alkoholische Getränke**  
überall beliebte  
Qualitäts-Marken.

**Alsina**  
Apotheken

**Adler (Hof) Apotheke**  
Hainstraße 9.

**Friedens-Apotheke**  
am Plagwitzer Straßenbahn-Depot  
Carl-Neube-Str. 66. Ecke Götzenstr.

**Hubertus-Apotheke**  
Leipzig-  
Anker  
Ecke Zweinaundorfer- u. Martinstr.

**Kronen-Apotheke**  
Gohliserstr. 54.

**Linden-Apotheke**  
Weststraße 41.

**Marlen-Apotheke**  
Schützenstr. am  
Kristallpalast

**Mazdanzan**  
Schlossg. 8

**Mohren-Apotheke**  
Spez. Gicht, Rheuma.

**Ost-Apotheke**  
L.-Reudnitz,  
Wurzenerstr. 1.

**Ranstädter-Apotheke**  
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.  
Richard Krause,  
Fernspr. 2723. Grgr. 1876.

**Roland-Apotheke**  
Bayerische Str. 55.

**Salomon's-Apotheke**  
Grimmische Str. 17.  
Lieferant aller Krankenkassen.

**Sedan-Apotheke**  
Leipzig-  
Gohlis.  
Lothringstr. Ecke Friedr.-Karlst.

**Körner-Apotheke**  
Paul Wild, L. Kl.-Zschocher.

**Sophien-Apotheke**  
Plagwitz, gegenüber Felsenkeller.

**Badeanstalten**

**Apollo**  
Allo elektr. u.  
Kurbäder.  
Bücherstr. 11.

**Marlen-Bad**  
Eisenbahnstr. 66.  
Königsstr. 125.  
Schwimm-Bassin u. Wasserdampfbad.

**Helios**  
Instit. für  
elektr. Bäder.  
Dorotheenpl. 2.  
Roßstr. 11.  
Partier

**Bäckereien, Konditoreien**

Bieh, Auerswald, Merseburgerstr. 45.  
Alfred Beyer, Co., Bernische Str. 87.  
Frd. Böhm, Th., Reitzenh. Str. 26.  
Anton Büttner, Kochstr. 16.  
A. Chaves, Zwinaundorferstr. 64a.  
Karl Gläser, Albertinenstr. 92.  
A. Gößler, Obere Münzstr. 9.  
Otto Herfel, Klesch, Diekaust. 101.  
W. Kahlisch, Böh.-Ehrb., Südstr. 34.  
Aug. Kruksinsky, Bernhardtstr. 11.  
Bruno Lange, Merseburgerstr. 70.  
H. Lieschke, Döhlitz, Gohliserstr. 7.  
Paul Nerger, Marianenstr. 46.  
B. Preller, Eu., Hamburgerstr. 37.  
Bob. Reiter, Körnerstr. 2.  
Fritz Riegert, St. Elisabethstr. 25.  
Arwed Rohrbach, G., 3. Hühn. 4.  
Arthur Schwedler, Körnerstr. 13.  
Emil Thomas, Ang. Wörthstr. 8.  
Herm. Vetter, Hildegardstr. 27.  
E. Wiesenbitter, Bism. Baustr. 193.  
Max Bahmig, Rdn., Gemeindeg. 3.  
Paul Richter, Pl., Merseburgerstr. 14.

**Gust. Salomon**  
Eutritzsch,  
Delitzscher Str. 60.  
liefert garantiert reines Roggen-  
brot m. Vollgewicht. Tel. 8808.

**A. Schwendler**  
Barneck Str. 18.  
E. Volkmann, Lind., Gundorferstr. 39.  
Bieh. von der Weib, in. S. 20.

**Beerdigungsanst. u. Sargm.**

Arnold, vorm. Fuchs, Bogislawastr. 28.  
Breitschneider, Co., S. 19.  
Reudnitz,  
W. Schmidt, Co., Pegauerstr. 18.  
J.C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1798.  
Rob. Zeugner, Dresdenstr. 47.

**Bildereinrahmungen**

Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8.  
Bruno Meyer, Dresdenstr. 38.  
Emil Theile,  
Eisenbahn-  
str. 92.

**Blumen u. Kränze**

A. Burckhardt, v. E. Thom. u. K. 8.  
Carl Fress, Eisenbahnstr. 24.

**Böttcherwaren**

A. Fröhlich, Gohlis, Elisabethstr. 14.

Er erscheint 3 mal  
wöchentlich

**Brauereien, Bierhandl.**

**F. A. Ulrich**  
Brauerei C. W. Naumann  
Tel. 2800 Leipzig-Plagw. Tel. 2800

**Hallesche Aktien-Bierbrauerei**  
Halle a. S. Telefon 5000.

**B. Hübler, Brauerei, Taucha.**

**Dampfbrauerei Zwenkau A. G.**  
Zwenkau.

**J. Pottkämper, Eutritzsch**, empfiehlt  
sein aus  
best. Malz u. Hopfen gebr. Biere

**Briketts, Kohlen.**

**Böttcher**  
Kochstr. 5570.  
Südp. 8. Tel. 11331

Ernst Claus, Josephinenstr. 31.  
Elyschacht, G. m. b. H., Gleisstr.  
O. Freilberg, Co., Pfingstbergstr. 19.  
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 30.  
Anna Haß, Lind., Odermannstr. 15.  
Julius Ilge, Co., am Bahnhof.  
Emil Körner, Eu., Theresienstr. 55.  
Reu. Viktorstr. 13.  
O. Lindner, Möbeltransport.  
J. Lippe, Silh. Schützenhausstr. 18.  
O. Müller, Bism. Baustr. 12. Hpt. 10134.  
Neuländer, für Wagn. Wagn. 14.  
C. Pannleke Nehtg., L. Aurelianstr. 28.  
P. Pannleke, Volk., Rabet 31.  
Herm. Reinhardt, W., Reuterstr. 40.  
Ernst Riedel, Lind., Markt 18.  
H. Scheider, Nass, Reitzenh. Str. 89.  
Max Schramm, G., St. Privatstr. 18.  
W. Staudt, W., Hühn. 11. Hühn. 11.  
Ernst Wolf, Brandvorwerkstr. 41.  
L. Thonberg  
H. Schlichting, Reitzenh. Str. 18.

**Buchhandlungen**

Bücher-Ramschalle, Burgstr. 22.  
H. Böttcher, Bayerische Str. 64.

**Butterhandlungen**

Gerbersstraße 38  
Dilliers  
Milchwirtschaft  
Otto Furkert, Kronprinzenstr. 11.  
L. Hartkopf, Comeniusstraße 8.

**Alfr. Hildebrand**  
Kirchstr. 19.  
J. Hohmann, Emilienstr. 62.  
E. Kahn, Co., Pegauerstr. 32.  
Otto Krause, Wurzenerstr. 2.  
Geschwister Forst, Plauenische Str. 3/5.  
Reinhold, Richard, Kreuzstr. 33.  
Ludwig Bauer, Butterh., Merseburgerstr. 69.  
J. Oswald, Volk., Ludwigstr. 90.  
M. Scharschmidt, Lind., Marktstr. 9.  
M. Schladitz, Co., Pegauerstr. 20.  
Traubenbutter, Haase, Lindenau.  
F. Wächter, Dufourstr. 24.

**Büsten, Seltene & Pinsel.**

**Döring**  
Toilettenartikel.  
Hainstr. 28.  
Louis Lips, Salzg. 1.  
A. Hoffmeister, Co., Pegauerstr. 14.  
B. Trümper-Bödemann, Tauchaer  
Str. 25  
F. W. Ziegler, Götzenstr. 11.

**Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee**

Selma Altermann, Städt. Kreuzstr. 9.  
Gong Bauer, Bayerische Str. 48.

**Cacao-Haus Bayer**  
10 Stadtgeschäfte.

Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.  
Johanna Gneuß, Str., Schulstr. 9.  
H. Hörlig, Co., Lindenalerstr. 26.  
J. Klodwa, Lind., Frankfurterstr. 47.  
Otto Körner, Wurzenerstr. 137.  
A. Krömer, Co., Wiederitzsch. 12.  
F. Lederer, Eisenbahnstr. 44 u. 82.  
Otto Pfeffer, Brandvorwerkstr. 33.  
J. Schäfer Nachf., Kirchstr. 95.  
M. Schmidt, Nürnbergstr. 33.  
Elsa Schulz, Eisenbahnstr. 1.  
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113.  
L. Winter, Lind. Hellmuthstr. 13.

**Zimmermann**, Leichenstr. 1.  
Fabrik: Lind. Friedrich Auguststr. 19.

**Cigarronhandlungen**

Heinr. Adam, Leichenstr. 1.  
R. Borscheim, Vo., Torgauerstr. 35.  
Max Courat, Kochstr. 16.  
A. Falke, M. Auss., Hallische Str. 210

**Gebr. Felber**

Bruno Fleck, Städt., Leipzigerstr. 28  
M. Gellner, Pl., F. Aug.-Str. 27 a. Bf.  
Hermann Gerber, L., Josefstr. 51.  
Alfred Göttsching, L.-W., Markt. 44/46.  
Arthur Heine, Torgauerstr. 74.  
G. Hoffmann, L., Merseburgerstr. 97.  
Inh. Art. Thleme,  
Jenitzsch Nachf., Dufourstr. 24.  
Albin Kabisch, Kochstr. 25.  
Karl Kautz, Zeitzerstr. 38.  
Paul Kanitz, Wurzenerstr. 5.  
Richard Kegel,  
Leipzig,  
Taubchenweg 9.  
Herm. Kell, Zeitzerstr. 55.  
G. Klübe, E. Promenad u. Elsterstr.  
R. Komplex, Co., Lindenth. Str. 28.  
Karl Krüner, Au. Hallische Str. 57.  
R. Kupfer, E. Schönbach u. Chr. Weißstr.  
A. Lange, Ribbeckstr. 28.  
Arthur Meibig, Bism. Bahnhofstr. 4a.  
Joh. Mehlhorn, Zeitzerstr. 17.  
Friedr. Meyer, Taubchenweg 81.  
Franz Michels, Albertstr. 4.  
Br. Müller, Städt., Ford. Jost-Str. 44.  
Otto Müller, Torgauerstr. 20.  
Friedr. Naek, Bayerische Str. 66. 1. 1576.

**Georg Näther**  
Volkmarndorfer  
Kirchstr. 88.  
A. Nestmann, Neu., Feldstr. 12.  
Felix Nusch, Lind., Gundorferstr. 17.  
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.  
R. Orloff, L. Kaiserstr. 9.  
Oskar Pöller, Eisenstr. 28.

**Petrich & Kopsch**  
Ehrlichung kompl. Dattelschäfte.

**Bezugsquellen-Verzeichnis**

**Hugo Luckner**  
Läden in allen Stadtteilen.  
Pura für Teppichreinigung.  
Reinigung- u. Reparatur-Werkst.  
f. Herren- u. Damengarderobe, Schuh- u.  
Wdh. Rogosch, Bayerische Str. 40.

**Fischhandlungen**

**P. Augermann**, Co. Bornaische Str. 24  
u. Co. Pegauerstr. 19  
P. Baumann, Windmühlenstr. 36  
F. Bestler, L., Merseburger Str. 75.  
Blauer Laden, Eisenbahnstr. 60.  
M. Meyer, M., Au. Hall. Str. 103.  
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 32.  
Fischhalle, L., Gutsmuthsstr. 48.  
Nordstern-Fischhalle, Breitestr. 14.  
Taubchen Str. 3.  
Nürnberg Str. 5.  
Bayerische Str. 44.

**R. Große**  
Fischhandlung „Kansa“  
Gohlis, Wiederitzschstr. 10.  
F. Herlann, A., Zweinaundorferstr. 10.  
N., Kirchstr. 81.  
Meyer & Schramm, G., Hainstr. 14.  
Hugo Rost, Zeitzerstr. 37.  
Louis Schädlich, W., Wurzenerstr. 34.  
Lindenu.  
Schröter  
Gundorferstr. 18.  
Karl Sommer  
Südvorstädtische Fisch-  
handl., handl. Kochstr. 12.  
R. Walther, Dresdenstr. 24.  
Karl Wagner, Hospitalstr. 14.

**Fleischeron u. Wurstw.**

M. Bachmann, St., Elchstr. 29.  
R. Bartmann Nachf., Leu., Hauptstr. 92.  
Job. Baurlede, M., Wagn. Markt 14.  
Albert Becker, Münggasse 12.  
Martin Berge, Kochstr. 10.  
Gottfr. Belwenger, Gundorferstr. 13.  
Bernecker, Paul, Südstr. 21.  
A. Beschuld, L., Lindenaustr. 53.  
R. Bischoff, Co., Stöckartstr. 16a.  
A. Busch, L., Demmeringstr. 40.  
E. G. Damm, Wurzenerstr. 7.  
Alfr. Döhlitz, L., Lionstr. 1. E. Frhr.  
A. Deming, N.-Reud., Cöhlenerstr.  
Richard Drecher, Meißnerstr. 50.  
Bernhard Dietz, Promenadenstr. 17.  
R. Engemann, G., 1. Hühn. 11.  
H. Euk, G., Gohlis u. Hühn. 11.  
Gustav Fiedler, Torgauerstr. 12.  
Otto Fink, Eu., Wittg. Str. 71.  
Otto Fischer, M., Meißnerstr. 5.  
Oscar Fischer, G., Wagn. Markt 14.  
C. Flemming Nachf., Grim. Steinw. 10.  
Friedr. Haussch., L., Mühlstr. 3.  
W. Frisch, L., 8468, L., Rietzschelstr. 3.  
Max Fröhlich, Sternwartenstr. 23.  
Prommhold, R., Stütz, Grenzstr. 11.  
O. Ganze, Zschochersche Str. 31.  
Klesch., Diekaust.  
Grundmann, vis-à-vis Gold-Adler.  
Arno Haberkorn, Albertstr. 21.  
Alfred Hamann, Bismarckstr. 12.  
Albert Hany, Silh., Schützenh. 17.  
G. Homburg, Bismarckstr. 13.  
Curt Hart, L., Markt 22.  
Alfr. Hahn, L., Merseburger Str. 46.  
W. Hähnel, Klesch, Windstr. 83.  
Emil Harig, Sell., Eilichstr. 4.  
Carl Hörlig, Mook., Leipzigerstr. 73.  
Hühne, ff. Wurst, Altes  
Geschäft, Hall. Str. 1.  
H. Kahnt, Baustr. Pl. Erdmannstr. 19.  
Edvard Köhling, Nordstraße 7.  
Ernst Kirchhöfer, Dresdenstr. 39.  
Robert Klaus, Reud., Elastr. 6.  
Herm. Kleeberg, Südstr. 68.  
Emil Klemm, Co., Bornaische Str. 83.  
E. Kopalesch, Johannisp. 22/23.  
August Krummhaar, Bergstr. 6.  
Alfr. Kuntze, Arndtstr. 25. Tel. 18291.  
Hermann Kunze, Lillienstr. 37.  
Gustav Lasch,  
ff. Fleisch u. Wurst-  
waren, Eisenbahnstr. 10.  
Wilhelm Laue, R., Taubchenweg 10.  
W. Lessner, Bismarckstr. 14.  
H. Lippacher, Ang., Bernhardtstr. 27.  
Otto Mantzsch, Bautzmannstr. 10.  
G. Meier, Mück, Kirchbergstr. 7.  
Alfr. Meitz, Dresdenstr. 99. T. 10923.  
Emil Mertz, Gerberstr. 17.  
A. Minnrich, Leu., Barneck Str. 20.  
A. Minnrich, Mookau, Hauptstr. 49.  
A. Möhls, M., Fuchs-Nordhoffstr. 1.  
Ernst Müller, L., Gerastr. 16.  
Ernst Müller, Gohlis, Stöckstr. 2.  
Walter Müller, Hallische Str. 8.  
Hermann Müller, Silh., Wurzenerstr. 146.  
Franz Müller, Kreuzstr. 34.  
Albin Munk, Eisenbahnstr. 46.  
Bob. Naumann, Winterg.-Str. 9.  
E. Nebel, M., Hallische Str. 182.  
A. Neumann, Silh., Rietzschelstr. 2.  
K. Naumann, Reu., Lutherstr. 5.  
Jul. Oehme, Gohlis, Markt. 14. 11351.  
A. Pammler, E. Lange u. Kreuzstr.  
Josef Peitz, Boyersche Str. 36.  
Alwin Pörschmann, Südplatz 3.  
Paul Reichenbach, L., Gutsmuthsstr. 32.  
Otto Rehm, Cöhlenerstr. 23.  
Albin Richter, Eisenbahnstr. 12.  
Emil Richter, L., Kaiserstr. 21.  
E. Riemer, Ribbeckstr. 19.  
Otto Rindfleisch, St., Molkauerstr. 6.  
Frdr. Rohmelder, Zwickdorferstr. 64 b.  
Hermann Röhlcke, Kochstr. 27.  
L. Rosenbaum, Kreuzstr. 31.  
Reinhold Rosl, Seb. Bachstr. 15.  
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.

**Oswin Röger**, Südstr. 31.  
Tel. 12279.  
Franz Sasse, Cranauchstr. 1.  
M. Sauer, Co., Biederstr. 65.  
Felix Schaaf, Dufourstr. 20, Tel. 8400.  
Paul Scheibner, Kochstr. 32.  
A. Schmidt, Silh., Schwartzstr. 1.  
Wilh. Schneider, Merseburgerstr. 76.  
H. Schnurpel, Südstr. 8.  
Albin Schönbach, Berlinerstr. 8.  
Franz Schubert, Talerstr. 16. T. 5693.  
Wilh. Schulze, M., Laubstr.  
Philipp Stieblich, Kochstr. 6.  
Bob. Sommermeier, Meißnerstr. 46.  
H. Spahlberg, Ang. Spühnerstr. 2a.  
Paul Sperling, Dresdenstr. 66.  
P. Sträuber, Co., Pfingstbergstr. 23.  
Edm. Tamm, Eu., Delitzschstr. 64.  
A. Tappert, Eut., Zeitzerstr. 57.  
Otto Thalmann, Ang., Bernhardtstr. 1.

**Damen- u. Kinder-Konfekt.**

Anna Gehlert, Klesch., Wigandstr. 21.  
Bertha Götz,  
Manufakturwaren.  
Klesch., Dieskanstr. 12.  
L. Plorkowski, Peters-  
str. 35.  
M. Richter  
Damen-Konfekt,  
Kinder-Konfekt,  
Spez. Rösche, Blau.  
Plagwitz, Zschoch. Straße.

**Delikatesshandlungen**

**Naturechter Bienenhonig**  
der Süddeutschen Götzenmühlener Bienenstr. 1.  
Bertha Böhm, Prith., Preußenstr. 31.  
A. Förster, Eut., Wilhelmstr. 14.  
Felix Hecht, Kirchstr. 78. Eckh. Conr.-Str.  
O. Höhne, Marschallstr. 5.  
W. Jahn, Wurzenerstr. 180. Schlachtw.  
Ernst Kaiser, Reitzenh. Str. 38.

**Kunsthonig**  
Fabrik  
im Wagn. 4.  
K. Schubert, Ang., Molkauerstr. 46.  
Anton Schuster, Auenstr. 39.  
Elisabeth Tanner, Jahnestr. 41.  
M. A. Wimmer, Julius-E. Wurzenerstr.  
Carl Wurl, Körnerstr. 64.

**Drogen, Farben**

**P. Diarowsky Nachf.**, Zschoch. Str. 46.  
Kolonialwaren.  
Gundorferstr. 38.  
10 % Rabatt.

**Carola-Drogerie**  
Gr. Schöpfel, Eisenbahnstr. 11. Tel. 11166.

**Deutsches Drogenhaus**  
Drogerie z. gold. Höhe St. Privat-  
str. 24.  
Carl Fritzsche, Mook., Wolfstr. 2.  
H. Fuchs Nachf., Eisenbahnstr. 47.  
G. Heine, Markt. 21.  
O. Hackelberg Nachf., Markt. 22.

**H. Heintze**  
Leichenstr. 1.  
Richard Heintze, Dufourstr. 24.  
Kaiser-Dg. Jenitzsch, L., Kaiserstr. 14b.  
Otto Krelsch, Städt., Körnerstr. 23.  
Kraß & Baumann, G. Aeb., Hpt. Str. 35.  
Kreuz-Drogerie, Städt., Molkauerstr. 16.  
A. Krieger, L., Meißnerstr. 1.  
Otto Lohse, Brandvorwerkstr. 47.  
L. Löwe, L., Odermann- u. Eck. Löts. Str.  
Markus-Drogerie, Rd. Dresden. Str. 97.

**Marlen-Drogerie**, Karl Heinestr. 75  
M. Naumann, Windmühlenstr. 46.  
Nicola-Drogerie, Kreuzstr. 42.  
Palmengart.-Drog., Karl-Heinestr. 5.  
Promenaden-Drog., Promenadenstr. 14.  
A. S. Schumann, Eilichstr. 2.  
Schiller-Drogerie, Co., Markt. 11.  
C. Seltzer, Städt., Eilichstr. 23.  
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.  
M. Springer, N., L., Gundr. Str. 37.  
Bernh. Stübli Nachf., L., Markt.  
Otto Strobel, Schleußig, Markt. 11.  
Ecke Eisen-  
u. E. E. E.

**Thörner**, Körner-Str. 9a.  
G. Tunge, Ang., Herbartstr. 4.  
Carl Wiesner, Stütz.  
O. Winter Nachf., Eisenbahnstr. 10.

**Eisen- und Stahlwaren**

E. Claus, Eut., Wittenbg. Str. 34.  
Edm. Dyck, L. Klesch, Diekaust. 43.  
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.  
Fedor Groß, Dg. Josefstr. 33.  
Gebr. Haunschein, Hallische Str. 2/4.  
Haunschein & Kirchhof, Brühl 21.  
Joh. Heilmann, Torgauerstr.  
E. Heintze,  
Eisenbahnstr. 98,  
Schöneb., Leipz. Str. 129.  
Aug. Hoppe, L., Kulturmarkt. 23.  
Zeitzer-  
Kleinig & Blasberg  
Str. 57.  
Dresdenstr. 39.  
Alfr. Richter,  
Ang. Breitestr. 22.  
Eligio Sanda, Nürnbergstr. 9.  
Seidel & Busch, Reitzenh. Str. 1.  
A. Seyffarth, Co., Bornaische Str. 17.  
Heinrich Unruh Nachf., Westplatz.  
A. Werner, Mook., Hallische Str. 160.  
Paul Winkler, G., Lothringstr. 59.  
A. Wiske, Mook., Hallische Str. 218.

**Fahrräder, Nähmaschinen**

**Albrecht u. Gehlert**, Reitzen-  
h. hainerstr. 1.  
Fabradh. Barth  
Lager, Bismarckstr. 48.  
Ecke Gerber-  
u. Uferstraße.  
Karl Baumgartner, Beethovenerstr. 11.  
Martha Brückner, Dresdenstr. 12.  
Fahr- u. Nähmaschinen-Reparatur.  
Fahrrad-Schneemann, Körnerstr. 105.  
Fahr- u. Näh- u. Reiter, Ribbeckstr. 19.  
Herm. Noack, Eut., Delitzschstr. 88.  
O. Röhner, G., M., St. Privatstr. 4.  
J. Schmittmann, Klesch., Dieskanstr. 4.  
A. Teichmann, Weißenseelstr. 36.  
Rich. Wormuth, Nürnbergstr. 18. 1.

**Färbereien, Wäschereien**

**Franz Borell**

**Der Arbeiterschaft bei  
Einkäufen zur Beson-  
derung empfohlen**

**W. Thierchen**, Bismarckstr. 31, 35001.  
A. Thieme, Städt., Christ.-Weisestr. 6a.  
Heinr. Thurn, Städt., Schönbachstr. 67.  
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.  
K. Voigt, Ecke Leipziger-Hofstr. 0.  
Volgt, Kirchstr. 8.  
H. Wackernagel, Döhlitz.  
Friedrich Walther, L., Hühn. 11.  
Ed. Weber, Döhlitz, Schloßstr. 2.  
C. M. Werner, Sophienstr. 46.  
Alfred Wicht, Co., St. Privatstr. 30.  
P. Wieduwitz, Sophienstr. 2.  
Reinhold Wittig, Reu. Charlottenstr. 13.  
Max Wohllob, Eilichstr. 36.  
Max Wolf, Lout., Lindenauerstr. 18.  
W. Wurm, L., Klesch., Könn. Str. 39.  
O. Zwingenberg, Silh., Paulinenstr. 8.

**Wernecke**, H. Wurzener,  
Rathausstr. 11.  
C. M. Werner, Sophienstr. 46.  
P. Wieduwitz, Sophienstr. 2.  
Reinhold Wittig, Reu. Charlottenstr. 13.  
Max Wohllob, Eilichstr. 36.  
Max Wolf, Lout., Lindenauerstr. 18.  
W. Wurm, L., Klesch., Könn. Str. 39.  
O. Zwingenberg, Silh., Paulinenstr. 8.

**Frack-Verleih-Institut**  
Weststr. 32.  
R. Kraatz, Telefon 10895.

**Gelegenheitskäufe**

**Doberstau**, Emilienstr. 34  
Goldw.  
A. Pasold, Nürnbergstr. 37. (Leipz.)

**H. Franke**  
Bogislawa-  
Str. 5.

**Grammoph., Sprechmasch.**  
Rich. Warmuth, Nürnbergstr. 181.

**Gesundheitspflege**

**Nutricia**  
Kronpr.-Str. 42  
und Liebigstr. 1  
Fernspr.: 20280  
empfiehlt die rühmlichst bekannte  
Prof. Dr. Backhaus-Kindermilch  
ferner Yoghurt-Milch zur Kur  
für Unverdauliche Ausnahmepersonen.

**Reinhold-Schuhwaren**  
B. Löwe,  
Sophienstr. 22.  
Sanitas Petersteinweg 18.

**Gummiwaren**

**Carl Klose**, Hainstraße 10.  
Sanitas Petersteinweg 18.

**Otto Schwager**, L.-Schönefeld, Dimp-  
folsstr. 21, Gummiw.  
Moritz Wünsche  
Universitätstr. 11  
Spezialität der Kautschukwaren.

**Haarpflegemittel**

**G. E. Berger**, M. Wagn. u. Markt. 11.  
E. Liedke,  
Schkeuditzerstr. 5.

**Jamentrisiersalon**  
E. Liedke,  
Schkeuditzerstr. 5.

**Haus- und Küchengeräte**

**F. Hagemann**, Eisenbahnstr. 23.  
A. E. Lochner, L., Josefstr. 1a.  
Prommhold u. Spiegelsch., G. Gohlis,  
Merseburgerstr. 29.

**Pensterglas**  
Paul Mothes, Co., Bornaische Str. 85.  
Königsplatz 2.  
P. Otto Müller,  
Küchenemrichtung  
Alfred Nolling, Leu., Barneckstr. 1.  
W. Fister, Wagn. Markt. 11.  
Für Pfeife, Artikel, Kolonialwaren.

**Schreier & Kuban**, Wurzener-  
str. 10.  
Anna Stamm, Zeitzerstr. 35.  
Stöhl, Arthur, St. Christ. Weissestr. 32.  
Ludwig Wunsch, Wurzenerstr. 71.

**Herren-Garderobe**

**Geyer & Schube**, Co., Dammstr. 14.  
Hinkel, Dresdenstr. 68.  
A. Mittmann, Reu., Reitzenh. Str. 20.  
Monatgarderobe, Kiz., Diekaust. 20.  
Reichstr. 33/35.

**W. Palm**, Fortw. Eingang  
u. Gelegenheits- u. Partiepösten in  
Herrn-Knab- u. Arbeits-Garder.

**Gust. Schreier**, G., Lothringstr. 73.  
A. Schramm, Co., Bornaische Str. 19.  
H. Schreier, Sell., Wurz. Str. 96.  
Dresden. St. 79.  
Abn. 10 % Rb.

**R. Siebert**, Eisen-  
str. 116. E. Idast.  
Julius Voigt, Städt., Hauptstr. 60.  
R. Winkler,  
Inh. Cancarka,  
Eisenbahnstr. 42.

**H. Wörsdorfer & Co.**  
L.-R., Zweinaundorferstr. 1.  
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-  
Bekleidung.

**A. Wilmner**, Mook., gegenüber  
Straßenbahn-Depot.

**Hüte, Mützen, Herrenartikel**

Fritz Brömmel, L., Merseburgerstr. 95.  
Dauerwäsche, Klesch., Diekaust. 61.  
V. C. n. ausw. Prsp. g.

H. Helnze, Kurprinzstr. 4.  
Helbig, P., Mookew., Hallische Str.  
A. Klinge Nachf., Taubchenweg 43.  
M. Kromer, Bayerische Str. 12.  
P. Melekevorm. H. H. Taubchenweg 16.  
Müller Nachf. L. C. Ebel, Yorkplatz 1.  
Franz Otto, Taubchenstr. 9.  
Max Schlecht, Eu., Bismarckstr. 74.  
R. Schulze, L., Merseb. u. Aurel. Str. E.  
Paul Stamm, Sternwartenstr. 1.  
Bernh. Weber, Bism. Bahnhofstr. 11.  
C. H. Wolf, L., Kulturmarkt. 6.  
M. Schott, Zwdrf. Str. 13. Herren-Art.

**Kinematographen**

**Carolatheater**  
Lichtspiele.

**Trionon-Theater**  
Kleinzschocher, Diekaust. 8.

**Welttheater Gohlis**, Sellaerhausen  
Wurzenerstr. 79.

**Weltkugel**  
Wurzenerstr. 79.

**Koffer, Lederwaren**

R. Blach, Wd mstr. 32, Tauch. Str. 16.  
Ad. Klittler, Frankfurter Str. 12.  
E. & A. König, Eutritzschstr. 7.  
Ernst Lowner, Eisenbahnstr. 86.  
Max Lunkenh., Dresdenstr. 23.

**H. Seliger**, L.-L., Bismarckstr. 41.  
Telephon 11089.  
Planen. Zelte. Deeken.

**Kolonialwaren**

Heinrich Abel, u. Götzenstr. 14.  
H. Aßmus, Stütz, Grenzstr. 11.  
Franz Barth, Hedwigstr. 16.  
E. Blassmann, L., Lützenstr. 111.  
Edmund Börner, Bogislawastr. 2.  
W. Büttger, Städt., Molkauerstr. 40.  
Gustav Brümme, Pl., Zschoch. Str. 52.  
Otto Brücklein, Südstr. 66.  
M. Büstler, L.-Klesch., Mühlstr. 14.  
O. Buschendorf, Städt., Lpzg. Str. 23.  
Paul Buchheim, Sophienstr. 68.  
J. Fr. Canitz, L., Kulturmarkt. 22.  
Max Rob. Dachselt, Neustädterstr. 6.  
Hugo Dietke, Albertstr. 7.  
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.  
G. Dietzel Neht., Kurprinzstr. 7.  
H. Dietzsch, Sell., Wurzenerstr. 99.  
Franz Engelberg, Südplatz 2.  
G. C. Eisenbeck Nachf., Kirchstr. 40.  
G. Förster, Städt., Hofstr. 4.  
Rob. Giltzsch, Ludwigstr. 79. E. K. Kirchstr.  
P. Hahnemann, Kirch- u. Eilichstr. E.  
Hugo Hündorf, Co., Bismarckstr. 35.  
Fr. L. Kirehner, Hebelstr. 32. Pohlitz.  
H. Klaus, Leu., E. West- u. Schwyke.  
Lindenu.  
P. W. Kluge, Reuterstraße 1.  
Max Krosschmar, u. Wagn. 11.  
Ernst Krieseh, L., Lützenstr. 76.  
G. Lerche, Sell., Oestheimstr. 2.  
C. Lindner, Städt., Oberdorferstr. 30.  
Mö., L. Klesch.  
**P. Ludwig**, M., L. Klesch.  
Clemens Lux, L., Josefstr. 31.  
Osw. Mähling, L., Aurelianstr. 24.  
Oskar Mann, Berlinerstr. 18.  
C. W. Möhls Nachf., Nürnberg. Str. 43.  
E. Müller, Lindenau, Siemeringstr. 2.  
Naumann, Bismarckstr. 33. Drogen.  
Gust. Riedel, G., Bismarckstr. 11.  
Otto Nollau, Vo., Marthastr. 30.  
A. Nowak, L., Jordanstr. 12.  
L. v. v. Pfeiffer, Antonstr. 23.  
Paul Pitzschke, Reuterstr. 16.  
A. Pöller, M., Auss., Hallische Str. 283.  
E. Puppe, L., Kulturmarkt. 19.  
H. Richter, Leu., Hauptstr. 20. 10 %  
M. B. Richter, L., Merseb. Str. 108.  
Max Richter, Hospitalstr. 24.  
Th. M. Richter, St., Leipzigerstr. 9.  
Otto Riedler, Co., Eilichstr. 9.  
R. Sehnal, Südstr. 59, Ecke Fichtestr.  
Alma Scharenberg, Sophienstr. 49.  
August Schlag, Wurzener Str. 49.  
B. Schmidt, Eilichstr. 138. E. Torgauerstr.  
Georg Schmidt, Eisenbahnstr. 120.  
Max Schröder, Gr. Lothringerg. 68.  
Albin Schunke, Dufourstr. 31.  
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.  
P. Simon, Hamburgerstr. 40.  
Bruno Stöcker, G., M. Bismarckstr. 4.  
J. Thomas, Mahlmann-Brdvw.-E.  
Möhlhandlung,  
Kolonialwaren.  
Aug. Thierchen, Ranst. Str. 21.  
Bismarckstr. 66.  
Alfr. Uhlmann, Bauteamstr. 1.  
Ernst Vetter, Sell., Jahnestr. 23.  
Paul Vieweg, Sell., Wurzenerstr. 154.  
Felix Voigt, L., Reuterstr. 51.  
F. Walke, G., 1. Hühn. 11. Wagn. Str.  
Ernst Welcke, Eisenbahnstr. 27.  
Curt Winkler, L., Merseburgerstr. 48.  
B. Würfel, Ang., Schirmerstr. 15.

**Kranken-Bedarfs-Artikel**

**Reformhaus**  
Sanitas, Petersteinweg 18.  
A. Anseer  
Talsysa Gohlis, Hallische Str. 80.  
Talsysa Gohlis, Leuchstr. 11.  
Talsysa Vo., Eisenbahnstr. 96.  
Schöb., Leipzigerstr. 106.

**Kurz- und Wollwaren**

K. Ball, Ang., Rabbachstr. 3.  
Anna Brauer, Co., Bismarckstr. 106.  
Ida Flor, Kochstr. 19.

**C. Grohmann**, Südstr.  
40.  
Billigste Bezugsquelle.

Em. Günther, Wagn. Markt. 77.  
Fr. A. Heilig, Lind., Reuterstr. 32.  
Fr. H. Karkola, L., Henriettestr. 4.  
Louis Keller, Reu., Kohlgartenstr. 51.  
Richard Koppa, Ang., Bismarckstr. 51.

**H. Knabe**, Strumpf-, Trikot-,  
Leinwand, en gros, en detail  
Leinwand, Bismarckstr. 62.  
H. Kolbisch, Bismarckstr. 62.  
L. Krause, G., Lothringerg. 58.  
Ida Lange, Mook., Strick-, M., Markt. 4.  
E. C. Lippmann, Sell., Ostum., Leichen-  
Fr. Lorbeer, Wagn. Markt. 11. M., Markt.  
Müser, Wurzenerstr. 172. R. Bismarckstr.  
R. Pleuss, Sell., Wurzenerstr. 137.  
A. Pöber, M., Au. Hall. Str. 199.  
E. Senf, Städt., Christ.-Weise-Str. 34.  
Theodor Schulze, Eisenbahnstr. 34.  
Max Schulze, Sell., Wurzenerstr. 138.  
Emil Weißfogel, u. L., Bismarckstr. 73.  
Martha Wohlhab, L., Albertinenstr. 73.  
Lina Wolf, Vo., Comeniusstr. 36.  
Elsa Zscholze, Löbn., Born. Str. 57.

**Lederhandlungen**

R. Assmus, Reu., Rathausstr. 1.  
A. Funk, L., Gundorferstr. 11.  
Aug. Funk, Vo., Hildegardstr. 40.  
Th. Müller, Gohlis, Eilichstr. 24.  
L. Köhler, L., Odermannstr. 13.  
M. Bauermann, Bismarckstr. 64.  
Heinr. Rehs, L., Klesch. 30.

**Manufakturwaren**

Wäsche, Woll-, Kleiderstoffe  
Ida Bornmann, Ludwigstr. 97. pr. Paul  
Gose & Co., Lind., Bismarckstr. 1.

**S. Hodes**, Markt 3.  
Aug. Hoppe, L., Kulturmarkt. 23.  
P. Mothes, Co., Hall. Str. 135.  
Müller, R., Bismarckstr. 51. Wagn. u. Wagn. A. Neubert, Bog

C.F. Gabriel, E. Reichardt, G. Goldh. C. Gundolfinger, K. G. Gendelstr. 14. A. Haupt, Rent., Oststr. 20. I. Egg. Otto Herrnsdorf, Jahnstr. 10b. H. Hirtsch, Sidonienstr. 24. P. Jurisch, R., Gabelsbergerstr. 16. Leipzig Möbel-Hallen... W. Rabald, Sellorhausen, Wurznerstr. 58. Gust. Röhl, L., Albertstr. 68. R. Hecht, Schenkendorfstr. 27. W. Hecht, Schenkendorfstr. 27. Thiel, H., Albertstr. 15. R. Volgt, Eisenbahnstr. 90. J. Weidlich, Kochstr. 38. Markthalle Ost. Musik-Instrumente. Obst, Grünwaren. Optiker. Papier- und Schreibwaren.

A. Burkhardt, Go., Wilmshofstr. 17. H. Günther, Mersburgerstr. 88 b. W. H. Ekemann, Tübchenweg 88. Paul Hanke, Rathausstr. 24. Fr. Klare, Neust., Hedwigstr. 18. Eduard Klemm, Eisenbahnstr. 36. Joh. A. Lintzmeyer, Bayerstr. 81. Bruno Meyer, Dresdenstr. 35. E. Rast, Reitzenhainerstr. 37. A. Schmeike, Co., Bornaische Str. 32. O. Tarlatt's Nehtl., Oetzsch. Paul Vogel, Plagwitz, Karl-Heinrichstr. 77. A. Weiske, Reitzenhainerstr. 84. R. Hoch, Zaunmüll, S. Bornaische Str. 196. Photographische Ateliers. Photogr. Artikel. Photo Sticht. Putz, Modewaren. Schirme, Stöcke. Schiellortelen. Schnellbesohl-Anstalten. Schuhwaren, Schuhmacher. Warenhäuser. M. Joske & Co., L.-Plagwitz. Gehr. Joske, Windmühlenstraße 4/12. Dampf-Groß-Wäscherei und Plättanstalt. Gewichtswäsche Leihwäsche. „Germania“ Leihwäsche. F. Ritter, Paul Winkler, Wäsche, Wollwaren. Wasserwagen. Werkzeuge. Stempel-Haus. Tapeten, Linoleum, Wachs.

Uhren, Goldwaren. Glänzel, Hagemann, M. Kemski, Lory, Schönert, Vernickelungs-Anstalten. Vereinsartikel u. Spielwaren. M. Apian-Bennwitz, Klingenberg, B. Lintzmeyer, M. Joske & Co., L.-Plagwitz, Gehr. Joske, Dampf-Groß-Wäscherei und Plättanstalt, Gewichtswäsche Leihwäsche „Germania“, F. Ritter, Paul Winkler, Wäsche, Wollwaren, Wasserwagen, Werkzeuge, Stempel-Haus, Tapeten, Linoleum, Wachs.

Rob. Kühne Nachf., Kl. Klosterstr. 8. Emil Korn, Tauchaer Str. 7. Ernst Köhler, Eisenbahnstr. 106. Paul Starke, Querstr. 1. Wild und Geflügel. Zahnstellerei, Zahnkünstler. Borsdorf. Brandis. Dürrenberg. Ellenburg. Trägers, Naunhof. Beckers's Kaufhaus Reifegerste. Eythra. Gautzsch. Großschocher. Paunsdorf.

Marg. Marr, Putz- und Modewar. Herm. Pfefferkorn, Möbelmagazin. O. Rudolph, Fleischermeister. J. F. Stieger, Kolonialwaren. G. Weidenmüller, Bäckerei. G. Zschuschke, Wollw., Hauptstr. Knauthain. Leutzsch. Liebertwolkwitz. Lindenthal. Lützen. Markranstädt. Mockau. Naunhof. Paunsdorf. Saxonia-Drogerie. Wiederritzsch. Zwenkau.

A. Berthold, Kolonialw., Spirituosen. P. Jentzsch, Haus- u. Kücheng. F. A. Odenwald, Landesprodukt. G. Schöne, Uhren u. opt. Artikel. P. Vogel, Produktengesch. Schuler. Rötta. Schönfeld. Pietät. R. Doetsch. E. Friedrich. Kurt Kühn. Schkenditz. Sommerfeld-Engel. Taucha. Wahren. Wiederritzsch. Zwenkau.

Bade- u. Schwimm-Anstalten. Königin Schwimmbad: Dienstags Volkstag 20.4. Frauen: Montags 5-9 Uhr abends. Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder, Schwimm-Halle. Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht. Curt Rudolph, L.-Schleussig. Könnerritzstrasse 88. Billigste Einkaufsquelle für Vereine zu Sommer- und Winterferien, sowie zur Ausstattung größter Tombolas. Schöne Preise zum Schließen und Kegeln. Besondere billige Bäder für Rosen-Ausstellungen.

Neugebauer Geschlechts-, Haut-, Der Weissfluss. afad. geb. (nicht appr.) Prakt. (fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.) beh. u. homöop. u. Lichttherap. Blaf., Nier., Mag., Darmbl., Influenza, Lufttröhrenkatarrh, Neph., Rheum., Psoriasis, Gicht. Soeben erschienen Broschüre: Der Weissfluss der Frauen, [12002] seine Ursachen u. s. schnellste u. erfolgreichste Bekämpfung, s. bez. in gesch. Verf. 1.10.4. nach ausw. 1.80.4 in Briefm. 20jähr. Erfahrg., vorz. Erfolg. Klostergrasse 2/4, Fahrstuhl im Hause. Elektrische Lichtbäder 8 1/2-12, 2-8, Sonntags 9-1, Damen wochentags 10-12, 2-6.

Aus Angst vor dem Zahnziehen quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Dr. P. Zuckermann Institut für Zahnleidende Grimmischer Steinweg 20 (Johannisplatz). Tel. 11648.

Chocolade Cacao, Confituren Cakes, Tee, Kaffee. Beste Marken, empfiehlt Marie Kellner, Selterhausen, Ecke Paulinen- u. Wurzner Str. Fernpredig-Nummern Leipzig Buchdruckerei U. & G. Verlag der Leipziger Volkszeitung 4596 Geschäftsleitung, Hauptkontor, Kasse und Segerei. 2721 Inseratannahme und Buchhandlung. 13693 Redaktion der Leipziger Volkszeitung (nur bis 1 Uhr mittags).

Theateraufführungen.

Neues Theater.

Donnerstag, den 4. Juni: 18. Abend: Vorstellung in 3 Akten: 'Die lustigen Weiber von Windsor...'

Alles Theater.

Donnerstag, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr: 'Isidor'...

Battenberg-Theater.

Heute: Abends 8 1/2 Uhr: 'Käthe'...

Krystall-Palast-Theater.

Neu! Hindernisrennen. Neu! Barlesko m. Ges. in 8 Bildern v. L. Haskel...

Reichshallen

L-Volkmarisdorf, Elisabethstrasse 5-7: 'Heute Dienstag ringen: Lippa gegen Fed. Schmidt...'

GASTHAUS NAPOLEONSTEN: Morgen Mittwoch, abends 8-11 Uhr: 'Grosses Militär-Konzert...'

Sachsenburg: L. Lind., Werfch. Str. 127: 'Empf. meine freundl. Bekanntschaft...'

Elektrotechnische Ausstellung Leipzig 1912: Geöffnet von vorm. 9 Uhr bis 11 Uhr abends. Täglich Konzerte, Fesselballon, Leuchtfontäne...

Schlosskeller.

Anerkannt elegantes, bestbesuchtes Ball-Etablissement. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr [12457]

I. gr. Tiroler-Abend des Bunten Theater und Bauernball. Tiroler Musik: Original-Bauerntänze...

Schloss Debrahof Leipzig-Eutritzsch. Morgen Mittwoch III. Grosses Park-Fest. Fröhliche Illumination...

Panorama Welt-Restaurant: Täglich große Konzerte. In den oberen Räumen: Erstklassiger Billardspielsaal.

Zur Spiess-Brücke Restaurant u. Frühstücksstube: Dufourstrasse 9. Guter Mittagstisch...

Gafertorns Restaurant & Pflanzl. Rosenstr. 6. Bringe meine freundlichen Bekanntschaften mit...

Markthallen-Restaurant: Inhaber: R. Eppendorfer. Mittagstisch: Gemüse, Fleisch u. Bier 40 Pfg. [3484]

Gardinen: Stores, Vitrinen, Künstler-Gardinen, Künster-Gardinstoffe in grosser Wahl...

Julius Schmerels Monats-Garderobe nur Katharinenstr. 8: (früher Fleischerstrasse) Altes Geschäft Leipzigs...

Theateraufführungen. Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Leipzig Schauspielhaus. Neues Operellen-Theater.

Preis-Ermässigung! Gemahlener weisser Zucker Pfd. 28 Pfg., 10 Pfd. 2.50 Mk., Ztr. 24 1/2 Mk., 2 Ztr. 48 Mk.

Echter Malzkaffee: 1-Pfd.-Paket 25 Pfg., 5-Pfd.-Paket 1.20 Mk., ausgew. 5 Pfd. 1.10 Mk.

Wein: A. Friese, nur Grimmaischer Steinweg 11, kein Laden. Weisswein, Rotwein Fl. 75 bis 3.50...

Kleiner Anzeiger

Vermietungen: Dien. Kölkau, Engelsdorfer Str. 3, III. 1., Logis 2 St., K., A., Balkon für 350 Mk. zu vermieten.

Ein neues Haus: f. 2-3 Famil. pass., entf. 5 St., 3 Sa., 3 K., 2 Klof., Waschl., Boden u. Garten f. 6000 A bei Klein. Anzahl. zu verl. Ernst Schubert, Thüringerberg 2.

50-60 Ltr. Milchkuhenschaft mit Zubehör zu vert. 3. erst. (12-1 nachm.) Stadionsstr. 8, I. r.

Vorzügl. Buttermilch: täglich frisch, empfiehlt Zentralverkaufsst. Odermannstr. 2.

Milch- u. Prod.-Geschäft: Dr. ca. 800 Mk., Mietz. m. H. 3ohn. 600 Mk. Näh. durch A. Hofke, Grimmaisch. Str. 20, W.

Möbel neu u. gebraucht, Möbel oz. Wirtschaften, Kleiderschr. 20-30, Vertiko 30, g. Plüschsofa 30-60, Chaisel. 22, Kom., Bettst. m. M. 15-30, a. f. b. Paschy, Gerberstr. 29, III.

Dauerh. Bettstellen: Matrassen (beste Arbeit) 25 A, 6. Böhlm., Zap., vis-à-vis Pant. Dresdner Str. 23, S. Geb. I.

Möbel neue u. gebrauchte: Li., Lützen. Str. 22, I. r.

Möbel in gross. Auswahl, als Kuchb., Schränke 25 A, Veriltes 30 A, Stegtisch 8.50 A, Bettst. m. M. 28 A, Kommoden 21 A, Stühle 3 A, Plüschsofa 45 A, Heftel Lendel, Lind., Aurellenstr. 4.

2 mod. Bettst. m. Matr. sof. bill. hohe Preise, zu verl. Eindr., Burggassenstr. 2, pt. I. Geb. I.

1 Gebett Federbetten neu, 14 Mk., billig. \* Elisabeth Höder, Dorotheenstr. 2.

Bettfedern-Verk. bill. G. Junke, M., Nieschstr. 7a. \*

Trumeaux mit 5 Mk. Anzahl. verkauft Lendel, Lind., Aurellenstr. 4. \*

Speisekartoffeln, weiss u. rot pro Zentner ab Hof 4.25, frei Haus 4.60 Mk. verkauft Leipziger Weisend-Baugesellschaft Leipzig-Lindenu. \* Fernsprecher 3187.

Möbel bill., Teilg. gest. Eindr., Werfch. Str. 62. \* Schuhwerk aller Art wird schnell, prompt u. bill. besichtigt u. repar. d. Aug. Röhmisch, Altsch., Diebstaustr. 1, i. Lab. \*

Musikwerke und Sprechmaschinen 25422\* zu verkaufen. Wilhelm Dietrich, Markt 11. Die besten u. leistungsfähigsten. \* Strickmaschinen: Strickgarn in Wolle und Baumw. I. Hugo Günther, Lpz., Zeltstr. 9, III. Sächs.-Gerh. \* Vollwappwaschmaschine b. a. v. Wöck, Schuberstr. 1, II. R. \* Unterb. Photo-Klapp-Kamera, 9x12, b. Naumburgstr. 49, I. I.

Fahrräder extra billig! gebrauchte - von 14 - an neue - von 48 - an bis zu den allerersten auf bequemste Zahlungsweise von 1.70 A an Kaufbeden von 1.75 A an alles Zubehör spottbillig. \* Weyer Strösch, Str. 59 Dresden. Str. 29

Docheleg. Dre. - u. Dam. Klav. sehr bill. Südr. 28, III. r. \*

2 bess. Räd., 25 u. 35, Markt 2, IV

Kinderwagen v. 20 Mk. an Klappwagen m. Polst. v. 10 Mk. an in der billig. Bezugsquelle Kinderwagen-Steckling P. Plagwitz, A. - Seine-Str. 78. Kein Kaufzwang, Reelle Waren.

Klapp-Sport-Wagen v. 6.50 an mit Gummir. v. 7.50 ab. 30 Mk. Otto Winklers Kinderwagenhaus nur Johannitsgasse 10

Zum Auszug wähle nur Klappwagen die man nur Klappwagen solid u. dauerhaft geb. u. zu billigen Preisen zu erhalten sind bei Kinderwagen-Klössing Karl-Heino-Str. 79. \* Fast neuer mod. Kinderwagen (Marke Brennabor) sehr billig zu verkaufen. Stb., Christian-Weise-Str. 4, II. r. \* R. Brweg, Mühlholzer 22, II. r. \* Unterb. Kinderwagen, bi. 3. v. St. Althausstr. 20, III. Schmidt.

Tücht. Horizontalbohrer, Dreher 12451 | sofort gesucht. H. Schumann, Sommerfeld.

Guterhalt. Kinder- u. zweifelh. Sportwagen sowie Bestelle bill. zu verl. Zu erfragen Radbushstr. 9, I. r., nachmittags. Fast neuer Kinderwagen bill. zu verl. Hohmarktstr. 30, II. r.

Fensterglas aller Art. E. Tauchnitz, Eisenbahnstr. 1-13. Brennholzverkauf A Nord 60 A 4-6 Uhr. Schf., Seumestr. 10. \*

Kaufgeuche: Nähm. 3. L. gef. Petersheimw. 11. 2 P. Jg. Blasse-Maschinen zur Zucht (belg. Diefen u. franz. Widder) zu kauf. gef. West. Angebote m. Preisang. unt. 0. 0. Züchter H. d. M. Stöckeritz, Rohprodn. Kiefl., Metalle, Meutuch Str. 2. höchst. Tagespr. E. Schmidt, Antonstr. 5. Tel. 12900

Arbeitsmarkt: Tüchtige Kesselschmiede werden gesucht. Kleine & Bormann Plagwitz, Gieselerstr. 14.

Holzbildhauer auf Bau: Herrm. Schäferlein, Wittelsstr. 7.

Geübte Kunststeinstampfer suchen 12401 O. Damm & A. Logort L.-Counwitz verl. Vayr., Ede Scheffelstr.

Ein anst. Mann an jed. Ort gej. z. Besuch der Privatfondschaft. Hohe Vergüt. Anst. sof. kostenl. Gef. Dfl. L. M. 100 Exp. d. Bl. erb.

Arzt. Hauswirtsch. 18. gef. Deutsch. Hauptstr. 92, pt. Saubere Waschfrau aller 4-5 Wochen 2 Tage gefucht. Wohl.-Chrenb., Leipz. Str. 15. Jüngere Aufsicht. für vorm. gefucht. Poststr. 35, II. r. Kraft. gr. Sohlum, Hinderl., für nachm. gef. Dojmeisterstr. 14, p. r

Unterricht: Tanz-Unterricht: Café Woltz, Al. Bahnhofstr. \*

Bermittlung Angelegen: Ihre Anzüge w. w. neu gereinigt, gelblich, August 2.50 Mk. Wohl. u. Zursend. frei. Postkarte gefügt an Wäscherei, 'Undino' Mühl-Plagz.

Patente: Gebrauchsmuster Warenzeichen kostenlose Beratung Gloede & Co Patent-Anmelder und Verwalter für alle Erfindungen (Patentamt) Patentanwälte des Reichs- und Auslandes (Königsplatz) 72, III. r. 1210 Potsdamerstr. 41, LEIPZIG. Tel. 981

Bitte ausschneiden! 20402\* In Steuer-, Straf-, Polizei-, Gewerbe-, Unfall-, Militär-, Unterstutzungs-, Alimenten-, Beleidigungs-, Eheachen etc. Sind Sie verklagt? So wenden Sie sich an P. Graf Neumarkt 2, (10-1/1, 1/2-1/2-8)

Planlothsgechäft: erf. Th. Thomastr. 16, p. r. \* Polier- u. Tapezierarb. w. bill. ausgef. V. GutsMuthsstr. 20, II. r. \* Achtung! Wer wirtl. sol. u. bill. Sojas u. Matr. in u. auß. D. ausgef. h. w. wende sich nach Pl. Burggassenstr. 2, pt. I. \* Fortem. verl. Adler bis Plat. Deilo. W. Diestaustr. 18, III. r. \* Aufh. Wäsch. f. b. 15. Juni 1911 Kaufn., w. sie ihre Niederl. erw. kann. Pl., Gieselerstr. 11, IV. r.